

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

21.1.1926





Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Klärung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eiserstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 754

Bezugspreise: Ein Blatt monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst.: Verwaltung Nr. 754

Die Bezugsgebühr ist im vornherein zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungsgebühr nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. En-geldliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 16

Donnerstag, den 21. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 18. Priska. Dienstag, 19. Kanutus. Mittwoch, 20. Joh. u. Seb. Donnerstag, 21. Agnes. Freitag, 22. Vinzenz. Samstag, 23. Maria Vermähl. Sonntag, 24. 3. n. Ep. Ltn.

## Ein neuer Schritt zum wirtschaftlichen Anschluß.

### Günstiger Stand der Vertragsverhandlungen über den wechselseitigen freien Arbeitsmarkt in Deutschland und Österreich.

Wien, 21. Jänner. (Priv.)

In der ersten Hälfte des nächsten Monats werden die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich über den Vertrag betreffend die Freizügigkeit der österreichischen Arbeiter und Angestellten in Deutschland sowie der reichsdeutschen Arbeitnehmer in Österreich wieder aufgenommen und voraussichtlich erfolgreich abgeschlossen werden.

Die bezüglichen Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf. Sie wurden unterbrochen, weil sich die Notwendigkeit weiterer interner Beratungen der deutschen Unterhändler mit ihren Auftraggebern herausgestellt hatte. Im Prinzip bestehen jedoch keine Schwierigkeiten mehr. Der gegenwärtige deutsche Arbeitsminister Dr. Braun befürwortet den Abschluß eines Vertrages über die gegenseitig zu gewährende Freizügigkeit. Die letzten Verhandlungen waren in München geführt worden. Sie hätten am 15. ds. Mts. in Wien fortgesetzt werden sollen, werden nun aber infolge starker Inanspruchnahme der deutschen Unterhändler dort ungefähr am 10. Februar vermutlich in Berlin wieder aufgenommen werden.

Durch das Schutzgesetz für inländische Arbeitskräfte, das seit 1. d. M. in Kraft steht, wird deutschen Arbeitnehmern der Neuantritt einer Arbeitsstelle auf österreichischem Boden sehr erschwert und es hätte mit einer gleichen Behandlung österreichischer Arbeitnehmer in Deutschland gerechnet werden müssen.

Durch den nun abzuschließenden Vertrag wird nicht nur diese Gefahr für österreichische Arbeitnehmer beseitigt werden, sondern auch auf dem Wege der Rechtsangleichung beider Staaten auf sozial-politischem Gebiete ein großer Schritt vorwärts getan.

Praktisch dürften augenblicklich die Auswirkungen des Vertrages nicht beträchtlich sein, da auch der deutsche Arbeitsmarkt infolge der Wirtschaftskrise wenig aufnahmefähig ist. Derzeit ist höchstens ein Unterkommen besonders qualifizierter Arbeiter möglich oder es kann sich auch um einen Ausgleich der Arbeitskräfte in bestimmten Branchen handeln. Für die Zukunft kann aber das Abkommen für die Arbeiter und Angestellten von großer Bedeutung sein, insbesondere auch im Zusammenhang mit den bereits unterzeichneten Verträgen auf dem Gebiete der sozialen Versicherungsbeiträge, die Mitte Februar dem deutschen Reichstag und dem österreichischen Nationalrat zur Genehmigung vorgelegt werden.

#### Die Beratungen über das Arbeiterversicherungs-gesetz.

W. B. Wien, 20. Jänner. Der Sozialversicherungsunter-ausschuß setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Arbeiterversicherungsgesetzes fort und erob die Paragraphen 48 (Krankengeld) und 49 (Unfallentschädigung) der Regierungsvorlage mit geringen Änderungen zum Beschluß. Nächste Sitzung morgen.

## Deutscher Reichstag.

W. B. Berlin, 20. Jänner.

Heute wurde die dritte Beratung des Etats für 1926 fortgesetzt. Ohne Debatte wurden die Etats des Reichspräsidenten, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes angenommen. Beim Haushalts des Reichsinnenministeriums führte der kommunistische Abg. Buchmann Beschwerde über die polizeilichen Zustände in Bayern. Abg. Sängner (Sozialdemokrat) bezeugte die Lage des kommunistischen Redners als berechtigt. Sobald ein verantwortlicher Minister vor dem Reichstag stehe, würden die Sozialdemokraten ihre begründeten Beschwerden gegen die bayerische Wirtschaft vorbringen. Der Etat des Innenministeriums wurde genehmigt. Hierauf wurden die Haushaltspläne des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsverkehrsministeriums genehmigt. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag mittags vertagt.

Im Rahmen der übrigen geschäftlichen Mitteilungen teilte Reichstagspräsident Loebe unter großer Beifall mit, daß von einem Rechtsanwal: auch ein Antrag zur Genehmigung der Strafverfolgung des zum Innenminister ernannten Abg. Dr. Kitz eingegangen sei. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Stöcker (Kommunist), es möge die für Dienstag vorgesehene Entgegennahme der Regierungserklärung schon auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt werden.

Präsident Loebe erklärte, das sei unmöglich, denn das Reichspräsidenten habe noch keine offiziellen Mitteilungen davon erhalten, daß der Reichspräsident einen neuen Reichskanzler ernannt habe. Der Geschäftsordnungsausschuß berichtete nach Eintritt in die Tagesordnung über die Anträge auf Strafverfolgung verschiedener Abgeordneter. In den meisten Fällen wurde dem Ausschußantrag die Genehmigung versagt. Ein Gesetzesantrag für die Änderung im Patentrechtsverfahren wurde ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

W. B. Berlin, 20. Jänner. Wie die Blätter wissen wollen, beabsichtige Reichskanzler Dr. Luther vom Reichstag kein Vertrauensvotum, sondern nur eine Billigungsformel für die Regierungserklärung zu fordern.

## Die Räumung der dritten Rheinlandzone.

W. B. Bonn, 20. Jänner. Die Räumung Bonns durch die Franzosen steht unmittelbar bevor. In Bonn wird mit der Rückgabe der beschlagnahmten Gebäude noch in

dieser Woche gerechnet. Die Kasernen sind bis auf die Abwühlungsstelle geräumt. Heute, wo 83 französische Familien und 80 Mann der Kampfgruppe untergebracht worden waren, ist seit gestern von der Befahrung vollständig frei. Auch Godesberg ist geräumt. In Südborn wird heute nachmittags die französische Fliegerheruntergeholte. Die Truppen des 110. französischen Infanterieregiments verlassen heute die Stadt und werden unmittelbar nach Frankreich befördert. Nach ihrem Abzug wird ein aus einem Offizier und 40 Jägern bestehendes Kommando einquartiert. Auch Troisdorf ist bis auf eine Familie geräumt, die ebenfalls bald nach Frankreich zurückkehrt.

#### Der deutsche Delegierte bei der Abrüstungskonferenz.

W. B. Berlin, 21. Jänner. Zu den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes wurde durch die deutsche Reichsregierung der frühere deutsche Botschafter Graf Bernsdorff entsendet.

## Vatikan und Faschismus.

Zwischen der faschistischen und der vatikanischen Presse hat dieser Tage eine polemische Auseinandersetzung über die Bedingungen stattgefunden, unter denen ein Frieden zwischen Vatikan und Faschismus geschlossen werden könnte. Das Organ der Kurie zählt folgende Bedingungen auf: Die erste ist die Abschaffung der sogenannten Garantiegesehe, die nach 1870 gewissermaßen die Abfindung der Kurie bilden sollten, aber von dieser niemals anerkannt worden ist. Der Vatikan will nämlich nicht mehr als Objekt der italienischen Gesetzgebung, sondern als gleichgestellter und gleichberechtigter Vertragspartner behandelt werden, was den vorhergegangenen italienischen Regierungen einfach unannehmbar schien, aber von der faschistischen vielleicht nicht allmählich zurückgewiesen wurde.

Zweitens fordert der Vatikan nach wie vor volle Freiheit und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles nach Form und Inhalt, so daß sie aller Welt sichtbar werde.

Die Lösung denkt man sich etwa so, daß zunächst Italien und der Vatikan die Schaffung eines päpstlichen Miniaturstaates, eines vatikanischen San Marino, vereinbaren, der dann durch die Anerkennung der übrigen Mächte seine internationale Souveränität erhalte. Jedoch bestehen gegen solche Pläne auch scharfe Einwendungen, namentlich französischer und spanischer Kardinalie sowie des belgischen Primas Kardinal Mercier, der deshalb von Mussolini „Popolo d'Italia“ als „höchst unannehmbarer Kardinal aus dem Westen“ bezeichnet wird. Endlich fordert der Vatikan die Revision der italienischen Kultusgesetze unter Mitwirkung der Kurie als freien Partners.

An und für sich ist die Regelung, die die jüngsten Gesehe in einer Reihe von religiösen Fragen gebracht haben, der Kirche sehr günstig. Die Bischöfe in Italien haben nicht mehr eines nachträglichen staatlichen Exequatur bedürfen, das früher manchmal unter Sperre der Einkünfte und der bischöflichen Paläste verweigert wurde, sondern vorher durch stille Fühlung zwischen

beiden Gewalten eine Art offiziellen Plazets erhalten, gewisse geistliche Vermögen sollen nicht mehr durch die Staatsorgane, sondern durch die geistlichen Körperschaften, selbst wenn auch unter Staatsaufsicht, verwaltet werden, und die Ordenshäuser sollen als juristische Personen anerkannt werden, was ihnen ermöglicht, ohne Schenkungen und deren Gefahren Vermächtnisse und Erbschaften anzunehmen. Aber der Vatikan war durch das Verfahren, das bei dieser Regelung angewandt werden mußte, nicht befriedigt und wünscht, daß er künftig offiziell und nicht nur offiziös wie bisher als Interessent angesehen wird. Dazu ist er noch darüber verstimmt, daß den katholischen Gewerkschaften durch das Gesetz über das Monopol der katholischen Korporationen der Boden unter den Füßen weggezogen worden ist und er fürchtet ähnliche Gefahren für die katholische Jugendbewegung. So kommt es, daß er noch nicht zum endgültigen Frieden geneigt ist, während der „Popolo d'Italia“ dem Vatikan zum hundertsten Male die lange Liste der erwiesenen Wohltaten vorlegt und ihm araffen Dank darbringt.

## Ein Hereinfall Mussolinis.

### Ein abgelehnter Eingriff in das schweizerische Privatrecht.

Bern, 20. Jänner. Eine von der italienischen Regierung erlassene Verordnung, wonach die Geschäftsleitung der italienischen Handelskammer in der Schweiz für aufgelöst erklärt und zum Zweck einer Neuorganisation ein künftiger Kommissar eingesetzt wird, erachtet der Vorstand der Handelskammer für rechtlich unzulässig. Man weist darauf hin, daß die italienische Handelskammer in der Schweiz eine freie Vereinigung sei, der zahlreiche Schweizer Kaufleute angehören, und die sich durch ihre Statuten dem schweizerischen bürgerlichen Gesetz unterstellt habe. Somit sei sie eine rein schweizerische Korporation, deren Gelder durch die Beiträge ihrer Mitglieder aufgebracht werden, und deren Nationalität schweizerisch ist. Die italienische Regierung habe im Hinblick auf den Nutzen der Kammer für die italienischen Wirtschaftsinteressen lediglich eine Subvention gezahlt. Diese könne die italienische Regierung zurückziehen, im übrigen aber habe sie keinerlei Recht und Gewalt über die Handelskammer. Die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen stellen einen Eingriff in das Gebiet des schweizerischen Privatrechts dar.

Die Abteilung Genf der Handelskammer hat demgemäß der Aufforderung der italienischen Regierung keine Folge geleistet, sondern beschlossen, die Entscheidung dem Generalkonferenz der drei Sektionen der Kammer (Genf, Zürich und Lugano) zu überlassen. Der Bundesrat wird sich mit der Angelegenheit, die von erheblicher grundsätzlicher Tragweite ist, befassen und jederfall die italienische Regierung auf die Rechtslage aufmerksam machen.

## Die Boykottbewegung gegen Italien.

### Ein Aufruf des Deutschen Schulvereins „Südmark“.

Der Deutsche Schulverein „Südmark“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Staatsvertrag von St. Germain hat 200.000 Südtiroler Deutsche der Fremdenherrschaft überliefert. In feierlichen Erklärungen sicherten der König und die Regierung Italiens den deutschen Südtirolern Schonung ihrer nationalen Eigenart zu. Wie wurden diese Versprechungen erfüllt?

Das blühende deutsche Schulwesen ist vernichtet, der deutsche Privatunterricht ist verboten. Die deutschen Beamten und Arbeiter sind vertrieben oder nach Alitalien veretzt worden, die deutsche Presse ist vollständig ausgerottet. Wer es wagt, für die Rechte seines Volkes einzutreten, wird verprügelt, eingekerkert, von seiner Heimat halle vertrieben. In allen Südtiroler Kreisen darf nur die italienische Sprache gebraucht werden. Deutsche Geistliche werden verjagt; in italienischer Sprache sollen die Tiroler das Wort Gottes hören. Deutsche Gebetbücher werden den Kindern genommen.

Niemals ist ein Volk so roher gequält und gemartert worden als die deutschen Südtiroler, weil sie das „Verbrechen“ begangen, an ihrer Muttersprache und Kultur festzuhalten.

Als im Jahre 1919 die Stunde des Abschiedes für Deutschsüdtirol schlug, erklärte Präsident Seitz in der österreichischen Nationalversammlung: „Wir geloben in dieser feierlichen Stunde, daß wir tren zu den uns entziffern Volksgenossen bleiben werden. ... Es gibt keine Deutschen, den wir verlassen werden im Kampfe gegen die Unterdrückung.“

Wider! Dieses Gelöbniß müssen wir halten. Der Tag ist gekommen, da wir der Welt beweisen wollen, daß der nationale Wille auch eines waffenlosen Volkes stärker sein kann, als der Vernichtungswille seiner Gegner.

Die Volkswirtschaft Italiens beruht in erster Linie auf dem Fremdenverkehr. Hunderttausende Deutsche aus dem Reich und Österreich strömen alljähr-



Ich nach Italien. Wenn alle diese Deutschen das italienische Sprachgebiet nicht mehr betreten würden, wenn sie ihre Erholung und ihr Vergnügen in anderen Ländern suchen würden, die an Schönheit wahrhaftig nicht hinter Italien zurückstehen, das wäre eine Antwort auf die Vergewaltigung Südtirols, die den wirtschaftlichen Lebenskreis Italiens treffen würde.

Es fällt wahrhaftig nicht schwer, Reichsitalien zu meiden. In zahlreichen Fällen — viel öfter als in der Presse zu lesen war — sind harmlose Reisende von Faschisten beheimatet, geschlagen und eingekerkert worden.

Eine mächtige Bewegung im Deutschen Reich tritt für einen Reiseboykott Italiens ein.

Mitbürger! Auch wir fordern Euch auf, das unseren Brüdern in der Abschiedsstunde gegebene Wort einzulösen und das italienische Sprachgebiet so lange zu meiden, als nicht die deutschen Südtiroler zur freien Entfaltung ihrer Sprache und ihrer Kultur gelangt sind.

## Die Bewegung in Deutschland.

### In Bayern.

Das Vorgehen der Italiener gegen das Deutschtum in Südtirol hat in den letzten Tagen in Bayern mehrfach zu Protestkundgebungen geführt.

Die Deutsche Nationalistische Volkspartei in Hof nahm eine Entschließung an, die unter Hinweis auf die Vorgänge in Südtirol alle Männer und Frauen auffordert, Reisen nach Italien und den Kauf italienischer Waren und Erzeugnisse zu unterlassen.

In einer Versammlung in Würzburg beschloß der Alldeutsche Verband eine Kundgebung gegen die Entrechtung der deutschen Volksgenossen, die ebenfalls in der Aufforderung gipfelt, keine italienischen Waren zu kaufen und kein Geld auf Vergnügungsreisen nach Italien zu tragen.

### In Berlin.

Auch in Berlin bereiten die nationalen Verbände den Boykott der italienischen Waren vor, bis eine nationale Besserstellung der Deutschen in Südtirol erreicht ist. Verhandlungen über einen Aufruf an die Geschäftswelt und die Verbraucherschaft sind seit einigen Tagen in der Schwebe.

## Unangebrachte Bedenken der „Reichspost“.

Während sowohl in Österreich, als auch in Deutschland die Boykottbewegung gegen das faschistische Italien immer mehr an Ausdehnung gewinnt, wobei sich in dankenswerter Weise die Presse ohne Unterschied der Parteirichtung in den Dienst der guten Sache stellt, hält es das Organ der antisozialistischen Partei Österreichs, die „Reichspost“, für geboten, der erfolgreich eingeleiteten Bewegung in den Rücken zu fallen. Das Blatt erhebt nämlich, anknüpfend an eine Erklärung der deutschen Abgeordneten Südtirols, daß sie mit diesen Kundgebungen für einen Boykott des Fremdenverkehrs nichts zu schaffen haben, gegen diese Bewegung verschiedene Einwände und rät sogar, von ihr abzustehen.

Die „Reichspost“ geht mit ihren Einwänden vor allem von einer falschen Voraussetzung aus. Die deutschen Abgeordneten Südtirols Baron Sternbach und Doktor Tinzl haben mit ihrer Erklärung wohl keinesfalls beabsichtigt, sich gegen die Boykottbewegung auszusprechen; die Erklärung war lediglich eine Feststellung, daß die genannten Abgeordneten der Bewegung fernstehen, zu welcher Feststellung die Abgeordneten schon wegen ihrer eigenen Sicherheit genötigt waren. Sie wurden nämlich verdächtigt, daß sie an der Bewegung beteiligt seien und es drohte ihnen sogar die Verhaftung. Sie gaben hierauf, gezwungen vor dem Trientiner Präfecten, die bekannte Erklärung ab.

Es ist ja richtig, daß der Boykott auch Südtirol trifft; wir wissen aber aus guter Quelle, daß die Südtiroler diese Schädigung auf sich nehmen würden, wenn der Boykott zu dem erstrebten Erfolge führt. Wir sind weiter darüber unterrichtet, daß die Boykottbewegung sich schon jetzt in ungewöhnlicher Weise fühlbar macht und daß die faschistischen Kreise nervös zu werden beginnen. Seit erst einmal, insbesondere während der Reisezeit vor Ostern, der Boykott im ganzen Umfange ein, zu werden die faschistischen Gewalttäter noch mehr erkennen, welche scharfe Waffe die Deutschen und Österreicher zum Schutz ihrer unterdrückten Stammesgenossen in der Hand haben.

Man darf wohl annehmen, daß die „Reichspost“ als Regierungsblatt sozusagen im höheren Auftrage handelt. Es scheint, daß genau so wie in Innsbruck, auch in Wien der italienische Vertreter Vorstellungen wegen der antisozialistischen Propaganda erhoben hat und daß die Bundesregierung nur bemüht ist, durch die „Reichspost“ dem Verlangen Italiens nachzukommen.

# Tagesneuigkeiten

## Wetterberichte.

Innsbruck, 21. Jänner. In der Wetterlage ist keine Veränderung zu verzeichnen; gestern war es tagsüber wechselnd bewölkt; am Abend fiel etwas Schnee. Durchschnittstemperatur minus zwei Grad. — München meldet: Vorwiegend heiter, Temperatur mehr an Ruß. — In Südtirol ist schönes Wetter bei leichtem Frost.

Regenz, 20. Jänner. Seit gestern abends hat sich die Wetterlage unter dem Einfluß des Föhnwindes stark geändert. Statt der Schneefälle stellte sich mitunter sogar leichter, allerdings nur kurz anhaltender Regen ein. Unter der milden Temperatur (drei Grad über Ruß) beginnt auch der Schnee wieder zu schmelzen. — Voraussage aus Friedrichshafen: Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin mehrschicht bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 21. Jänner. Weitere Schneefälle, mäßige Kälte.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Unbeständiges Wetter, im Westen wärmer, im Osten zu Schneefällen neigend.

## Die Kältewelle in Italien.

### Schneestürme und Verkehrsstörungen. — Wölfe in Istrien.

AB. Rom, 20. Jänner. In Oberitalien dauert die Kälte fort, die in Turin bis minus 14 Grad sich gesteigert hat. In Mailand wurden gestern die Schulen geschlossen, teils weil sie nicht beheizbar sind, teils wegen Kohlenmangel infolge der Verkehrsstörungen der letzten Tage. In Mailand sind zwei, in Turin eine Person ertrunken. Am Vopiosee und bei Mori hat ein gewaltiger Schneesturm großen Schaden angerichtet und den Verkehr zwischen Riva und Rovereto auf mehrere Stunden unterbrochen.

In Istrien wurden gegen die Wolfsschlange Jagden veranstaltet, da die Wölfe mehrere Maultiere und Hunde überfallen und zerrissen hatten. Bei Santa Croce wurde ein Automobil mit vier Personen von Wölfen überfallen. Während die weiblichen Passagiere vor Schrecken in Ohnmacht fielen, gelang es dem Chauffeur, zwei der Wölfe durch Revolververwundungen zu töten und die übrigen zu verschrecken.

Nach einer Madrider Meldung hat auf den Kanarischen Inseln ein heftiger Wirbelsturm vorige Nacht großen Schaden angerichtet, Brücken und Straßen vernichtet, die Verkehrsanlagen zerstört und zahlreiche Häuser beschädigt. Über hundert Familien sind obdachlos. Auf den Friedhöfen wurden durch die Regengüsse große Verwüstungen angerichtet und mehrere Särge weggeschwemmt.

### Schneeverwehungen in Rumänien.

AB. Bukarest, 20. Jänner. Nach den an die Staatsbahndirektion eingelangten Meldungen haben starke Schneeverwehungen große Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht. In Bukarest treffen die Züge mit großen Verspätungen ein. Die Jassier und die Czernowitzer Züge wurden bei Stamcul-Sarat vom Schnee völlig begraben. Zur Freimachung der Züge wurden große Arbeitergruppen entsandt. In vielen Orten Rumaniens wurden zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen unterbrochen. Nach Nachrichten aus den Hafenstädten wütet auf dem Schwarzen Meer ein schrecklicher Orkan. Der Dampfer „Sinope“, der nach dem Bosporus abging, ist gesunken. Zwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken. Vier konnten gerettet werden. In dem Sulina-Donauarm wurden zahlreiche Getreidekippen vernichtet. Die Folge davon war, daß die Getreidepreise rasch in die Höhe gingen.

### Anfangskurse der Zürcher Börse.

Zürich, 21. Jänner. Brüssel 23.50, Paris 19.45, Mailand 20.90, New York 517.75, London 25 17, Berlin 123.25, Warschau 70, Wien 72.90, Belgrad 9.17, Budapest 0.007250

### Ein Komplott gegen die Sowjetrepublik.

Berlin, 21. Jänner. (Priv.) Nach einem Moskauer Funkpruch hat die politische Polizei der Sowjetrepublik 48 Spione, sämtliche Staatsangehörige der an Rußland grenzenden Länder, verhaftet, die des Versuches beschuldigt werden, sich mit Plänen zum Sturz der Sowjet-Republik zu beschäftigen. Der Hauptspion soll angeblich ein englischer Oberst namens Frank sein.

### Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Prokath, 21. Jänner. (Priv.) In der Wohnung des Konfektionshändlers Sillu wurde die Frau des Fabrikanten mit zwei Schüssen in den bewußtlos aufgefunden. Die Polizei vermutet ein Verbrechen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde Sillu und ein Arbeiter verhaftet. Frau Sillu ist im Spital ihren schweren Verletzungen erlegen.

### Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer.

Bukarest, 19. Jänner. Auf dem Schwarzen Meer herrschte gestern ein starker Orkan. Der Kreuzer „Samedie“ traf auf der Fahrt nach Sinob auf hoher See Trümmer des türkischen Dampfers „Enup“, auf denen sich vier Personen, darunter zwei Söhne des Kommandanten festgeklammert hatten. Sie gaben an, daß der Dampfer „Enup“ mit seiner Ladung von vierhundert Kösen auf der Fahrt vom Bosporus nach Sinob von dem Orkan überrascht und vollständig zerstört worden ist. 21 Mann der Besatzung fanden in den Wellen den Tod. Die vier Geretteten hatten zehn Stunden lang mit den Wellen gekämpft.

\* Zum Gesetze über die Aufhebung der Postfreiheit. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wurde die Postfreiheit für alle Behörden und Ämter Österreichs aufgehoben. Bei Ämtern mit größerem Geschäftswert (über 300 Stück Postsendungen in einer Zeitperiode) tritt die Jahresgebühr ein. Kleinere Ämter mit weniger als 300 Stück wurden von der Jahresgebühr ausgenommen und haben ihre Postsendungen zu frankieren. Nun haben diese kleineren Ämter über jede verbrauchte Briefmarke genaue Rechnung zu führen, Nachweisungen zu liefern usw. Hierdurch entstehen den Ämtern einerseits Mehrarbeit, andererseits dem Staat wiederum unnütze Ausgaben durch Mehrverbrauch von Briefmarken. Alles dies könnte vermieden werden, wenn nach dem Muster des Deutschen Reiches „Dienstbriefmarken“ hergestellt und mit diesen Dienstmarken alle Behörden und Ämter zum Amtsbetriebe beteiligt würden; zu Privat Zwecken wären die Marken nicht verwendbar.

\* Untersuchungen bei einer Sparkasse im Ruhrgebiet. Essen, 21. Jänner. Bei der Sparkasse in Brackel bei Dortmund wurden große Unterschlagungen festgestellt. Es wurde eine Summe von nahezu einer Million Mark veruntreut. Der Angestellte der Sparkasse, Dasselhoff, wurde verhaftet.

\* Schuldhaft gegen einen Berliner Operndirektor. Berlin, 21. Jänner. Gestern wurde gegen den ehemaligen Direktor der Oper, James Klein, ein Haftbefehl erlassen. Gestern fand eine Versammlung der Gläubiger statt, die über die Maßnahmen zur Eintreibung ihrer Forderungen berieten. Unabhängig davon wurde aus Grund eines Verfahrens über Betreiben des Kapellmeisters des Theaters, Wohlauser, ein Haftbefehl gegen Klein erlassen, nachdem Forderungen bei Klein ergebnislos geblieben waren und Klein auch zum Offenbarungseid nicht erschienen war.

\* Bei einem Brande getötet. Koburg, 19. Jänner. In Altha ist ein Miesengebäude durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Bürgermeister von Altha wurde durch einen herabfallenden Draht der Hochspannungsleitung getötet.

# Tirol und Nachbarländer

## Sitzung des Gemeinderates in Imst.

Aus Imst wird uns berichtet: In der Gemeinderatssitzung vom 19. d. M. berichtete der Vorsitzende Bürgermeister Platner, daß Vertold Josef die seinerzeit für sein Kind dem Vereine „Hilfsbereitschaft“ gewidmete Summe von 30 S an die Gemeinde rückbezahlt habe. Das in der letzten Sitzung gewählte Komitee zwecks Durchführung der im Jahre 1926 fälligen Jagdversteigerung gibt bekannt, daß es sich über die Versteigerungsbedingungen bereits beraten habe. In Ergänzung dieser Beschlüsse wird vom Gemeindevorstand unter Zustimmung der Fraktionen einstimmig beschlossen, die Pachtdauer mit fünf Jahren und die Ausrüstungspreise mit 3000 S für die Gemeindegast und mit je 1500 S für die Eigenjagden der Fraktionen Ober- und Unterstadt festzusetzen. Die Beschlüsse der Fraktionen Ober- und Unterstadt zur Deckung der restlichen Gläubigerschulden von 5400 S, je die Hälfte dieser Schulden zu bezahlen, wurden zur Kenntnis genommen. Die Viehbeschaffungsbühren werden in der von der Landesregierung festgesetzten Höhe eingehoben.

Nach einer Einleitung des Vorsitzenden, in der er den traurigen Bauzustand der Gemeindegebäude schildert, wird der Bericht des Baukomitees obmannes Eisenringler in dieser Sache beraten und werden die hiezu folgende Beschlüsse gefaßt: Nachdem auch nur die notwendigste Instandsetzung des der Gemeinde gehörigen Kronengasthauses ganz beträchtliche, sich nicht verzinsende Aufwendungen erheischt, soll in Erwägung gezogen werden, ob es für die Gemeinde nicht vorteilhafter wäre, dieses Gasthaus zu verkaufen. Die beantragten Versteigerungen im Feuerwehrringlerbau werden als notwendig anerkannt und deren Ausführung beschlossen. Zur Deckung der Kosten für die Ausbesserungsarbeiten im Armenhause soll aus dem dazugehörigen Teilwald Holz verkauft werden, doch wären nur die unbedingt notwendigen Arbeiten durchzuführen, weil möglicherweise durch Freiwerden des alten Schulhauses oder durch die in Erwägung gezogene Erbauung eines Bezirksarmenhauses der Verkauf des Armenhauses ins Auge gefaßt werden könnte. Die Anschaffung der Fensterläden im Schulhause wird bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, zur Kostendeckung den Verkauf von Holz aus den zum Schulhause gehörigen Waldteilen zu veranlassen. Die Renovation der Gartenmauer beim Mesnerhause wird mit Rücksicht auf eine andere Lösung dieser Frage zurückgestellt.

Der für die Beschotterung der Straßen ausgeworfene Betrag von 3000 S wird in das ordentliche Erfordernis eingestellt. Des weiteren werden für die Kanalisierung in der Strecke Weißenbach—Gstrein—Tausend—Höll 400 S bewilligt. Der Vorschlag auf Ausgestaltung des Sitzungssaales im Magistrategebäude gelangte ebenfalls zur Annahme. Für den ausgeschiedenen RM. Anton Pösch wird über Vorschlag des RM. Wald RM. Josef Seel in das Komitee gewählt und dieses durch Beiziehung des Bürgermeisters Platner erweitert.

Die Wahl der Obmänner in die einzelnen Unterausschüsse führte zu folgendem Ergebnis: Komitee: Kurd Eichhorn; Baukomitee: Franz Eisenringler; Schulkomitee: Franz Angter; Finanzkomitee: Thomas Stapp; Vermittlungsausschuss: RM. Platner; Friedhofsausschuss: Kurd Eichhorn; Elektroauschuss: Gottlieb Gstrein unter Zustimmung des RM. Platner als Mitglied; Holzkomitee: Kurd Eichhorn. Ueber die Person des Obmannes vom landwirtschaftlichen Komitee konnte vorläufig eine Einigung nicht erzielt werden.

Ein Holzschlaggerungsansuchen des Josef Hald wird abgewiesen. In den Helmsverband wurden aufgenommen: Tobias Gröber, Bindermeister, mit Familie, Vibia Schlierengauer mit Tochter, Josef, Alois, Maria und Theres Huber, Bauersleute in Gschnallenhof. Ueber Vorschlag des Spitalreferenten werden die Spitalverpflegungsbeträge von drei Schilling auf drei Schilling 50 Groschen erhöht. Schließlich wurde über die Angelegenheit des Laibbesitzerstreites mit der Gemeinde Pfafflar im Anzarlal Verlaß erlassen. In dieser Sache wäre es notwendig, die richtigen Parzellenbezeichnungen aus den alten Mappen im Rappenaichs Junsbrud festzustellen. RM. Eichhorn wird ersucht, dies zu bewerkstelligen und ihm der Erfas seiner Auslagen zugesichert.

\* Titelverleihung im Bibliotheksdienst. Der Bundespräsident hat mit Entscheidung vom 16. ds. M. dem Bibliothekar 1. Klasse Dr. Karl Reuner in Innsbruck den Titel eines Oberbibliothekars verliehen.

\* Personalnachricht. Ende vergangener Woche sind u. a. Herrg-Dmar Aly Bey, Charge d'affaire d. Empire a Berlin und Fürst und Fürstin Elemer Conyay (Budapest), die ehemalige österreichische Kronprinzessin Stephanie, im Hotel Tirolerhof in Junsbrud abgestiegen.

\* Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Parteipresseabend. Donnerstag, den 21. d. M., halb 9 Uhr abends, Wochenabend im Gasthof zum „gold. Hirchen“, Seilergasse Nr. 9, Althaus. Bericht über das Arbeitsloosproblem. Reden: Bezirksobmann Josef Zwentig.

\* Wissenschaftliche Vereinigung. Freitag, den 22. Jänner, um halb 7 Uhr abends findet im Hörsaal der Augenklinik die zweite Sitzung statt. Vortragende: Herr Seefelder: „Ueber Heilung von Reithautgelenken mit und ohne Erhaltung des Sehvermögens“; Herr Herrnschwand: „Ueber Allgemeininfektionen vom Auge aus“; Herr Gg. B. Gruber: „Pathologisch-anatomische Vorlesung zur Frage des intracranialen Druckes“.

\* Todesfälle. In Junsbrud sind gestorben: Margarete Manalga, Dienersin, 62 Jahre alt, und der pensionierte Postoffizial Alois Oberhammer im 70. Lebensjahre. — In St. Johann i. T. verchieden die 68jährige Schuldirektorswitwe Anna B. verschellner aus Wien und die hochbetagte Kindsmagd Antonia Oberlehner; beide wurden tot im Bette aufgefunden. — In Salzburg entschied Karl Freilich von Najneri, Oberst d. R., im Alter von 57 Jahren. — In



Gmunden ist der Apotheker Gurt gestorben, in Steyr der Gasthausbesitzer „Zum Blumenstall“, Johann Wagner, in Steyrermühl Bäckermeister Johann Falzer. — In Mödling bei Wien ist der ehemalige Innsbrucker Theaterdirektor Ferdinand Art im Alter von 70 Jahren gestorben. — In Seebenstein an der Spangsbahn ist der Hofrat i. R. der Wiener Polizeidirektion Richard Tauber im 70. Lebensjahre verschieden. — Am Semmering starb der Altbürgermeister Josef Dargl, der zur Ausgestaltung des Semmering als Kurort und Wintersportplatz außerordentliches geleistet hat. — In Graz verschied der Gastwirt Ferdinand Schwarz. — In Berlin ist der Leiter der orthopädischen Abteilung der Berliner chirurgischen Universitätsklinik, Prof. James Frankel im Alter von 52 Jahren gestorben. — In Meran sind gestorben: Frau Berta Linser, Staatsanwaltschaftsamt, und der gewesene städt. Bachmann Engelbert Holzinger, 63 Jahre alt.

**Fahrplanverbesserung im Oberinntal.** Wir haben vor zwei Monaten berichtet, daß die Gemeinden des Oberinntales an die Bundesbahndirektion Innsbruck herangetreten sind, um eine Verbesserung im Zugverkehr dadurch herbeizuführen, daß entweder der um 5 Uhr 15 nachmittags nach St. Anton verkehrende Personenzug später gelegt oder ein Lokalzug Innsbruck—Telfs um beiläufig 7 Uhr abends sofort eingeschaltet wird. Zum größten Befremden der daran interessierten Gemeinden ist in dieser Angelegenheit bis heute noch nichts geschehen, obgleich die schlechte Jahreszeit gebietender denn je die Erfüllung dieser berechtigten Forderung verlangt. Es wäre nunmehr Sache der Verkehrssektion der Landesregierung, sowie der Kammer für Angestellte und Arbeiter diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen und die ehestige Einführung des geforderten Lokalzuges bei der Bundesbahndirektion durchzusetzen.

**Ein Verbot der Reklame im Freien.** Der Landeshauptmann hat im Sinne des vom Landtage beschlossenen Natur- und Landschaftsgesetzes eine Verordnung erlassen, nach der von nun an die Anbringung jeder Art von Kundmachungen und Bekanntmachungen zu Reklamazwecken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten ist.

**Postfächer und Postzustellung.** Auf verschiedene Anregungen aus unserem Verkekreise wegen einer früheren Postzustellung oder Vermehrung von Postfächern in Innsbruck teilt uns die Postdirektion folgendes mit: Der Postbezirk Innsbruck umfaßt 45 Ortsbestell- und 5 Landbriefträger-Bezirke. In den Ortsbestellbezirken erfolgt die Bestellung werktäglich zweimal, durch die Landbriefträger einmal, wobei jedoch das Hungerburgmittelgebirge im Sommer ebenfalls täglich zweimal bestellt wird. Die Ortsbestellbezirke sind ebenfalls täglich zweimal bestellt. Das Postmaterial nicht mehr als ungefähr zwei Stunden in Anspruch nimmt. Da einzelne Bestellbezirke, insbesondere jene, in denen sich in letzter Zeit eine rege Bautätigkeit entfaltet hatte, überlastet erscheinen, beabsichtigt die Postdirektion, falls sie diese Mehrarbeit auf Grund von Zahlungen nachweisen kann, die Einstellung eines neuen Bestellorgans und die Schaffung eines neuen Ortsbestellbezirkes bei der Oberbehörde zu beantragen. Es ist unvermeidlich, daß innerhalb eines jeden Bestellbezirktes die Postsendungen den Empfängern nur nacheinander zugeordnet werden können und daher manche Parteien, die am Ende des Bestellganges wohnen, erst etwa um 11 Uhr die Postsendungen bekommen werden. Der Stadtbezirk Innsbruck hat eine täglich zweimalige Bestellung und die wenigen abseits gelegenen Objekte im Außenbezirke dürfen in Kürze durch Einführung von Briefkästen in geeigneten Gehöften einer geregelten Bestellung teilhaftig werden. Der Bestellgang beginnt vormittags zwischen 8 und 8.30 Uhr und nachmittags im Winter um 15½ Uhr, und im Sommer um 16 Uhr. Eine frühererlegung ist auch deshalb nicht möglich, weil beim ersten Gange auch die mit dem D-Zuge 39 um 6.50 Uhr eintreffende Wiener Post zugestellt werden soll. Eine Verzögerung bis zu 20 Minuten tritt dann ein, wenn die postführenden Züge Verspätung haben. Die Postdirektion ersucht diese kleine Verspätung als das geringere Übel, als wenn die Bestellung der verspätet eintreffenden Briefe auf den nächsten Gang verschoben werden müßte. Dermalen sind sämtliche Schließfächer in Innsbruck vergeben. Da sich an den Bestellgängen selbst dermalen nichts ändern läßt, beabsichtigt die Postdirektion in der Erkenntnis, daß es jenen Parteien, die ihre Post für ihre Bedürfnisse zu spät erhalten, ohne weiteres möglich sein soll, ein Schließfach zu bekommen, den Zubau eines Schließfächerkastens bei der Generaldirektion in Wien zu erwirken, wenn eine entsprechende Anzahl von Bewerbern um solche Schließfächer vorhanden ist.

**Durch elektrischen Strom verunglückt.** Am 19. d. M. war der 24jährige, ledige Bundesbahnhofsleiter Otto Drexler am Westbahnhof in der Waschküche mit Reparaturarbeit an einer elektrischen Zugmaschine beschäftigt. Die Arbeiten mußte Drexler im inneren Maschinenraum und im liegenden Zustande verrichten, wobei er mit dem Kopfe zu nahe an einen Schalter kam und durch den Strom — 200 Volt — eine Brandwunde erlitt und bewußtlos wurde, so daß er sofort durch die Rettungsabteilung in das Krankenhaus überführt werden mußte. Fremdes Verschulden scheint nicht vorzuliegen.

**Eine moderne Benzin-Tankanlage.** Wie uns berichtet wird, wird am Frachthafen eine mit allen modernen Mitteln ausgestattete Benzin-Tankanlage durch die Österreichisch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (Generalvertretung: Tiroler Einfuhr, Mineralölabteilung, Innsbruck, Postersplatz 9) errichtet. Von zwei in die Erde versenkten Tanks mit einem Inhalt von 50, bzw. 25 Tons ist der größere durch eine Schotwand geteilt, so daß zwei Benzingattungen gelagert werden können. Das Benzin oder Petroleum wird aus den Eisenbahnzisternenwagen durch Rohre in die Tanks geleitet, von wo es mit elektrischen Pumpen in Fässer oder in den bereits vorhandenen Autotankwagen gepumpt wird. Die ganze Füllmanipulation spielt sich in einer kleinen Wellblechhütte derart ab, daß immer nur so viele Fässer gefüllt werden, als abtransportiert werden. Die ganze Anlage wird mit einer zwei Meter hohen Mauer eingefriedet, so daß nicht beschäftigten Personen der Eintritt verwehrt ist. Der Bau selbst wird durch die bekannte Innsbrucker Baufirma Grisemann u. Walch durchgeführt. Wenn man bedenkt, daß bis jetzt das Auffüllen der Zisterne in Fässer im Freien durchgeführt werden mußte, so bedeutet dieser Bau jedenfalls einen bedeutenden Fortschritt, da es nach aller menschlichen Voraussicht ausgeschlossen ist, daß bei solchen Anlagen irgend welche Brände oder gar Explosionen vorkommen können. Es wird ferner auch das Herumführen von vollen Benzingässern in der Stadt möglichst eingeschränkt, da eine Lagerung außerhalb der Stadt nicht mehr notwendig ist.

**Bereinsauflösungen.** Amtlich wird mitgeteilt: Am 4. Februar 1925 löste sich die „St. Lukasgilde“ in Innsbruck auf. — Der Verband der Güterbeamten mit dem Sitz in Mayrhofen hat sich aufgelöst.

**Kriegsveteran Innsbruck und Umgebung.** Es wird uns berichtet: In der am Sonntag, den 17. d. M., im Vereinsheim Gasthof „Goldener Hirsch“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde Anton Rasner zum 1. Vorstände, Peter Spiegl zum 2. Vorstände gewählt. Herr Simon Schindl wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Den ernannten Ehrenmitgliedern Spiegl, Raghetto, Pfeifer, Oberguggenberger und Oberhammer wurden vom Ehrenvorsitzenden Schindl die Diplome überreicht.

**Warnung.** Die Innsbrucker Urania warnt das Publikum vor zwei Damen, die, wie ihr zur Kenntnis gebracht wurde, von Haus zu Haus gehen sollen, und folgendes erklären: Sie kämen wegen Vorträgen, die in der Urania gehalten wurden betreffend „Moralische Frauenaufklärung“ und ähnliche heikle Themen, um den Inhalt dieser Vorträge, nachdem Hausfrauen oft verhindert sind, derartige Vorträge zu besuchen, nun in privaten Kreisen in einzelnen Familien zu halten. Nun erklärt die Innsbrucker Urania, daß dies ein grober Unfug ist, daß es ihr nicht einfällt, auf solche Art Vorträge zu propagieren und daß sie überhaupt keine derartigen Vorträge veranstaltet hat, geschweige denn jemand ermächtigt hätte, in solcher Art aufklärend zu wirken. Sie erklärt, daß das Auftreten dieser beiden Damen ein Schwindel ist und behält sich, sollten sich die Fälle wiederholen, weitere Schritte vor.

**Diebstähle.** Einer Näherin aus Bils wurde während der Fahrt in einem Personenzug zwischen Innsbruck und Kufstein ein neuer Seidenregenschirm entwendet. — Vor einiger Zeit wurde dem Bauer Adolf Schieferer aus Amras aus einem Kasten eine Uhrkette, bestehend aus 17 Silbermünzen mit den Jahreszahlen 1780 bis 1783 gestohlen. An der Kette befanden sich als Anhänger ein Fünfsronenstück, ein ungarisches und zwei österreichische Kronenstücke. Außerdem wurde ihm ein Beugungschein für drei Baurose entwendet. — Am Hauptbahnhof wurde ein Paar Herrenschneiderschuhe gestohlen.

Im Winter  
ersetzt unsere

# SALMIAK- TERPENTIN- SEIFE

die Sonne!



EPP-SEIFEN

**Bauernjäger.** Zwei Burschen entlockten in einem Gasthause in der Altstadt durch betrügerisches Kartenspielen einem Bauern aus Klösterle bei Wudenz eine 5-S-Rote.

**Ein falscher Graf.** Ende September v. J. hielt sich in Innsbruck, in Hall und Wattens ein eleganter, zirka 35jähriger Mann auf, der sich Graf Karff aus Deutschland nannte. Er hat verschiedene Betrügereien verübt; soweit festgestellt werden konnte, hat er innerhalb einer Woche eine Schadenssumme von fast 500 S verursacht. Die Erhebungen der Sicherheitsbehörden in Österreich und Deutschland ergaben, daß der angebliche Graf Karff in Wahrheit der 1890 in Altona geborene Handelsangestellte Berner Schade ist. Er befindet sich bereits in Essen a. R. in Haft.

**Lottoziehung.** Am 20. d. M. wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 74, 35, 38, 41, 61.

**Internationale Universitätswettkämpfe in St. Moritz.** Es wird uns geschrieben: Am 18. und 19. d. M. fanden in St. Moritz die ersten internationalen Universitätswettkämpfe statt, bei denen sich Deutschland, England, Holland, Italien, Kanada, Österreich und die Schweiz beteiligten; die Wettkämpfe zergliederten sich in Slalom, Abfahrts- und Sprunglauf. Am 18. vormittags wurde der Slalomlauf auf Harschnee auf einem steilen Hang in der Nähe des Hotels „Chamarella“ und nachmittags Slalom auf Weichschnee ausgetragen. Beim Abfahrtslauf am 19. Jänner vormittags hatten die Konkurrenten die Strecke von der Corvigliahütte nach St. Moritz (Ruin-Hotel) zurückzulegen. Nachmittags bildete der Sprunglauf, der auf der Jülerschanze veranstaltet wurde, den Schluß der Veranstaltungen. Nachstehend die Ergebnisse der Wettkämpfe: Slalomlauf auf Hart- und Weichschnee kombiniert, am Start 34: 1. Guido Reuge, Zürich, Note 1.107; 2. Ansturz, Bern, Note 1.152; 3. Kimmert, Zürich, Note 1.291; 4. Benno Leubner, Innsbruck, Note 1.349; 5. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, Note 1.443; 6. Raccontod, Oxford, Note 1.508; 7. Wieland, München, Note 1.586; 8. Mac Connell, Kanada, Note 1.683; 9. German Raab, München, Note 1.790; 10. Schumacher, Bern, Note 1.863. — Abfahrtslauf: 1. Ansturz, Bern, 11 Minuten 30 Sekunden; 2. Raccontod, Oxford, 12:10; 3. Reuge, Zürich, 12:26; 4. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, 13:50; 5. Josef Kammerlander, Innsbruck, 14:20; 6. Hermann Steiglbach, München, 14:22; 7. Kimmert, Zürich, 14:38; 8. Fritz Wagner, München, 15:25; 9. Robert Schäfer, München, 15:30; 10. Viktor Schneider, München, 15:38. — Mannschaftsergebnisse: 1. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (Reuge, Kimmert, Raab), Note 1.349; 2. Universität Bern (Ansturz, Schumacher, Stein), Note 1.672; 3. Universität Innsbruck (Hörtnagl, Kammerlander, Fröhlich), Note 1.735; 4. Universität München I (Schneider, Wagner, Törring), Note 2.345. — Sprunglauf: 1. German Raab, München, 24, 25, 27 Meter, Note 16.207; 2. Guido Reuge, Bern, 19½, 23½, 25½ Meter, Note 15.416; 3. Robert Schäfer, München, 28½ gefürzt, 27, 29½ Meter, Note 14.347; 4. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, 28½ gefürzt, 30, 30½ Meter, Note 14.413; 5. Hermann Steiglbach, München, 25½, 20½ gefürzt, 29½ Meter, Note 13.500; 6. Erich Auflein, Schweiz, 19½, 23½, 25½ gefürzt, Note 12.610; 7. Raccontod, Oxford, 21, 25, 24 Meter gefürzt, Note 11.957.

**Fackling in Rattenberg.** Zu der am 20. d. M. aus Rattenberg gebrachten Notiz werden wir um die Richtigstellung ersucht, daß beim Ball der Freiwilligen Feuerwehr in Rattenberg nicht eine Harmonie der Postmusik Innsbruck, sondern der Rätter Kapelle aus Innsbruck gespielt hat.

**Sudetendeutscher Unterhaltungsabend in Schwaz.** Es wird uns berichtet: Am 16. Jänner veranstalteten die in Schwaz ansässigen Deutschböhmen und Sudetenländer im Bürgerkaale des Hotels

„Post“ ihren Unterhaltungsabend und Ball. Bei der sehr gut besuchten Veranstaltung konnte der Sudetendeutsche Heimatsbund die Spitzen der Behörden und Gemeinde und die maßgebendsten Persönlichkeiten der Stadt und ein sehr gewähltes Publikum als Gäste begrüßen. Die Veranstaltung ist umfomehr zu begrüßen, als es dem Ausbruch gelungen ist, fast 300 Schilling als Kampfspende für die deutsche Schuljugend zu erübrigen.

**Silberne Hochzeit.** Aus Kufstein wird uns berichtet: Am 22. d. M. feiern der Polizeikommissar i. R. Rudolf Widmann und seine Frau Anna, geborene Köhler, aus Schwaz, im Kreise ihrer sechs Kinder das Fest der silbernen Hochzeit.

**Lebensmüde.** Aus Kössen wird uns berichtet: Vom Freitag auf Samstag, den 16. d. M., erhängte sich außerhalb Kössen in einem Heustall ein Invalider, dem der rechte Arm fehlte. Schulkneben fanden die Leiche Samstag vormittags und verfrachteten die Gendarmen. Dokumente oder Geld waren nicht vorhanden. Nach am selben Tage ist es durch eifriges Nachforschen unserer Gendarmen gelungen, den Toten als den im Jahre 1862 in Mauthen (Kärnten) geborenen Paul Huber festzustellen. Der Grund zur Tat dürfte Schwerwut gewesen sein, da anfangs Dezember seine alte Mutter, bei der er lebte, starb. Die letzten Wochen verbrachte der Lebensmüde bei seinem Bruder in Schwaz.

**Wintersport in Jochberg.** Von dort wird uns geschrieben: Es gibt wohl selten einen gemüthlicheren Wintersportplatz als unser liebes Bergdörfchen, was auch neuer wieder von Wienern, Münchnern, Berlinern und auch von Engländern, die schon einige Wochen hier sind, freudig bestätigt wird. Hier gibt es herrliches Schigelände ohne Lawinengefahr, ideale Rodelbahnen und eine spiegelblank, gedachte Bahn zum Eislaufen. Auch für die Beherbergung und sonstigen Wünsche der Sportler ist in bester Weise gesorgt. Auch die Kunst kommt hier zu Wort: das meisterhafte Klavierspiel des Oberlehrers Jnsam im Zusammenspiel mit dem Violinkünstler Ingenieur Winter aus Wien und die Vorführung poetischer Tänze durch die graziöse Tanzkünstlerin Edith Eiger aus Wien bieten einen ganz seltenen Genuß.

**Im Schneesturm erfroren.** Aus Meran wird berichtet: In diesen Tagen ereignete sich bei Sterzing ein schweres Unglück. Der 28 Jahre alte Bergarbeiter Nicolai aus Belluno hatte im Bergwerk am Schneeberg seinen Abschied genommen und wollte mit zwei Kollegen nach Meran gehen und dann nach Sterzing zurückkehren. Die drei Bergleute getrieben in einer furchtbaren Schneesturm und verloren sich. Nicolai wurde eingeweht und konnte erst am anderen Tage erfroren aufgefunden werden. Den beiden anderen gelang es, nach Meran zu kommen und dort den Verlust ihres Kollegen anzuzeigen. Es wurde sofort eine Rettungsexpedition ausgerückt. Erst am anderen Tage konnte Nicolai erfroren aufgefunden werden.

**Das Vorgehen der Faschisten gegen die Turnvereine in Südtirol.** Aus Brigen wird berichtet: Der Goldschmied Josef Stadler in Brigen wurde dieser Tage in seiner Eigenschaft als Vorstand des Turnvereines vor Gericht geladen, weil er es angeblich unterlassen hatte, 40 für den Fachunterricht verwendete Säbel anzumelden. Die Verteidigung hatte Dr. Luz inne. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, er sei der Meinung gewesen, daß der Sekretär des Vereines die Säbel angemeldet habe. Der Richter verurteilte Stadler zu 2½ Monaten Haft und Bezahlung der Prozesskosten, mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

**Die Elektrifizierungsarbeiten auf der Strecke Bludenz—Feldkirch.** Aus Feldkirch wird berichtet: Aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt wegen Materialmangel, hatten die Elektrifizierungsarbeiten in der Strecke Bludenz—Feldkirch—Buchs nicht so rasch durchgeführt werden können, als man ursprünglich gerechnet hatte. Man sprach von der Fertigstellung bis Feldkirch im Jänner l. J. Nachdem nun wieder Baumaterial eingetroffen ist, arbeitet man in den Bergmannswerkstätten und soweit es ohne Verkehrsstörung möglich ist, auch auf der Strecke Feldkirch, ja sogar teilweise bei Radt, wie dies namentlich im Schattentunnel der Fall ist. Das Bahnverkehrsamt Feldkirch erfährt insoweit eine Änderung, als die verbesserten Telegraphen in ein eigenes Zimmer verlegt werden, was sich besonders für den Parteienverkehr günstig zeigt.

**Verhaftung eines Diebes und Einbrechers.** Aus Feldkirch wird berichtet: In der Nacht zum 12. Jänner wurde dem Bauer Heinrich Müller in Pfaffenstadel, Gemeinde Frastanz, aus dem Stalle eine Kuh gestohlen. Nach der Lage der Verhältnisse nahm die Gendarmerie von Frastanz an, daß der Täter die Kuh längs der Berghalde nach Renging getrieben haben dürfte. Tatsächlich wurde sie in Motten bei Renging fährlos vor der Stallung des Bauern Gabriel ermittelt. Bei dieser Verfolgung wurde auch festgestellt, daß der Täter in der gleichen Nacht auch in Gampelln-Frastanz aus der Kapelle zwei Heiligenfiguren, den hl. Antonius und den guten Hirten darstellend, entwendet hatte. In dieser Nacht wurde dort auch in einer Säge eingebrochen, doch dürfte nichts des Mitnehmers Wertes vorgefunden worden sein. Durch die Erhebungen der Gendarmerie Frastanz wurde der als eigentumsgefährlich bekannte Selzer und Motorführer Hermann Schallert aus Renging als Täter ermittelt, der auch gefänglich ist. Die beiden Heiligenfiguren wurden von der Gendarmerie Renging auf der sogenannten Lagenwiese in einem Heustall versteckt aufgefunden.

**Reiseklub Göhs.** Aus Bregenz schreibt man uns: Am Sonntag hielt der Reiseklub Göhs und Umgebung seine Jahreshauptversammlung ab, zu der die Mitglieder vollständig erschienen waren. Der Vorstand erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein auf dem Gebiete der Volksbildung viel geleistet hat. Es wurden 45 Unterrichtsstunden in Stenographie und 25 Stunden in deutscher Unterrichtssprache erteilt. Anreger dieser Kurse ist der Vorstand Johann Georg Schmid, Zollweh und eifriger Mitarbeiter und Vereinslehrer in Stenographie Buchhalter Friedrich Moser. Erwähnenswert ist, daß beide Herren schwerinvalid und als solche Absolventen der öffentlichen Handelsschule Lustenau sind. Die vorgenommene Wahl ändert nicht viel. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Den Glanzpunkt der Hauptversammlung bildete der Beschluß, den Anreger zur Gründung des Vereines, Kaspar Koch, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Nach Schluß der Tagesordnung hielt der Verein unter Mitwirkung einer eigenen Schrammelmusik und Vorträgen aus Kaspar Hagens Gedichten einen Vereinsfamilienabend.

**Eröffnung der Wanderausstellung „Das gute Buch“ in Bregenz.** Von dort wird uns berichtet: In den Räumen des Bundesgymnasiums wurde am Sonntag die vom Zentral-Volksbildungsamt in Wien gemeinsam mit dem Verein Österreichischer Buch-, Kunst- und Musikalienhändler veranstaltete Wanderausstellung „Das gute Buch“ zur allgemeinen Belehrung eröffnet. Der Volksbildungsreferent Regierungsrat Dr. Reysler hob in seiner Ansprache den hohen Idealismus hervor, der dazu gehöre, in der heutigen Zeit eine derartige Ausstellung zu veranstalten. Sektionschef Dr. Wohl nahm als Vertreter des Unterrichtsministers Dr. Schneider das Wort und bemerkte, daß das gute Buch heutzutage von größter Bedeutung für die Bildung in Stadt und Land sei. Das gute Buch wäre die wirksamste Waffe im Kampfe gegen die Schmutz- und Schandliteratur. Landeshauptmann Dr. Ender, der die Ausstellung offiziell eröffnete, zog in seiner Ansprache einen treffenden Vergleich zwischen der körperlichen und geistigen Nahrung. Es könne nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, jedem die geistige Nahrung vorzuschreiben, wohl aber ist es ihre Aufgabe, Weisungen und Anleitungen zu geben, was durch eine derartige Ausstellung am besten geschieht. Gymnasialdirektor Guth sprach im Namen des Bürgermeisters seine Freude aus, daß die Ausstellung im Neubau des Gymnasiums veranstaltet wurde und lud die Teilnehmer zu einem Rundgang durch die Ausstellungsräume ein. Die Aus-



Stellung ist bei freiem Eintritt bis Sonntag, den 24. Jänner, täglich von 10 bis 12 und nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet. In Verbindung mit der Ausstellung „Das gute Buch“ finden vom Volkshochschulamt veranstaltete Vorträge statt, dessen ersten am Montag im Kronensaal Dr. Franz Michael William, Kaplan in Schwarzach, gehalten hat. Er sprach über das Thema „Von den Büchern und ihren Lesern“ und erzielte am Schluß von seinen Zuhörern reichen Beifall. Weitere Vorträge werden in den nächsten Tagen gehalten von Professor Bilgeri über Franz Michael Fiedler, von Redakteur Dr. Rägele über „Neuere Sozialistische Dichter und Schriftsteller“ und von Regierungsrat Dr. Meßler über das gute Buch.

**Einstellung des Postautoverkehrs in Längenau wegen starken Schneefalles.** Aus Bregenz schreibt man uns: Infolge der großen Schneefälle mußte der Autoverkehr zwischen Bahnhof Längenau und Gittisau und der Postautoverkehr Bahnhof Längenau nach Oberstaufen bis auf weiteres eingestellt werden.

**Berunglückt durch Sturz von der Leiter.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der in der Fabrik Liebenstein in Kenelbach beschäftigte Josef Berghenmüller fiel am 18. d. M. beim Schmirren von Transmissionsanlagen infolge Ausrutschens einer Leiter aus einer Höhe von 4 bis 5 Metern herunter. Er war längere Zeit bewußtlos und wurde in seine Wohnung nach Wolfurt gebracht. Berghenmüller dürfte schwere innere Verletzungen erlitten haben. Der Verunglückte ist seit einem Jahr verheiratet.

**Die Sicherheitsverhältnisse in Bortalsberg.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Erfolgsüberfahrt der Gendarmerie des Landes Bortalsberg weist für das Jahr 1925 im Verhältnis zum Jahre 1924 eine merkwürdige Steigerung der Anzeigen, Verhaftungen und Eskorten auf, welcher Umstand einerseits noch immer steigende Kriminalität, andererseits aber besonders rührige Tätigkeit unserer bezirksmäßigen Gendarmerie dardat, deren Standesergänzung dringend nottut. Dies soll gleichzeitig eine Mahnung für jene Kreise sein, die in Unkenntnis der Verhältnisse einer weiteren Reduzierung unserer Gendarmeriestände das Wort reden. Erstlich erscheint, daß die Vorführungen zu den Behörden sich wesentlich verringert haben, was in der Hauptsache auf die Einhebung von Strafbeträgen wegen polizeilicher Übertretungen durch Gendarmerieorgane zurückzuführen ist. Dieser durch die Verwaltungsreform gesetzlich geregelte Vorgang wurde in Erkennung der Zweckmäßigkeit für Partei und Behörde schon vor Jahresfrist probeweise eingeführt.

**Brand in Trens.** Am 13. ds. Mts., gegen 3 Uhr morgens, entstand im Walfahrtswort Trens im Eisadiale im Hause des Franz Reiner aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern einäscherte. An ein Löschen des Feuers war bei dem großen Wassermangel nicht zu denken. Das Vieh konnte bis auf drei Schweine und 20 Hennen gerettet werden, während die Einrichtungsgegenstände verbrannten. Ein dreijähriges Mädchen, das in das brennende Haus zurücklief, erlitt Brandwunden am Rücken, einem anderen Kinde erkoren bei der Flucht die nackten Füße im Schnee. Der Brandschaden ist nur mäßig durch Versicherung gedeckt.

## Innsbrucker Urania.

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.**

**Kammermusikabend.** Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, im Claudiasaal werden Fräulein Eise Linzer (Violine), Dr. Richard Strohal (Bratsche) und Dr. Hans Zingler (Klavier) unter diesem Titel einen Konzertabend veranstalten. Zum Vortrag werden gelangen: Sündel, Chaconne für Violine und Bratsche; Mozart, Symphonie concertante für Violine, Bratsche und Klavier; Brahms, Klavier-Trio op. 40 in der Besetzung für Violine, Bratsche und Klavier. — Eintritt für Mitglieder S — 80 (Nichtmitglieder S 1.20).

**Idee und Ziele eines Landeserziehungsheimes.** Montag, den 22. Jänner, 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Kurt Pöckl unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Einheitslicher Eintrittspreis S — 50.

**Moderne Körperbildung.** Die Kurse der Frau Käthe Hye „Moderne Körperbildung“ im Stadtsaalgebäude, 1. Stock, Eingang Theaterseite, beginnen heute halb 11 Uhr vormittags.

**Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse!** + M 260

## Vorträge und Veranstaltungen.

**Vortrag der Arbeiterkammer über Südamerika.** Freitag, den 22. d. M., Vortrag über Südamerika. Am Donnerstag und Freitag werden in der Zeit von 2 bis 6 Uhr abends im Büro der Kammer Vorverkaufsstellen ausgegeben.

**Heimatweh-Familienabend.** Am 23. Jänner findet der Familienabend der Heimatwehr Innsbruck in sämtlichen Räumen des Stadtsaales statt. Beginn 8 Uhr abends. Kaffaeröffnung 7 Uhr abends. Außer dem Tanz werden noch verschiedene Belustigungen stattfinden. Vom Verkauf der aus dem Süden stammenden Blumen wurde im heurigen Jahre aus leicht begreiflichen Gründen Abstand genommen; es gelangen diesmal Sträußchen aus Alpenblumen — als Zeichen der Treue zu unserer Heimat — zum Verkauf. Auf die rechtzeitige Beschaffung von Eintrittskarten im Vorverkauf wird besonders aufmerksam gemacht. Diese sind erhältlich bei Firma Redlich, Meranerstraße, Firma Gebrüder Leitner, Gebrüder Jäger, Ludwig Schirmer und Rortz, alle vier Maria-Theresien-Straße, Firma Beth, Burggraben, Firma Wiedler, Gerzog-Friedrich-Straße, Firma Reis, Marktgraben, Firma Sepp Ladner, Tempelstraße, Firma Knapp, Leopoldstraße, Konditorei Klein, Andreas-Hofer-Straße und in den Heimatwehr-Kantinen, Wilhelm-Greif-Straße Nr. 10, Stöckelgebäude und Erlestraße 11, 2. Stock, Türe 30. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, wird mitgeteilt, daß für den Heimatweh-Familienabend keine eigenen Einladungen herausgegeben werden.

**Die Innsbrucker Liedertafel** veranstaltet, wie bekannt, am 13. Februar ihr diesjähriges Faschingsfest unter der Devise „Alt-Japan“. Die Vorbereitungen hierfür schreiten rüstig vorwärts. Das Fest verspricht dekorativ und inhaltlich sich den vorjährigen Veranstaltungen bestens anzuschließen. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, sich der Devise entsprechend zu kleiden, werden Kostümberatungen Donnerstag, den 21. Jänner, abends 7 Uhr, im Vereinsheim, Bürgerstraße 14, bereitwilligst erteilt. Nachstehend einige Winke für die Damenwelt: Das Wesentliche der Japankostüme sind die Kimonos, einfarbig oder in bedruckten (bemalten) Mustern, Mittelschärpe. Die Kostüme für Herren sind ähnlich den Damenkostümen. Seit ist nicht unbedingt geboten, es lassen sich auch billigen, anderen Stoffen farbenbunde, originelle Wirkungen erzielen. Es ist auch zu empfehlen, über die Ballotette den Kimono zu tragen. Chinesenkränze sind unschwer herzustellen, Japanfrisuren leicht anzufertigen. (Beigaben in Nadeln und kleinen Fächern bei Hammerl, Maria-Theresien-Straße und Singer, Burggraben, erhältlich.) Blumensträuße können unter Zuhilfenahme von Saarerfäulen umfärbt werden. Glatte Pubiköpfe (Jagdköpfe) eignen sich besser zu Chinafrisuren, hochmoderne Pubiköpfe bedingen Veräulen. Näheres bei den Kostümberatungen, wo auch Gruppenanmeldungen entgegengenommen werden.

## Schnee- und Wetterberichte

**Sellrain-Jochthetel:** — 4 Grad, auf 80 Zentimeter Mittschnee 40 Zentimeter Neuschnee, sämtliche Touren sehr gut ausführbar, gute Rodelwege.

**Rohrlochhütte am Ranggerköpf:** 70 Zentimeter Mittschnee, 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, alle Touren sehr gut fahrbar bis ins Tal, Sprungschanze benutzbar.

**Seefeld i. T.:** — 2 Grad, 90 Zentimeter Schnee. Sportanlagen sehr gut. Es schneit.

**St. Johann-Waldring:** 15 Zentimeter Neuschnee, Bundesstraße wird mit Schneepflug besahren.

## Vor der Enthaftung Karl Urfin.

**Einstellung des Verfahrens wegen Mangel an Beweisen.**

**Wien, 21. Jänner.** (Priv.) An den ehemaligen Abgeordneten Dr. Urfin langte ein in Bräun aufgegebenes Telegramm ein, daß das Verfahren gegen seinen von den Italienern verhafteten Sohn, den Wiener Mediziner Karl Urfin, wegen Mangel an Beweisen von den italienischen Behörden eingestellt worden sei. Urfin befindet sich zwar noch in Haft, dürfte aber in den nächsten Tagen freigelassen werden.

## Die Beratungen über das Gemeindesteuergesetz.

**Schwierigkeiten wegen der Verbrauchsabgabe.**

**Innsbruck, 21. Jänner.**

Die Beratungen des Gemeindesteuergesetzes im Tiroler Landtag stoßen auf große Schwierigkeiten: sie mußten gestern abgebrochen und das Gesetz mußte zu einer Umarbeitung an den Rechtsausschuß zurückgeleitet werden. Die Vorlage sieht bekanntlich die Einhebung von Verbrauchsabgaben, also von Steuern auf Lebensmittel, wie Fleisch, Fett, Zucker usw. vor; solche Verbrauchsabgaben sind aber unstatthaft und die Bundesregierung betrachtet sie mit Recht als eine Art der Lebensführung der breiten Massen verteuern der Zwischenschleife. Es ist also für den Fall, daß die Verbrauchsabgaben vom Landtag zusammen mit den übrigen im Gesetz vorgesehenen Abgaben beschlossen werden, ein Einspruch der Bundesregierung zu erwarten und da bei Finanzgesetzen der Landtag nicht auf seinem Beschlusse beharren kann, so müßte der Landtag dem Einspruch der Bundesregierung Rechnung tragen und die Verbrauchsabgaben fallen lassen. Ganz abgesehen davon, daß durch den Einspruch das Inkrafttreten des Gesetzes beträchtlich verzögert werden würde.

Auf die Verbrauchsabgaben erklären aber die Gemeinden, insbesondere Kufstein, Hall und Schwaz nicht verzichten zu können; liefern doch die Besteuerung der unentbehrlichen Lebensmittel die reichlichsten Erträge. Aus dieser Sachlage glaubt nun der Gemeindefürsprecher VSt. Dr. Peer dadurch einen Ausweg gefunden zu haben, daß er dem Landtag vorschlägt, es solle im Gesetz die Verbrauchsabgabe nur auf Innsbruck beschränkt werden, da dies von der Bundesregierung toleriert wird; für die übrigen Gemeinden solle aber bezüglich ihrer Berechtigung zur Einhebung der Verbrauchsabgaben ein eigenes Gesetz geschaffen werden. Dr. Peer folgert dabei so: die Hauptsache ist, daß das große Steuergesetz, auf dessen Erledigung die Gemeinden ungeduldig warten, bald und ohne Einspruch durchgeht; wegen des kleinen Verbrauchsabgabengesetzes wird aber vielleicht die Bundesregierung mit sich reden lassen.

Dr. Peer kann sich allerdings irren, denn, wenn schon der Landtag mit den schwer bedrückten Steuerträgern kein Einsehen hat, so wird vielleicht die Bundesregierung die Bevölkerung davor behüten, jeden Bissen, den sie isst, mehrfach besteuern zu müssen. Jedenfalls ersah der Landtag in dem Vorschlag Dr. Peers einen tauglichen Versuch, das Gemeindesteuergesetz ohne Einspruch der Bundesregierung durchzubringen und fast alle Abgeordneten waren für die Rückverweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß, der sie im Sinne des Antrages Dr. Peer umzusetzen haben wird. Für diese legislative Arbeit ist der heutige Tag bestimmt; die nächste Sitzung des Landtages findet also erst morgen statt und falls bis dahin der Ausbruch die Umfärbung durchgeführt hat, kann die Beratung des Gemeindesteuergesetzes fortgesetzt werden.

Eine weitere Schwierigkeit wird allerdings wieder die Wahl der Referenten bilden, da Abg. Gebhardt dieses undankbare Amt niedergelegt hat. Wahrscheinlich wird nun der Rechtsausschuß den Referenten stellen müssen; dessen Obmann Dr. Gruener ist aber in der Opposition gegen das Gesetz; auch der Obmannstellvertreter Dr. Straßner ist keinesfalls mit allen Bestimmungen einverstanden; es wird daher doch VSt. Dr. Peer das ihm von rechtswegen zustehende Referat übernehmen müssen. — Nachstehend

## der Sitzungsbericht.

In Fortsetzung der Generaldebatte über das Gemeindesteuergesetz verurteilte Abg. Kapoldi das System, die Steuerlasten auf die breiten Massen durch Besteuerung der Konsumartikel abzumäßen. Dadurch entstünde Teuerung, Arbeitslosigkeit, Not und Elend. Hingegen befürwortete der Redner wärmstens die Bugeinficht und eine strenge Kontrolle der Steuerfaktoren, um den „Mogeleien“ entgegenzutreten. Weiter sprach sich Abg. Kapoldi gegen das im Gesetz vorgesehene Einspruchsrecht mit aufschiebender Wirkung aus. Es müsse in der Steuerzahlung eine strenge Hand gezeigt werden, damit die Unmoral in diesem Belange schwinde. So geschähe es in Innsbruck: Hier gelte der Grundtag:

**Ausgehobene Steuern müssen bezahlt werden!**

Es werde rückständiges eingehoben und daher gebe es in Innsbruck keine Steuerrückstände.

Abg. Kapoldi führte dann an, daß eine vierköpfige Familie durch die Verbrauchsabgaben mit 88 S pro Jahr belastet werde; im Zusammenhang mit den 150 S Bundessteuern, den 60 S Landessteuern und sonstigen indirekten Abgaben ergäbe sich eine

**Steuerbelastung von 380 S pro Kopf und Jahr.**

Das Einkommen der Bevölkerung stehe sich aber gleich und diese Zwangslage erzeuge allenthalben den Geist der Ver-

zweiflung und Empörung. Gewiß, man müsse den Gemeinden geben, was sie brauchen; es dürfe aber nicht auf dem Wege indirekter Besteuerung geschehen: es müsse vielmehr der Bund dazu gezwungen werden, für die Gemeinden eine Steuer freizugeben.

Geradezu widersinnig sei es auch, daß der Abstinenzbewegung durch die Besteuerung alkoholfreier Getränke entgegengehandelt werde. Sei man denn blind gegen die Schäden, die der Alkohol an unserem Volke anrichte? Die Besteuerung der alkoholfreien Getränke sei eine

**Verbeugung vor dem Brauerkapital.**

Nach bedenklicher sei die Fahrradsteuer. Das Fahrrad sei heute das Verkehrsmittel des kleinen Mannes, das in der Zeit der Wohnungsnot besonders urentbehrlich sei. Der Redner kündigte für die Spezialdebatte Abänderungsanträge an.

**Vorschläge Dr. Peers.**

Dr. Peer trat als Fürsprecher des Gesetzes auf, das durch die Ratlage der Gemeinden bedingt sei. Eine rasche Erledigung sei geboten, weil die Gemeinden sonst in große Schwierigkeiten geraten. Bedacht müsse auch darauf genommen werden, daß die Vorlage keinem Einspruch der Bundesregierung begegne. Ein Einspruch könnte wegen der Verbrauchsabgaben erfolgen, denn die Bundesregierung betrachte diese Abgaben als gesetzlich unzulässige Zwischenschleife. Nur Innsbruck bilde eine Ausnahme. Der Ausschuß sei aber der Ansicht, was für Innsbruck erlaubt sei, müsse auch den anderen Gemeinden gestattet werden. Der Redner beantragte, in das vorliegende Gesetz die Verbrauchsabgabe nur für Innsbruck aufzunehmen; für die übrigen Gemeinden solle diesbezüglich ein eigenes Gesetz geschaffen werden. Vielleicht könne auf diese Weise ein Einspruch der Bundesregierung vermieden werden. Der gleiche Vorgang müsse auch bezüglich der Pflasterabgabe eingehalten werden. Er beantragte die Rückverweisung an den Ausschuß zur Umarbeitung im Sinne seines Vorschlages.

**Schwaz drängt auf rasche Erledigung.**

Abg. Dr. Huber (Schwaz) bemerkte, daß es den Gemeinden bei dem erhöhten Wirtungskreis und Schulaufwände schwer falle, Sparmöglichkeiten zu finden. Die Gemeinden wissen nicht mehr aus und ein und sie können nicht mehr lange warten. Die durch das Gesetz vorgesehenen Steuern seien sehr bescheiden und er hätte gerne höhere und mehr erträgliche Sätze gesehen.

Dr. Gruener stellte fest, daß der Entwurf grundlegende Fehler enthalte und unbrauchbar sei und es sei bezeichnend, daß kein Jurist im Hause für das Gesetz als Referent eintreten wollte. Doktor Gruener beantragte die Zurückweisung an den Rechtsausschuß.

Der Berichterstatter Abg. Gebhardt meinte, der Antrag Doktor Gruener sei ein Armutzeugnis für den Rechtsausschuß, denn dieser habe ja die Vorlage eingebracht. Eigentlich hätte ja auch der Obmann des Rechtsausschusses die Vorlage vertreten sollen. (Doktor Gruener: Es gibt Dinge, die man nicht vertreten kann!) Der Referent beantragte dann die Ablehnung dieses und aller übrigen in der Generaldebatte gestellten Entwürfe. Er bemerkte u. a., daß z. B. die Gemeinden Kufstein, Hall und Schwaz sogar auf höhere Verbrauchsabgaben gedrungen und erklärt hätten, daß sie auf diese Abgaben, die sie schon 12 Jahren einheben, nicht verzichten könnten.

**Rückverweisung der Vorlage.**

Für den Rückverweisungsantrag Dr. Gruener stimmten nur die Sozialdemokraten, für den Antrag Dr. Peer, der eine teilweise Rückverweisung vorschlug, war aber, einschließlich des Referenten, die Mehrheit der Abgeordneten zu haben, so daß die Verhandlungen über das Gesetz abgebrochen und dieses dem Rechtsausschuß zur Umarbeitung des Kapitels „Verbrauchsabgaben“ überwiesen wurde.

## Die Reschenscheideck-Bahn.

Es gelangte ein Antrag auf Fortsetzung des Baues der Bahn Landeck—Reschenscheideck zur Beratung, der folgendes besagt:

Seit einem Menschenalter wurde von der westtirolischen Bevölkerung der Ausbau der Reschenscheideck-Bahn verlangt. Bereits im Jahre 1909 war dieser Bau in der Volksabstimmung des alten österreichischen Reichsrates dem Parlament vorgelegt worden, er konnte jedoch damals und auch bis zum Kriege infolge Parteizwistigkeiten nicht verwirklicht werden. Im Frühjahr 1916, als niemand an den Ausbau dieser Bahn gedacht und als infolge der größten Lebensmittelpnot auch niemand ein momentanes Verlangen nach diesem Bahnbau hatte, wurde von der Militärbauleitung der Bahnbau begonnen und er wurde als begünstigter Bau bis zum Vorjahre weitergeführt. Die schwierige und teure Strecke von der Station Landeck bis zum Landecker Tunnel ist ganz fertiggestellt und es ist auch der genannte Tunnel durchbrochen und vorne und rückwärts ist im Tunnel bereits ein Stück ausgewölbt. Im Fächer, Runkauer und Vorkanal-Tunnel ist ebenfalls schon viel ausgebrochen worden. Vom letztgenannten Tunnel bis hin zum Rändung des Faggenbaches in den Inn ist die neue Bahnlinie ebenfalls größtenteils fertig und dort wurden auch große Innuferkubebauten gemacht. An der ganzen Linie bis Töfens hinaus sind größtenteils die Bahndämme aufgeschüttet, die Bahneinschnitte ausgehoben und die wertvollen Kulturgründe der landwirtschaftlichen Bevölkerung entzogen.

Nachdem für diesen Bahnbau schon 50 Millionen Kronen investiert wurden, da die ebnenitaler Bevölkerung nicht immer diese Bahndämme und Grundeinschnitte auf ihrem Felde unberührt und verworren liegen lassen kann, sie auch wenig Verkehr und Verdienstmöglichkeit hat und viel auf Verdienst in die Schweiz und nach Amerika auswandern muß, so gingen in den letzten Jahren mehrfach Deputationen zur Bundesregierung nach Wien, um den Weiterbau und die Vollerfüllung dieser wichtigen Bahnlinie zu verlangen. Es wurde von der Bundesregierung zugesichert, wenn die Sanierung durchgeführt sei, was etwa in den Jahren 1926/27 der Fall sein werde, dann werden die vor oder während des Krieges begonnenen Bahnbauten fortgesetzt und die Bahn Landeck—Pfund mit dem Anschluß an die Schweiz eine der ersten Linien im Bahnbauprogramm sein. Nachdem nun mit dem Weiterbau solcher Bahnlinien in Österreich begonnen wird, so wird beantragt:

Die Bundesregierung wird aufgefordert, den eingestellten Bahnbau der Strecke Landeck bis Töfens ehestens wieder aufzunehmen und auch den Ausbau dieser Bahn in normalspuriger Trasse bis Pfunds zum Anschluß an die Bahnen in die Schweiz sicherzustellen.

Bei Fortsetzung und Ausbau der von Italien im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain geforderten Bahn Landeck bezw. Töfens—Reschenscheideck nicht italienische Gelder zu investieren, sondern hiezu die vielen Arbeitslosen aus Tirol und den österreichischen Bundesländern heranzuziehen, ihnen eine produktive Arbeitsloshilfe zu schaffen und der oberitalienischen Bevölkerung Handel, Verkehr und eigene Erwerbsmöglichkeiten zu geben.

Als spezieller Interessent trat Abg. Riezler wärmstens für die Annahme ein und beleuchtete die schon in früheren Sessungen im Landtag wiederholt behandelte Angelegenheit noch einmal nach allen Richtungen hin Unterstützung fand der Antrag auch von großdeutscher und sozialdemokratischer Seite und er wurde auch vom Hause angenommen. — Ueber

**Die Abänderung des Wertmehrsabgabengesetzes**

haben wir am Mittwoch berichtet. Gegen die geplante Abänderung sprach sich Abg. Kapoldi aus; er beantragte die Rückverweisung an den Ausschuß zur Überprüfung des Prozentfußes. Auch



Abg. Dr. Huber fand die Vorlage nicht genügend begründet und befürwortete eine Erhöhung der Immobilienabgabe bei gleichzeitiger Aufhebung des Wertzuwachsabgabengesetzes.

Abg. Gebhardt war für die Annahme der Vorlage; Doktor Gruener trat hingegen ebenfalls für eine grundsätzliche Abänderung der Wertzuwachsabgabe ein, da die Voraussetzungen für das bisherige Gesetz nicht mehr gegeben seien.

Bei der Abstimmung wurden die Rückverweisung und der Antrag Dr. Huber abgelehnt und das Gesetz so abgeändert, wie wir es am Mittwoch veröffentlicht haben. Hingegen wurde ein Antrag auf Reformierung des Wertzuwachsabgabengesetzes angenommen.

Ohne wesentliche Debatte wurde hierauf die Abänderung des Lohnabgabengesetzes in der von uns berichteten Form beschlossen.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr nachmittags. Nächste Sitzung am Freitag, den 22. Jänner.

## Minister Thaler bleibt Landtagsabgeordneter?

Ueber die schwierigen Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen der Tiroler Volkspartei über die Frage, wer der Nachfolger des Ministers Thaler im Landtag werden soll, haben wir berichtet. Der Volksverein beansprucht den Platz für das erste Ersatzmitglied, den Hilfsamterdirektor Hans Mader; der Bauernbund will jedoch seinen Kandidaten Anton Hell aus Imst im Landtag haben.

Da eine Einigung scheinbar nicht zu erzielen war, so wurde der Ausweg gewählt, daß Minister Thaler weiter Mitglied des Tiroler Landtages bleibt. Ein Ersatzmann ist nach den Bestimmungen der Landtagsordnung nur dann einzusetzen, wenn die Beurlaubung eines Abgeordneten länger als 30 Tage dauert. So lange wird die gegenwärtige Session kaum noch währen und die Mattagung ist wahrscheinlich noch kürzer. Im übrigen kann nach einem kürzlich gefassten Beschlusse der Landtag immer dann vertagt werden, wenn eine mehr als achtstündige Sitzungspause entsteht. Und bis zur nächsten Wintertagung kann Minister Thaler längst wieder in Innsbruck sein.

Herr Mader läuft zwar innerhalb der Partei Sturm, um seine Einberufung in den Landtag durchzusetzen; die Bauern wollen von ihm aber nichts wissen. Wenn schon nicht einer von ihnen in den Landtag kommen kann, so soll der Platz für Thaler reserviert bleiben!

## Wohnbauten in Deutschösterreich und Deutschland.

In der Gemeinderatsitzung am Dienstag haben sich unsere Stadtväter mit dem außerordentlichen Präliminare für 1926 befaßt. An der Spitze dieses Voranschlags steht die staatliche Summe von rund 12 Milliarden für Wohnungsnöthigkeitsbauten. Die große Zahl der Obdachlosen und Wohnungssuchenden macht ein gewisses Bauprogramm der Gemeinde zur Pflicht. In anerkannter Weise trachtet die Stadt Innsbruck schon seit einer Reihe von Jahren ihrerseits zur Verringerung der entsetzlichen Wohnungsnot beizutragen. Der Beschluß, für das kommende Jahr aus dem Sparkassendarlehen um diese namhafte Summe Wohnbauten zu erstellen, gibt uns den Anlaß, einen kurzen Vergleich zwischen der Bautätigkeit in Österreich und in Deutschland anzustellen.

Eine private Bautätigkeit ist in Österreich kaum vorhanden. Die verschiedensten Versuche, mit billigen Bautypen, Einfamilienhäusern, haben, trotzdem den Privaten von den öffentlichen Körperschaften in der Begebung der Baupläne größtes Entgegenkommen bewiesen wurde, trotz gewährter Steuerfreiheit, nicht zu erhöhter Bautätigkeit geführt. Der hohe Zinssatz, die Kosten der Materialien, die Höhe der Arbeitslöhne machen eine Bautätigkeit heute vollständig unrentabel, da eine halbwegs entsprechende Verzinsung nicht erreichbar ist. So würde eine vierzimmerige Wohnung einen monatlichen Mietzins von rund 260 S. erfordern oder eine Wohnungseinheit einen Jahreszins von 415 S., wenn die Verzinsung des angewendeten Baupfandes sichergestellt werden soll.

Somit ist in Österreich die Bautätigkeit fast ausschließlich den öffentlichen Körperschaften überlassen. Besonders trachten alle größeren Gemeinden, voran die Stadt Wien,

durch erhöhte Bauunternehmungen einerseits der Arbeitslosigkeit, andererseits der Obdachlosigkeit zu steuern. Die Hauptstadt Wien ist jedoch gegenüber allen anderen Städten in einer besonders begünstigten Lage. Durch ihre Doppelstellung als Stadt und Land vermag sie ihren Bedarf mehr als zu decken. Auch sind in Wien Steuereinkünfte möglich, wie sie keine andere österreichische Stadt besitzt. Nun hat Wien obendrein in seiner Wohnbauweise eine Steuer geschaffen, die allein nur dem Zwecke der Wohnbauten dient. Wien vermag somit die von ihm erstellten Bauten aus dem ordentlichen regelmäßigen Steuereinkauf zu decken. Anders ist es in allen anderen Städten, in denen die Bautätigkeit durch Darlehen finanziert wird und die Verzinsung der aufgenommenen Kapitalien nicht durch die Wohnungsmieten hereingebracht werden kann, sondern den städtischen Haushalt belastet. Demgemäß muß in allen Provinzialstädten Österreichs die Bautätigkeit ein gewisses enges Maß besitzen, muß auf ein eng abgegrenztes Programm beschränkt bleiben, um nicht dem Haushalt auf die Dauer eine schwere Schuldenbelastung aufzuerlegen.

Die Wohnbauten in Österreich tragen somit samt und sonders einen bestimmten Charakter. Hervorgegangen aus dem Bedürfnis, der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot entgegenzutreten, sind es mehr oder minder Notstandsbauten. Der Gedanke, möglichst billig möglichst viele Wohnungen zu erstellen, beherrscht die Bauweise. Dadurch entstehen große Häuserblöcke mit wenig komfortablen Wohnungen, die eben in erster Linie den Zweck haben, möglichst viele Wohnungssuchende zu befriedigen. Die Bautätigkeit der österreichischen Gemeinden ist heute als Wohlfahrtsaktion zu bezeichnen. Besonders deutlich kommt dies beim Innsbrucker Präliminare zum Ausdruck, da darin 70.000 S. für die Errichtung eines Obdachlosenheims eingestellt wurden. Durch einen einfachen einstufigen Bau soll ein Notquartier geschaffen werden, das allein den außerordentlichen Verhältnissen der Zeit Rechnung trägt.

Ganz anders liegen dermaßen die Verhältnisse in Deutschland. Nicht etwa, daß dort die Materialpreise und Löhne niedriger stünden und dadurch die Bautätigkeit als rentabler bezeichnet werden könnte; trotzdem aber bemerkt man in allen größeren und mittleren reichsdeutschen Städten eine erhöhte Bautätigkeit. Es sind hier aber nicht die Gemeinden, die die Bauten durchführen, sondern fast durchwegs Private. Wie ist dies möglich? In Deutschland hat der Staat die Wohnungsfrage im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem als eine Frage, die den ganzen Staat beherrscht, erkannt. Es wird daher die Bautätigkeit von den einzelnen Staaten des Reiches gefördert durch Gewährung von niedrig zu verzinsenden Hypothekendarlehen an Private. Es werden Darlehen zu 5 Prozent, ja, wo besondere Notlage besteht, bis zu 2 Prozent gewährt. Wo die staatlichen Darlehen nicht ausreichen, beteiligen sich andere Körperschaften, Gemeinden, Sparkassen, Bau-Genossenschaften, Banken an der Begebung der Hypotheken.

Um dieses große Programm durchführen zu können, wird ein überwiegendes Prozentsatz der Hauszinssteuer in Deutschland wieder eine einträgliche geworden, sie ist beinahe den Friedensverhältnissen nahegerückt. Dies kommt davon her, daß in Deutschland die Mieten bereits auf 84 Prozent der Friedensmieten stehen und mit 1. April 1926 auf 100 Prozent kommen sollten. Die Hauszinssteuer beträgt in Preußen 28 Prozent der Friedensmiete und sie verfehle Preußen in die Tage 325 Millionen Mark im letzten Jahre als Hauszinssteuerhypotheken zu vergeben,

womit 70.000 Wohnungen im preussischen Staate erstellt wurden. Es war geplant, ab 1. April, wenn die Mieten den Friedenszins erreicht haben sollten, 40 Prozent an Zinssteuer einzubehalten, wovon 16 Prozent der Bautätigkeit gewidmet werden sollten.

Diese Form der Durchführung der Baufinanzierung hat aber auch zur Folge, daß die Bauten einen vollständigen anderen Charakter aufweisen als in Österreich. In Deutschland baut der Private. Die neuerstellten Bauten sind nach einfachen Typen erstellte Ein- und Mehrfamilienhäuser in offener Bauweise, wie sie unser Villenviertel aufweist. Wenn diese Bauweise auch keinen besonderen Gewinn in Aussicht stellt, werden dadurch doch Bauten geschaffen, wie sie dem Geschmack und den Anforderungen der kommenden Zeiten beizufallen entsprechen, während unsere Bauten immer den Stempel der Notstandsbauten an sich tragen werden.

Dabei darf allerdings nicht die Konsequenz gezogen werden, daß der Weg, den Deutschland einschlägt, für uns gangbar ist. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß sich gerade jetzt das Deutsche Reich wiederum in einer wirtschaftlichen Krise befindet. Ohne Zweifel dürfte das Reich seine momentanen wirtschaftlichen Kräfte überschätzt, die Lasten- und Beitragsleistung des einzelnen übersteuert haben. Die Erhöhung der Mietzinse bis in die Nähe des Friedensstandes wirkt sich demalsten in Deutschland schwer aus, da die Beamtengehälter, Entlohnungen und Verdienstmöglichkeiten noch nicht dasselbe Verhältnis zum Friedensstande erreichten. Es dürfte daher ohne Zweifel nicht zur Verwirklichung des Planes kommen, bereits mit 1. April die Friedensmiete voll zu erreichen. Dieses Faktum muß für das wirtschaftlich wesentlich schwerer ringende Österreich ein Warnungszeichen sein. Man hat in Österreich die Auswertung der Realsteuern den Ländern und Gemeinden überlassen. Damit nahmen die Gemeinden eine gewisse Verpflichtung auf sich, die Wohnungsfürsorge zu betreiben. Leider aber ist es uns nicht gegeben, die Bautätigkeit Privater zu fördern, weshalb unsere öffentliche Bautätigkeit auf lange Zeit hinaus den Charakter der Fürsorgeaktion behalten wird.

## Zur Förderung von Heimattunde und Heimatbuch.

Eine mächtige Bewegung geht durch alle deutschen Lande. Die Selbstbestimmung, die der unfelige Weltkrieg gebracht hat, lehrt uns die Heimat wieder in ihrem vollen Wert schätzen und mit Herz und Sinn zu ihr als der Urquelle deutschen Wesens und deutscher Volkskraft zurückzukehren. Heimatspflege, Heimattunde, Heimatbuch sind immer tiefer und weiter wirkende Bewegungsworte des Tages geworden; immer zahlreicher entstehen Heimatvereine, Heimatbücher und Heimatzeitschriften, die das Ziel verfolgen, den Heimatstolz zu wecken und in allen Volksschichten zum klaren, wertvollen Bewusstsein zu bringen.

Auch Nordtirol hat seit drei Jahren seine eigene Heimatzeitschrift, die im Universitäts-Verlag Wagner, Innsbruck, erscheinenden „Tiroler Heimatblätter“. Während aber die gleichartigen Zeitschriften in den zum Teil kleineren Nachbarländern dank der allseitigen Teilnahme der Bevölkerung und der ausgiebigen Unterstützung durch die bemittelten Kreise sich einer schönen Blüte erfreuen, ringen die „Tiroler Heimatblätter“ noch hart um ihr Dasein und sehen sich infolge unzulänglichen Absatzes in ihrer Entwicklung gehemmt, in ihrem Bestande bedroht. Sollte wirklich gerade Nordtirol einer gediegenen, seiner Bedeutung würdigen Heimatzeitschrift ganz entbehren wollen?

Von Politik und Parteiwesen sich grundsätzlich fern haltend, wollen die „Tiroler Heimatblätter“ in streng sachlicher, wissenschaftlich zuverlässiger und doch volkstümlicher Weise die Kenntnis von der Heimat verbreiten und vertiefen und jedem heimattreuen Tiroler, der über oder an die Heimat etwas zu sagen hat, ohne Unterschied des Standes und Berufes, der Parteistellung und Weltanschauung, dazu Gelegenheit bieten. Ange-

Zimmerleut und Maurer, das sind die rechten Väter. Zween Stunden tun sie prüfen, zween Stunden tun sie nicken. Alte Hausinschrift in Berlin.

## Die Uhr.

Eine traurig-heitere Erzählung aus dem alten Österreich.

Herr Ministerialrat Bäng war wieder einmal grimmiger Laune. Wie immer, wenn sein Sommerurlaub zu Ende war. Zwar bedeutete für ihn dieser Urlaub nur eine angenehme Unterbrechung eines zehnmonatigen Haulenzens. Aber mit dem absoluten Nichtstun war es eben wieder auf längere Zeit vorüber und das wurmte ihn. So ließ er denn, wie stets nach der Heimkehr vom Lande, seinen Jörn an uns, seinen geplatzten Hilfskräften, aus, denen er jahraus, jahrein mit Reiterkutsch das Fell über die Ohren zu ziehen verstand. Unser alter Sekretär Huber pflegte immer zu sagen: „Wenn ein Fabrikant seine Arbeiter so ausschinden läßt, der könnte was erleben! Aber wir, die studierten Herren, müssen alles schlucken — wegen dem bisset Karriere! Wann ich noch mal auf die Welt kommen soll, will ich lieber Ziegelschlepper werden, als ein t. t. Ministerialbeamter.“ — Huber war immer der erste, an dem unser lieber Bäng sein Mitleid kitzelte; war er doch der Vertreter des Herrn Ministerialrates während des Urlaubs. Das hätte ihn übermüht machen können und deshalb mußte er gedemütigt werden.

Dann kam die Reihe an mich. Leider hatte ich diesmal kein gutes Gewissen. Denn in meinem Zimmer lag noch immer der große Disziplinarrat Montona. Und an diesem hatte ich mich wegen anderer dringender Arbeiten noch nicht heranzumachen vermocht. Füllte doch das Beweismaterial allein zehn große Kisten! Seit Menschengedenken war kein solcher Riesenakt im Ministerium eingelaufen. Der Herr Ministerialrat hielt mir unter schredlichem Augenrollen das Verbrechen meiner Handlungsweise geizigend vor, wobei er durchleuchtete ließ, daß infolge meines Verfaummisses wahrscheinlich die ganze Staatsmaschine demnächst ins Stocken geraten werde, wofür er natürlich von vornherein jede Verantwortung ablehnen mußte. Schließlich entließ er mich mit der menschenfreundlichen Einladung, ihn den fertiggestellten Akt bis zum Wochenende vorzulegen. Ich schied von dem Gelehrten mit der angenehmen Perspektive, wie schon öfter bei ähnlichen An-

lassen, wieder ein paar Nächte um die Ohren schlagen zu dürfen und machte mich ohne Verzug an den „Kampf mit dem Drachen“.

Bei der Arbeit entrollte sich vor meinen Augen wieder einmal ein artiges Bild altösterreichischer Zustände. Im t. t. „Legats- und Eichamt“ zu Montona in Istrien wirkte als Leiter Herr Giovanni Battista Budisavljevic und als Kontrollor Herr Dushan Nikovan Kossini. Budisavljevic war ein Italiensmann strengster Objektivität, während Kossini der kroatisch-serbischen Volkspartei angehörte. Alljährlich am 20. September — dem italienischen Nationalfeiertag — ließ Budisavljevic aus seinem Fenster die grün-weiß-rote Tricolore wehen, während Kossini am St. Veitstag eine private Illumination veranstaltete, bei der ein Bildnis des Königs-Peter von Serbien zwischen zwei Lämpchen zur Schau stellte; wenn er zufällig bei Kasse war, brannte er auch bengalische Kerzen in den altslawischen Farben ab. Diese beiden Politiker hatten natürlich einander bis aufs Blut, waren aber als Oberbeamte des legierten t. t. Amtes durch die Laune der Vorgesetzten dazu verurteilt, jahrelang das gleiche Zimmer zu teilen. Dem Bezirkshauptmann war das nicht gerade patriotisch zu nennende Treiben der beiden Ortsgroßen längst bekannt, aber er gehörte der weitverbreiteten Gilde der schwarzgelben Angstreuer an und unterließ es daher taktvoll, hier in ein oder richtiger gleich zwei Weipen-ner zu stehen, wohl auch in der Erwägung, daß das Zusammenwirken zweier so verschieden orientierter „Stützen“ des Staates doch endlich einmal zu einem Zusammenstoß führen müsse. Hierin sollte er auch schließlich Recht behalten. Nur entlief sich das Gewitter aus einem ganz anderen Anlaß. Und zwar hieß dieser Anlaß Anka Matijevic und war die hübschste Bäuerin aus der Umgebung, Gattin des Pero Matijevic, den sein unsterblicher Sinn meist als Heizer oder Koch zwischen Trieste und Buenos Aires hin- und herschwinde ließ. Die schöne Anka erschien nun eines Tages bei Kossini, um sich in einer wichtigen Frage Rat zu holen. Da sich die Dame — wie es im Gendarmenbericht hieß — des Rufes lockerer Sitten erfreute, kam es zwischen ihr und dem Kontrollor schnell zu einem angeregten Gespräch, das aber Herrn Budisavljevic derart irritierte, daß er die beiden einlud, ihre Angelegenheiten außerhalb des Amtszimmers abzumachen und — als sie seine Warnung ignorierten — sie kurzerhand hinauswarf. Natürlich geschah dann prompt, was in solchen Fällen immer passiert: Es entwickelte sich zwischen den zwei Staatswürdenträgern eine regelrechte Keilerei, der alsbald das ganze Städtchen jubelnd zusah. Schließlich hieß Kossini auf Budisavljevic derart ein, daß dieser — wie der Gendarmenbericht voll lustlicher Entrüstung hervorhob — mehr als zwei Stunden „tot blieb“.

Jetzt endlich war auch für den Bezirkshauptmann die Zeit zum Handeln gekommen. Und er versuchte nun alles, was er durch seine taktvolle Zurückhaltung bisher verschuldet hatte, durch eine wahre Bersekerwut nachträglich gutzumachen. Er kramte sich sozusagen in den Fall hinein. Was an belastenden Beweisstücken zusammengetragen werden konnte, wurde mit Feuereifer gesammelt, in Kisten verpackt und an die Disziplinarkommission nach Triest geschickt, die über die zwei Delinquenten die wohlbedachte Dienstessentiafaltung verhängte und den Straffall — da beide Berufung einlegten — schließlich an das Ministerium weitergab. Als ich an die Prüfung der zehn Kisten Beweismaterial ging, sah ich zu meiner Freude, daß der Bezirkshauptmann im Sinne des bekannten Operettencouplets als Arm der Gerechtigkeit für dauernde Heiterkeit georgt hatte. Denn aus den geöffneten Behältnissen grinsten mir teils körperlich, teils bildlich alles entgegen, was den zwei Ehrenmännern zur Last gelegt werden konnte: Da lagen grün-weiß-rote Trifloren und Lampions sonder Zahl, Oelbrude, darstellend den kleinen König von Italien und dessen größere und schönere Ehehälfte; König Peters Falkenase grüßte mich ebenso wie ein ganzer Berg von bengalischen Kerzen in den altslawischen Farben. Auch das letzte Corpus delicti war vorhanden — leider bloß in effigie; denn zu oberst in einer Kiste lag mindestens ein halbes Duzend Photographien der schönen Anka Matijevic, der erfreulichen Begleiterin lockerer Sitten!

Hurral nach Opferung zweier Nächte war ich glücklich so weit, daß ich dem Herrn Ministerialrat den Disziplinarrat mit Wochen-schluß fix und fertig präsentieren konnte. Nur eine Arbeit war noch zu leisten: das Suchen nach eventuellen „Vorakten“. Denn wenn auch mein lieber Bäng die ihm vorgelegten Elaborate meist ungelassen zu unterschreiben pflegte, an einer Gewohnheit hielt er fest: Man mußte, womöglich bis auf die Zeiten Rudolfs von Habsburg zurück, alle Registratoruren durchstöbern, um festzustellen, ob in dem betreffenden Fall nicht schon früher einmal irgend etwas „anständig“ gewesen war. Ich stieg daher in die Kellerräume hinab zur Jagd nach Vorakten, allerdings mit der festen Absicht, zu diesen Nachforschungen wie üblich den Herrn Hilfsamterdirektionsadjunkten Blasimil Reischleba ausgiebig heranzuziehen, der sich gegen Erlag einiger Zigaretten gern in den Dienst jeder guten Sache stellte. Ich fand Blasimil wie immer beim behaglichen Genuß seiner mit vaterländischem Pilsener Bier stimmungsvoll beglückten opulenten „Zehnerlaufen“, die er mit weiser Oekonomie auf die ganze Amtszeit auszubehnen verstand. Nach Mitteilung meines durch drei „Britannica“ entsprechend unterstützten Wunsch wollte ich wieder zur Oberwelt aufsteigen, als meine Blicke gerann an der Wand



hörige aller Stände, vom gelehrten Professor bis zum einfachen Bauern, haben sich in ihnen zu gemeinsamer Arbeit für die Heimat zusammengefunden; hohe Staats- und Landesbehörden und andere berufene Stellen haben wiederholt den vollstündigen und vollzweckmäßigen Wert der Zeitschrift anerkannt. Ein derart ideales und gemeinnütziges Unternehmen zu halten und in seiner Weiterentwicklung zu fördern, liegt im tirolischen Vaterländischen Interesse. Es geht daher an alle Freunde der Tiroler Heimat die Ruf, den „Tiroler Heimatblätter“ ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie nach Kräften zu unterstützen.

Dr. Stumpf, Landeshauptmann; Dr. Alois Brandl, Geheimrat, Univ.-Professor; Dr. Ignaz Philipp Dengel, Univ.-Professor; Josef Dillinger, Landtagsabgeordneter; Prof. Dr. J. Dinkhauser, Landesreferent für das Volkshochschulwesen in Tirol; Dr. Anton Ober, Bürgermeister von Innsbruck; Hans Jäger, Bauer in Kitzbühel; Dr. Josef Garber, Landes-Konservator; Doktor Gruener, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landesreferent für Heimatschutz; Alois Hauke, Obmann des Tiroler Bauernbundes und Nationalrat; H. Jäger, Nationalrat; Janetschek, Landes-Regierungsrat und Bezirkspräsident; R. v. Klebelsberg, Universitäts-Professor; Julius G. Marzani, Landes-Regierungsrat und Bezirkspräsident; Walter Schuler, Landtagsabgeordneter, St. Anton; Dr. Stedle, Landesrat; Dr. Otto Stolz, Univ.-Professor; André Thaler, Präsident des Landeskulturrates für Tirol; Gotthard Trapp, 1. Vorstand des Vereines für Heimatschutz in Tirol; Propst Dr. J. Weingartner, Dr. Dopfner, Universitäts-Professor; Bernard Jömayr, Landesrat.

## Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Donnerstag halb 8 Uhr abends „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. Dörmir Fabro in der Titelpartie. Freitag um halb 8 Uhr abends Gaißpiel Villi Gabry vom Raimundtheater in Wien: Die Reue. Die Großfürstin und der Zimmerkellner, satirisches Lustspiel in drei Akten von Alfred Savoir. In Szene geht vom Obersteiger Friedrich Hambach. Im dritten Akte Einlage: das mondäne Tanzpaar Czede und Alice vom Odeon-Kasino in Innsbruck. Samstag um halb 8 Uhr abends „Das Rustaleichen“, Operette in drei Akten von Michael Krauß. Mit Bertl Weingartner a. G. in der Titelpartie. Um halb 11 Uhr abends als zweite Abendvorstellung: Gaißpiel Villi Gabry vom Raimundtheater in Wien. Auf vielseitiges Verlangen der vom Obersteiger Friedrich Hambach neuinszenierte Verlangen der „Der Werwolf“, Lustspiel in drei Aufzügen von Angelo Coma. Für diese Vorstellungen gelten die gewöhnlichen Preise, der Vorverkauf hat an der Tageskassa bereits begonnen. Jungendlichen ist der Eintritt strengstens untersagt.

— **„Die Großfürstin und der Zimmerkellner“.** Satirische Komödie in drei Akten von Alfred Savoir. (Gaißpiel Villi Gabry.) Zum erstenmal im Stadttheater am 19. Jänner. — Der Titel ist nicht schlecht und das darf man nicht unterschätzen, denn für den Erfolg eines Theaterstückes kommt es nicht zuletzt auf einen zugkräftigen Titel an. Das trifft in diesem Falle zu, der Titel ist vielsprechend und hat auch seine Wirkung. Er sowie die eingetragenen Einlagen im dritten Akt und — last not least — Villi Gabry vom Raimundtheater in Wien, die schon als „Antonia“ durch ihr temperamentvolles Spiel sehr gut gefallen hatte, locken zahlreiche Zuschauer an, die sich über die bizarren Launen der russischen Großfürstin Lenia und die drollige Freiheit ihres Zimmerkellners, der natürlich keiner ist, glänzend unterhalten. Die Bezeichnung „Lustspiel“ aus den Voranzeigen verdient die Komödie allerdings nicht, dafür ist sie denn doch zu sehr geizig, aber wer sich einmal gründlich auslassen will, der kommt dabei auf seine Rechnung. Die ganze Gesellschaft der von den Bolschewiken vertriebenen Großfürstin ist übrigens gar nicht über charakterisiert und karikiert, nur manches ist allzu russisch. Die Schimpf-Konjugation: „Ich bin verrückt, du bist blöd, er ist ein Trottel, wir sind Narren, ihr seid Idioten, sie sind Gauner“ und Dialoge wie „Du bist die dümmste Kuh von Europa!“ — „Ja, ich bin die dümmste Kuh von Europa!“ und so weiter in lieblicher Abwechslung sind ebenso geschmacklos wie überflüssig. — Die von Friedrich Hambach sorgfältig vorbereitete Aufführung wurde sehr flott gespielt, besonders Villi Gabry, die in eleganter Toilette sehr gut ausfiel, übertraf ihre „Antonia“ von neuem noch an Verbe und Pikanterie. Als Zimmerkellner war Karl Bieder von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, als sein Vater repräsentierter Geo. Le Bret mit Würde das Oberhaupt der freien Schweiz. Franz Werner und Otto Groh stellten die beiden Großfürsten, die sich wie die Lilien auf dem Felde um ihren Unterhalt keine Sorgen machen und am Tag große Summen gewinnen, weil sie nur auf israelitische Pferde setzen, die sich überall vordrängen, mit humorvoller Gelassenheit

von Reifelebens Kammernlein haften blieben. In dieser aller Kultur entzündeten Oede prangte nämlich eine entzückende Empire-Uhr. In die Rundung einer mit sieben Säulen bezogenen goldenen Lyra, deren obere Enden in Adlerköpfe ausliefen, war die eigentliche Uhr in der Form einer kleinen Wandscheibe eingebettet, ein reizendes Sujet für Alt-Wiener Kunst, jedenfalls viel zu schön für die Frühstücksstube Reifelebens, der dieses Kleinod beim Aufstehen in einer seit Jahren unbenutzten Altkammer entdeckt hatte. Ich sah den süßen Entschluß, um Ueberlassung der Uhr für mein Amtszimmer bittlich zu werden und teilte in überquellender Freude meinen Fund zunächst meinem Zimmernachbar Huber mit. Dieser erhob sein gramgefülltes Antlitz vom Studium eines biden „Weisers“ (Beamtenausdruck für besonders komplizierte Aktenstücke) mit der Frage: „Was haben Sie gefunden? A Bieruhr? Aber das müßte doch noch von der Universitätzeit kennen! Das ist doch nie so Bieder.“ „Aber nein, Herr Hofmeister! Keine Bieruhr — eine Empire-Uhr! So ungefähr aus der Zeit des Wiener Kongresses.“ — „Na, Herr Kollege, und das macht Ihnen so a Freud? Das muß doch a ganz ein ödenisches Mißgeschick sein. Schan's her: I hab' mir vor beiläufig zehn Jahr' die Waterburguhr da tauft — und heute is' schon a rechter Scherben. Was machen's denn mit so an Kästen, der beinahe hundert Jahre alt ist?“

Ich ließ mich nicht irre machen, packte meinen Disziplinarrat zusammen und brachte ihn dem Herrn Ministerialrat, fest gewillt, gleich auch meine Bitte wegen der Uhr vorzubringen. Der hohe Vorgesetzte, durch meinen Eintritt in der Lektüre seines Morgenblattes empfindlich gekört, geriet in große Aufregung und hielt mir mit furchtbar rollenden Augen nochmals alle Todsünden vor, die ich durch das längere Wagnis dieses Leviathans auf mich geladen hätte, wobei er einflachte, daß nur das unbegrenzte, väterliche Wohlwollen, das er allen seinen Untergebenen trotz ihrer zahllosen Sünden entgegenbringe, ihn davon abgehalten habe, meine Entfernung aus dem Ministerium zu beantragen. Als das Gewitter einigermaßen abgeklungen war, wagte ich meine Bitte. Bünz antwortete verdrücklich, er könne meinem Anliegen nicht entsprechen. Denn zur Uebertragung der Uhr in mein Amtszimmer sei eine Entscheidung des Präsidialvorstandes erforderlich, bei dem er aber nicht intervenieren werde, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er sich einseitig für einen seiner Hilfsarbeiter interessiere. Das Präsidialbureau könne ihn als einen streng unparteiischen Vorgesetzten und er dürfe nichts tun, um seinen guten Ruf auf Spiel zu setzen. Ich möge doch selbst beim Präsidialvorstand vorsprechen. Nun war guter Rat teuer. Ein Weg ins Präsidialbureau hatte immer eine verzeihliche Mäßigkeit mit dem Gang nach einer

dar. Ausgezeichnet in Spiel und Maske war Olsa Ditt als russische Gräfin; sie sah urdrollig aus und war von übermächtiger Komik, ohne aufdringlich zu wirken. In kleineren Rollen waren Ferry Körner als verzweifelter Hotelbesitzer, Dr. Spör als jüdischer Juwelier und Rosi Kaufmann als hübsches Kammerfräulein sehr gut, während sich Fred Tschöfen und Edmund Wildner gar zu teilnahmslos verhielten. In der stilvoll arrangierten Barzege fanden Grete Ehrlich als entzückende Chanteuse für zwei sehr hübsch gefungene Lieder und das mondäne Tanzpaar Czede und Alice vom Odeon-Kasino für einige dezent und grazios vorgeführte moderne Tänze lebhaften Beifall.

Dr. J. S.  
— **Vereinigung St. Nikolaus.** Sonntag den 24. d. M. Eröffnungsführung des Volksstückes von Wildhart „Der Hallodri“ oder „Der Teufel in der Klostermühle“ im Theaterale Innstraße 107. Die Regie liegt in den Händen der Herren Karl Kirchlechner und Ferdinand Thaler.

— **Puppentheater.** Museumstraße 22. Sonntag den 24. d. M. 4 Uhr nachmittags „Haymon und Thyrus, die Wiltener Riesen“, Ritterspiel von Luis Stolz. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— **Operettenaufführungen.** Die Spielzeit geht matt ihren Lauf; es fehlt am wirklich Belebenden. „Die tolle Pola“, auf die man ihrem Namen nach einige Hoffnung setzen durfte, hat die in sie gesetzten Erwartungen nur teilweise erfüllt: ein lustiges Stück mit Musik nach bekannten Vorbildern (der geschäftstüchtige Hugo Hirsch hat sie erfunden) — aber mehr ein Lustspiel mit einigen musikalischen Einlagen als eine Operette. Wenn an der Sache irgend etwas auffällt, so ist es das, daß die Geschichte nicht mit der offiziellen Heiraterei ausgeht, sondern daß alles schön beim Alten bleibt. Mit ungefähr denselben Gefühlen steht man der Musik des Stückes gegenüber. Da ist doch der alte Zeller mit seinem „Obersteiger“ ein ganz anderer Mann; während von Erfindung, die allerdings im Schatten des großen Johann Strauß steht, deren Ursprünglichkeit daher nicht immer ganz überzeugend ist. Bedauerlicherweise hatte man die Handlung des Werkes kürzungsbedürftig zu gestutzt, daß manches in ihr zu gut wie unvollständig blieb. Ferdinand Krenpl dirigierte beidermaßen, solid, ohne Aufregung, gemessen; und Oswald Czede und Alice hatte sich der Inszenierung auseinanderzusetzen. Es ist natürlich staunenswert, was dieser geschickte Regisseur aus den abgetragenen Requisiten alles herauszuholen vermag. Gespielt wurde beidermaßen sehr flott und hübsch. Von den Herren leisteten Hugo Bauer, Othmar Fabro und Theo Knapp Unübertreffliches. Bertl Weingartner ist für die tolle Pola nur so geschaffen, so daß man dabei sogar ab und zu ihre gefanglichen Mängel vergißt. Auch Grete Ehrlich wurde ihrem Partner voll und ganz gerecht. Ungenießbar war aber wieder Jini Eldens „Gelang“, der mit Singen wirklich nichts mehr zu tun hat, bei dem man sich immer wieder nur fragen muß, wieso solche „Kunst“ überhaupt jahrelang in nichttragenden Rollen zum Schaden der Sache tätig sein kann.

— **Musikverein Innsbruck.** Die letzten Quartette Beethovens sind der Kostbarkeit Schatz, den die Welt an Kammermusik überhaupt besitzt. Nur tiefgründigem Eingehen in ihre Struktur, langjährigem Studium und Zusammenhänge ist es möglich, sie so auszuwerten, daß aus den Rhythmen dieser Partituren ein klares, plastisch gestaltetes Bild für den Zuhörer entsteht. Der oftmals, schier sprunghafte Wechsel der musikalischen Gedanken, die gelegentlichen aphoristischen Schreibweise des Komponisten verlangen ein stilles, geistiges Zusammenhänge durch die Ausführer. Der berühmte Name des Wendling-Quartetts, das seine bedeutendsten Vorbeeren gerade auf diesem Felde gepflückt hat, bietet unseren Musikfreunden Gewähr dafür, daß wir eine musikalische Feiertunde erleben dürfen, wie sie Innsbruck nur selten beehrt ist. Der Kammermusikabend findet am 22. Jänner im großen Stadtsaal statt. Kartenvorverkauf heute und morgen im Musikvereinsgebäude.

— **Jithermusik.** Die Vereinigung zur Pflege und Förderung guter Jithermusik hat sich nach längerer Zeit wieder einmal hören lassen. Das ist für die Freunde guter Jithermusik immer ein Ereignis. Die Vortragsordnung war diesmal sehr abwechslungsreich und dem Charakter eines Familienabends glücklich angepaßt. Der Verein legt aus pädagogischen Gründen mit Recht Wert darauf, daß alle seine Mitwirkenden im Einzel-, Zwei- und Vierstimmigen zum Vortrage kommen. Ueber die Aufführung selbst ist nur Gutes zu sagen. Die Vortragsstücke sind sorgfältig durchgearbeitet, die stramme Disziplin im Zusammenspiel zeigt von der Tüchtigkeit der musikalischen Leitung. Besonders in der Behandlung der Freistücke ist wiederum ein bedeutender Fortschritt festzustellen. Im einzelnen sind hervorzuheben das Adagio von Ludwig, dessen rhythmische und harmonische Schöpfung mit viel Fleiß und Verständnis überwinden waren. Die melodisch reizende große „Mittenszunder-Phantasie“ von Hauste in wurde vom Quartett so prachtvoll gespielt, daß sie wiederholt werden mußte. Den größten Erfolg hatte der Verein diesmal mit dem Gesamtspiel. Im Marschspiel ist er

Löwenhöhle. War doch der Herr Präsidialvorstand, Ministerialrat Freiherr von Gabelfam, wegen seiner Härte und Strenge im ganzen Hause gefürchtet. Als kurz vorher der wegen ähnlicher Gaben des Herzens allseits beliebte russische Minister Trepow einem Attentat zum Opfer gefallen war, verließen die geeinigten Beamten Herrn Gabelfam den Ehrenkittel Trepow II., wohl in der stillen Hoffnung, es werde ihn ebenso rasch der Teufel holen, wie den ersten Träger dieses Namens. Obwohl ich eine innere Stimme vor dem Gange zu Gabelfam warnte, sagte schließlich meine Kunstbegeisterung über die Mahnungen der Vernunft. Das Ergebnis der Audienz war, daß mich Trepow II. mit finsterner Miene fragte, ob ich denn gar so wenig zu tun hätte, daß ich noch Zeit fände, alten Uhren nachzusehen. Er werde sich gelegentlich bei Bünz über meine Leistungen erkundigen. Hiemit war ich entlassen und erschrak nachträglich selbst über die Kühnheit meines Entschlusses. Da jetzt alle Instanzen vergeblich durchlaufen waren, legte ich die Uhr zu anderen schönen Dingen in das Grab meiner Hoffnungen, zumal da allgemach die Weihnachtszeit heranrückte und mit ihr die Mühseligkeit meiner Beförderung. Um diese begann mir aber nach meiner unglücklichen Audienz bei Gabelfam langsam bange zu werden. Meine trübe Erwartung sollte mich auch nicht täuschen. Gegen Ende Dezember stand ich eines Morgens vor Trepow II., der mir mit verbindlichem Lächeln mitteilte, er habe mich seiner Egellenz nicht zur Beförderung vorschlagen können, da ich — wie er sich selbst zu seinem Bedauern überzeugen mußte — den Obliegenheiten des Dienstes nicht den nötigen Eifer entgegenbringe. Ich steckte noch die häßliche Bemerkung ein, ich hätte doch lieber Trübsal werden sollen, und wollte mich bereits mit der traditionellen zerknirschten Verbeugung zurückziehen, da fiel mein Blick auf die Zimmerwand und ich sah dort — meine geliebte Empire-Uhr in Lehnform mit der kleinen Wandscheibe. Die aber streckte ihr kleines goldenes Jünglein nach mir aus und tückte ununterbrochen, nur für mich verständlich: „Esel, Esel, Esel...“

Als ich jedoch die Stufen zu meinem Kammerelein hinaufstieg, kam mir ein Ausbruch Grillparzers in den Sinn, der vor vielen Jahren im gleichen Hause gearbeitet hatte und den der Jörn über die gleiche Kränkung der Worte niederschreiben ließ:

„Doch ist's der Lauf der Zeiten;  
Ein Trost nur stellt sich dar:  
Bin ich auch nichts geworden,  
Ich blieb doch, der ich war.“

Ernst Klarwill.

Meister, wie der Marsch „Auf Bejeshöh“ von Emoboda zeigt, dessen Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Die begeisterte, offensichtlich von einer objektiven Beurteilung geleitete Aufnahme, die der Verein neerbings gefunden hat, beweist, daß er auf dem besten Wege ist, der guten Jithermusik immer mehr Geltung zu verschaffen.

— **Radio Wien 530.** Abends 7.30 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters (Uebertragung vom großen Konzertsaal). Nach Schluß: Auslandsübertragung.

— **Radio Graz 397.** Wiener Programm.

— **Kaufereien bei einer Vorstellung von Galsworthy's „Loyalität“** in Großwarden. Bu t a r e t, 20. Jänner. Während der Aufführung des Dramas „Loyalität“ des englischen Schriftstellers Galsworthy, dessen Gegenstand ein im Kreise der englischen Aristokratie ausgekommener jüdischer Bankier ist, veranstalteten in dem Großwardener ungarischen Theater nationalistische Studenten eine antisemitische Kundgebung. Es kam zu Kaufereien, so daß die Vorstellung nicht fortgesetzt werden konnte.

## Bernard Shaw's „Die heilige Johanna“.

(Vorgetragen von Auguste Welten in der „Urania“.)

Religion war von jeher, trotz der damit verbundenen, manchmal recht erheblichen Berufsleiden, ein vielbegehrtes Geschäft. Die zahlreichen Erb-, Heirats- und Raubkriege beweisen es. Da sie in der Regel mit Ehr und Wehr, mit Gut und Blut der anderen geführt wurden, und selbst im Falle des Mißlingens für die Unternehmener ein erträglicher Ausgleich zu erwarten stand, waren sie umso beliebter, als jeder aus der Bluttat mit einem Gewinn heimzuführen konnte. — Die Geschichte Europas ist die Geschichte seiner rivalisierenden Throne, bis der Zusammenstoß von Europas den Kultur-Kollaps des Kontinents brachte und das Treiben unterbrach.

Als unter Karl dem Fünften der nördliche Teil Frankreichs in die Hände des Hauses Anjou-Montague gefallen und dessen Oberherrn V. zum König von Frankreich ausgerufen worden war, schien das Los der Familie Balois und ihres Großgrundbesitzes entschieden. Es machte nichts aus, daß nach dem Tode Heinrichs sein Erb über beide Reiche ein erst neun Monate altes Kind, der spätere Heinrich, enträt. Hingegen wurde — nicht zuletzt durch seine eigene Mutter, die schamlose Isabella aus dem Hause Wittelsbach, für die selbst Schiller kein milderndes Wort fand — Karls Sohn der Leihhaberschaft am Pariserium Frankreich für verpfändet erklärt und mußte, mit mehr Schulden als Land, den Schlußakt seines Debakels abwarten. — Ein ansehnlicher, feiger und träger Trödel, der er, zu Neuchâtel und Bagdad mehr geneigt, als zu geistiger Anstrengung und Tatkraft, nach Anlage und Willen war, ließ er den Dingen ihren Lauf.

Nur ein Wunder konnte ihn und das Land retten. Und dieses Wunder geschah! In einer Form, die durchaus ungewöhnlich war und ihr Vorbild nur in den Legenden der Heiligen Schrift hatte. — Der Weltgeist zog ein ziemlich verstaubtes Register hervor. Dem fällt nicht Judith ein, wenn von Jeane d'Arc, dem Bauernmädchen aus Domremy, das wie ein Generalabenteurer das Kommando über die gesamte Heeresmacht übernahm, den hilflosen Generalstab beschützte, unmögliche Siege gewinnt, den Kronprinzen zur Krönung führt, den festgesetzten Landesfeind aus dem Reiche verjagt, den dynastischen Konflikt in einen Freiheitskampf umwandelt und den Franzosen die Würde bringt, sich als Nation zu fühlen, die Rede geht?

Von dem Vorhandenwerden, der den Ruhm der Heidin und Heiligen schon bei deren Lebzeiten in lateinischen Hymnen sang, bis zum Welterbott Bernard Shaw haben sich viele Rätseldeuter des menschlichen Geistes abgemüht, nach Sinn und Folge dieses Wundergeschicks zu blicken. — Unsterbliche Souveräne im Geistesimperium haben eine Lösung versucht: Shakespeare, Voltaire, Schiller. Sie ist keinem gelungen, ja die beiden Erstgenannten müssen einer gröblichen Entstellung geziehen werden. Schiller kamte noch nicht die erst 1841 herausgegebenen Prozeduren, sonst hätte wohl auch er den letzten Akt anders gestaltet. Er ließ Johanna einen schönen Freiheitsstod sterben, aber Jeanne d'Arc mußte den bewußten und als höchste Erfüllung ihrer Mission empfundenen traditionellen Opfertod erleiden. Erst so ward ihr Wirken zur Wahrheit: als Hege in sie sie verdrängen, um als Heilige in das Pantheon der Erlösformen einzugehen zu können. Die Vorführung weih, was sie will! — Sie vergebte nicht! Wir haben kein Beispiel in der reichen Geschichte Europas, das an die Reinheit dieser Erscheinung, den Adel dieses Landmädchens, heranzureichen vermöchte.

Alle Kunst hat zur Grundlage die Ehrfurcht. Als sie in schneider Umschlingung für Gaultier und Unzucht in Anspruch genommen wurde, verfiel mit ihr die Kunst. Bernard Shaw jagt die Fälscher und Wechler aus dem Dome wahrer Größe. Seine Fälscher hat schwere Augen, sein Wesen Stahlruten. Ein siebzehnjähriges Leben voll Arbeit, Hoff, Leidenschaft und Mut hat er aufgewendet im Kampfe gegen die Lügen aller Art. Die Wähe, die ihm in die Faust gegeben wurden, verendet er mit unverminderter Gewalt gegen das Rorische, Freche und Schlechte. Jeder Wurf ein Treffer! — Der tüche Geist der Normannen, die seine Vaterstadt Dublin, die auch die Geburtsstadt Wellingtons, des Besiegten Napoleons, ist, gegründet haben, ist in ihm zu neuer Leben erwacht. Er brennt seine Worte mit feurigem Schwerte in Felsen. Da verlodern Rebellen, Sontionen und Pragmatiken zu Asche. Er ist ein Kabbal. Aber was wäre der träge Mensch ohne Gottes feurige Rebellen! Manche Lücke, die unser Theater läßt und auf Wunsch seines Publikums lassen muß, füllt die „Urania“ aus. Sie machte ihre Gemeinde nun auch mit der „Heiligen Johanna“ bekannt. — Auguste Welten steigerte ihre Kraft, bis sie Vorstellung und Gefühl jedes einzelnen Zuhörers wie mit Zaubergewalt beherrschte. Trotz dreistündiger Anspannung war keine Ermüdung — weder bei der Sprecherin, noch im Saale — zu bemerken. Ein Beifallssturm, wie er seit langem im Vortragsraume nicht gehört worden war, löste die Begeisterung und den Dank der Zuhörer, die sich diesmal ungewöhnlich zahlreich eingefunden hatten, aus. — Der Abend sollte wiederholt werden. Die Jugend fehlte. Zu wem spricht Shaw dringlicher, als zu ihr!

K. E. Hirt.

## Turnen+Sport+Spiel

### Die Meisterschaft von Tirol im Skilaufr 1926.

Die Meisterschaft von Tirol im Skilaufr für 1926 wird am Samstag den 23. und Sonntag den 24. Jänner in Zell am Ziller ausgetragen. — Veranstaltungsfolge:

Freitag den 22. Jänner: Zwanglose Zusammenkunft im Zellerhof (Musik).

Sonntag den 23. Jänner: Vormittags Langlauf aller Klassen. Abmarsch zum Start um halb 8 Uhr vormittags vom Dorfplatz. Start halb 9 Uhr. Eintreffen der ersten Läufer am Ziel circa 10 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Kampfsportkonzert im Gasthof „Waldheim“. 4 bis 5 Uhr Nachmittags-Konzert im Hotel „Post“. 5 Uhr außerordentliche Vertreterversammlung des Tiroler Skiverbandes im Gasthof „Kiefer“. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend und Bekanntgabe der Ranglaufsresultate im Gasthof „Bräu“.

Sonntag den 24. Jänner: Mittags halb 1 Uhr Festzug vom Bahnhof zur Sprungschranz. Halb 2 Uhr Beginn des Sprunglaufes aller Klassen. Halb 3 Uhr abends Preisverteilung, anschließend Festabend im Hotel „Post“.



Der Langlauf führt über eine Strecke von 13,5 Kilometer, zirka 1/4 Anstieg, 1/4 flach, 1/4 Abfahrt. Der Langlauf der Jugendklasse über eine Strecke von 6 Kilometer.

Die Preise werden nach der B. V. D. des Österreichischen Skiverbandes vergeben. Der Sieger im Zulußwettbewerb erhält den Titel „Meister von Tirol im Skilauf 1926“ und den Ehrenpreis des Landes Tirol.

## Innsbrucker Wintersportwoche.

### Jugendveranstaltungen des Skiklubs Innsbruck.

Infolge Verschiebung der Tiroler Meisterchaft auf den 23. und 24. Jänner steht sich der Skiklub Innsbruck genötigt, die für letzteren Tag angelegten Jugendveranstaltungen zu verschieben. Es werden somit die Jugendspiele auf Samstag den 30. Jänner nachmittags halb 2 Uhr und die Jugendabfahrtsläufe auf Sonntag den 31. Jänner vormittags, bei sonst gleichbleibender Veranstaltungsfolge, verlegt.

Nennungen sind zu richten am Freitag den 29. d. M. 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof „Hellerstein“ oder früher an Herrn Sekretär Wörndle in der Pradler Schule.

### Stilkouren während der Wintersportwoche.

Fortlaufender Kurs unter der Leitung des diplomierten Stillehrers Karl Sohm, beginnend mit 23. Jänner; unentgeltliche Anmeldungen im Sporthaus Schmid u. Sohm, Bozener-Platz.

### Stilkourenkurse.

In der Umgebung Innsbrucks werden Tourenkurse und Führungstouren unter Leitung von Mitgliefern der Innsbrucker Verbände abgehalten. Geplant sind Touren auf das Pfrimstöpfel, Birgitzkopf, Rauggerkopf, Schildertal, Bindlegg, Rottschertal (St. Hütte). Anmeldungen im Sporthaus Witting, Maria-Theresienstraße.

Infolge der Schneefälle der letzten Zeit erscheint die Abhaltung der anlässlich der Innsbrucker Wintersportwoche (23. bis 31. Jänner) geplanten Veranstaltungen gefährdet. Programmgemäß wird dennoch die Sportwoche am Samstag, den 23. Jänner mit einem Schlittensrennen auf dem Flugfeld in der Reichenau eröffnet werden. Ränge der Wettergott den Veranstaltungen auch an den weiteren Tagen günstig sein, so daß sämtliche Veranstaltungen, vor allem auch die Uebergabe der neuerrichteten Innsbrucker Sprungchanze am Berg Igel, die auf den 31. Jänner festgesetzt ist, stattfinden können.

**Gauschneeschuhwettkampf in Hopfgarten.** Am 24. d. M. findet in Hopfgarten ein Gauschneeschuhwettkampf des Turngaues Tirol statt. Am 23. d. M., abends 8 Uhr, finden im Gasthof „Zur Traube“ die Auslosung und Prüfung und nachher eine zwanglose Unterhaltung statt. Am 24. d. M. vormittags wird der Langlauf durchgeführt. Die Rennstrecke ist zirka zwölf Kilometer lang, wovon etwa 50 bis 100 Meter Gegensteigung mit sechs Kilometer flachem Lauf sind. Gelaufen wird nach den Vorschriften des Österreichischen Skiverbandes. Die Rennstrecke für die Jungmannschaften milt zirka sieben bis acht Kilometer, ebenso die Laufstrecke der Turnerinnen. Die Wettkämpfer haben am 24. d. M., halb 7 Uhr früh, beim Gasthof „Post“ gestellt zu sein, die Jungturner und Turnerinnen nachher um halb 8 Uhr früh vom Gasthof zur „Post“ ab. Abgelassen wird zirka um 10 Uhr, so daß die ersten Läufer um 11 Uhr am Ziele eintreffen werden. Nachmittags um halb 3 Uhr findet der Sprunglauf an der Sieger-Sprungchanze statt. Abends 6 Uhr findet im Gasthof „Zur Traube“ die Siegereverenz statt. Die Fest- und Kennkarte befindet sich im Gasthof „Zur Traube“. Dort werden eventuelle spätere Nennungen entgegen genommen. Die Schneeverhältnisse sind ausgezeichnet, ebenso ist die Sprungchanze in vollster Ordnung. Es ergeht an alle deutschen Turner nochmals die Einladung, sich bei der Austragung dieses Wettlaufes rege zu beteiligen.

**Roboterrennen im Kaiserhof.** Der Wintersportverein Aussen, Mitglied des österreichischen Schlittensportverbandes, veranstaltet als Eröffnungsrennen für die Saison am Sonntag den 24. Jänner ein internes Kaiserhof-Roboterrennen für Herren und Damen um den Preis des Kaiserhofes. Der Start ist bei dem 1400 Meter hoch gelegenen Unterkunftsbaus Vorderkaiserfelden, das Ziel beim 700 Meter hoch gelegenen Kaiserhof „Beitenhof“. Diese Roboterbahn ist wohl eine der schönsten Natur-Roboterbahnen Tirols. Das Rennen beginnt um 2 Uhr nachmittags, die Preisverteilung findet bei Musik und Tanz im „Kaiserhof“ statt. Nennungen sind zu richten an Franz Kneisl, Sportgeschäft, Tel. Nr. 201, oder Anton Karg, Photograph, Aussen. Ausgelegt sind fünf Preise für Herren und zwei für Damen; bei größerer Beteiligung kommen noch einige Ehrenpreise zur Verteilung. Roboter werden zu diesem Rennen gegen Entgelt in der Unterkunftsstätte Vorderkaiserfelden ausgeliehen. — Bei günstigen Schneeverhältnissen wird demnächst das große Roboterrennen auf der bestbekannten Winterkopf-Roboterbahn mit einer Bahnlänge von 4000 Meter ausgetragen. Die Bekanntgabe von weiteren Veranstaltungen erfolgt rechtzeitig. Auskünfte werden von Herrn Kneisl, Tel. Nr. 15, Aussen, erteilt. Der Eislaufplatz, die Roboterbahn sowie die verlassenen Roboterbahnen befinden sich zur Zeit im denkbar günstigsten Zustande.

**Turnverein „Friesen“ Wattens.** 20. ordentliche Hauptversammlung am Samstag um 8 Uhr abends im Gasthof „Greiderer“. Alle Ehrenmitglieder, ausübende und unterstützende Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Das 15. Berliner Sechstagerrennen konnten Mac Ramara-Horan mit 60 Punkten Vorsprung vor Rieger-Moratti gewinnen. Dritter wurde die Mannschaft Hahn-Tieg mit 199 Punkten.

## Gerichtszeitung

### Stoffhausierer-Kunststücke.

Innsbruck, 21. Jänner.

Der 30jährige Johann Lutz, nach Südtirol zuständig und italienischer Staatsbürger, ist seit Beendigung des Krieges seiner einwandfreien Arbeit mehr nachgegangen, sondern verlegte sich darauf, durch Hausierhandel bei der Landbevölkerung sich den Unterhalt zu beschaffen. Natürlich lernte er bald von seinen Kollegen die verschiedenen kleinen Kniffe, mit denen man die Bauern drangieren kann. Mit der Respektierung fremden Eigentums scheint Lutz es auch nicht gerade ernst zu nehmen, denn eine mehrmonatige Händlertätigkeit in Südtirol benötigte er dazu, um in sieben Fällen bedeutende Diebstähle auszuführen, für die er vom Kreisgericht in Bozen fünf Jahre schweren Kerfers erhielt. Nach Verbüßung eines Teiles dieser Strafe wurde Lutz amnestiert und er kam wieder als Händler nach Österreich. Obwohl er keinen Gewerbebescheinigung besaß und sich daher nur in kleineren Orten betätigen konnte, gingen seine Geschäfte nicht schlecht, so daß er es sicher nicht nötig gehabt hätte, seinem Verdienst durch einige Betrügereien, wegen derer er sich gestern vor dem Schöffengericht (Vorsitz Hofrat Dr. Ziegler) zu verantworten hatte, nachzuhelfen.

Der Anklageschrift liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Mai v. J. brachte der Roveretaner Händler Bruno Terragnolo in

Begleitung der Eheleute Heinrich und Aloisia Federpiet ganz minderwertige Stoffe in großer Menge (der Wert erreichte 11.000 Lire) nach Tirol, um diese auf gemeinsamen Gewinn mit den Genannten zu vertreiben. Die beiden Federpiet verteilten die Waren in verschiedenen Orten und hinterlegten vier Ballen davon auch bei der Bäuerin Magdalena Hager in St. Johann i. L., um sie bei Bedarf zum Verhandeln abzuholen. Hieron erfuhr Johann Lutz durch seine ehemalige Geliebte Emilie Gramerfer und er beschloß, diese Waren an sich zu bringen, um sie in seinem eigenen „Geschäfte“ zu verwerten. Gegen Ende Mai v. J. erschien Lutz bei der genannten Bäuerin, die ihn nicht kannte und ludte ihr die Stoffe unter der Vorpiegelung heraus, er sei vom Eigentümer Terragnolo dazu beauftragt. Da Lutz mit Pferd und Wagen erschienen war, und sehr sicher auftrat, schenkte ihm die Bäuerin Glauben und übergab ihm die Stoffe. Um seine Entdeckung zu erschweren, trug Lutz, als er die Bäuerin aufsuchte, einen falschen Bart und Brillen.

Nach einigen Kreuz- und Querzügen, bei denen Lutz einen Teil der Waren im Hausierhandel ablegte, gab er die Reste dem Bauern Josef Eder in St. Johann in Verwahrung. Inzwischen hatten aber die beiden Federpiet schon Kenntnis von der Herausgabe der Stoffballen erhalten und die Anzeige an die Gendarmerie erstattet. Deren Nachforschungen gelang es, die bei Eder eingelagerten Ballen festzustellen und Eder erhielt den Auftrag, diese weiter in Verwahrung zu halten, auf seinen Fall jedoch sie dem Lutz zurückzugeben. Nach einigen Tagen kam Lutz wieder nach St. Johann und verlangte von Eder die Herausgabe der Stoffe. Eder verweigerte dies unter Hinweis auf das Verbot des Gendarmen, doch Lutz beruhigte ihn mit der Erklärung, er wisse schon von der Beschlagnahme und habe diese Angelegenheit bereits am Gendarmenposten erledigt, wo er auch die Freigabe der Stoffe erledigt habe. Allerdings habe er eine Strafe von 300.000 Kronen wegen unbefugten Hausierens bezahlen müssen, doch dürfe er dafür die Stoffe mit sich nehmen. Eder schenkte dieser Erzählung Glauben und handigte dem Lutz die Ballen ein. Dieser brachte die vier Ballen nach Innsbruck, wo er sie um 1350 Schilling an zwei unbekannte Händler verkaufte. Nach diesem Handel kehrte Lutz wieder nach Südtirol zurück, wo er den ganzen Erlös in kurzer Zeit mit seiner Geliebten verjubelte. Nach Vergewandung des Geldes kam er wieder nach Österreich, wo er in Kärnten eine Hausierreise mit Stoffen unternahm und dabei mehrere Käufer, denen er die minderwertigsten Ware zu übermäßigem Preis anhängte, ganz erheblich schädigte. Dabei war ihm ein gleichgesinnter Händler, Robert Profer, behilflich. Um den Umsatz zu erhöhen und die Beute leichter zum Kauf zu bewegen, hatten sich die beiden folgenden

### raffinierten Händlertrick

zuerst gelegt. Lutz beschickte die Bauern, gab sich als Viehhändler aus und frag nach verkäuflichen Pferden und Schweinen. Während er noch mit den Bauernleuten im Gespräche stand, trat Profer mit einem Arm voll Stoffresten in die Bauernstube und bot seine Ware an. Die beiden Händler taten so, als ob sie sich noch nie im Leben gesehen hätten und Lutz interessierte sich für die gute Qualität und den billigen Preis der Stoffe. Sobald das Gespräch so weit gekommen war, spielte Profer den „wohlthätigen Mann“ und erklärte, einem reichen Viehhändler verkaufe er seine Ware nicht. Er gebe seine Stoffe nur so billig her, damit sich die armen Bauern und Knechte auch ein paar gute Anzüge kaufen könnten. Damit war das Spiel schon halb gewonnen und es fiel dem Profer leicht, unterstützt von Lutz, der immer wieder auf die Preiswürdigkeit der Waren hinwies, den Bauern einige Stoffstücke, für die er meist die runde Summe von hundert Schilling verlangte, anzuhängen. Die Bauern erhielten meist fünf verschiedene Stoffreste, von denen jeder drei Meter messen sollte. Nachträglich kamen die Käufer erst darauf, daß sie nicht nur im Preis überhalten worden seien, sondern auch beim Maß geschädigt waren. Statt der versprochenen fünfzehn Meter hatten sie nur zehn bis dreizehn Meter erhalten. Mit welchem Verdienst die beiden Gauner arbeiteten, kann man am besten daraus ersehen, daß sie in einem Falle zwölf Meter ihrer Ware um 50 S hergaben, während sie sonst für dieselbe Menge 100 S, ja in einem Falle sogar 150 S forderten und erhielten.

Im weiteren legt die Anklage dem Lutz zur Last, daß er bei seinen Kärntner Hausierfahrten sich eines falschen Passes, lautend auf den Namen Hermann Berger, bedient habe und sich auch in Neumarkt in Kärnten unter diesem Namen im Reisebureau eines Gasthofes eingetragen habe. Die Benützung des Passes stellt Lutz in Abrede und die Eintragung im Reisebureau habe nicht er, sondern sein Begleiter Profer, allerdings mit seinem Wissen, vorgenommen. Lutz selbst behauptet nämlich weder lesen noch schreiben zu können.

Der Angeklagte gelangt seine Verurteilungen vor dem Schöffengericht in vollem Umfange ein. Der Gerichtshof erklärte ihn des Betruges, der Falschmeldung und der Benützung eines fremden Ausweises für schuldig, verhängte über ihn eine schwere und verkürzte Kerkerstrafe in der Dauer eines Jahres und sprach außerdem die Ausweisung aus allen Ländern der österreichischen Republik aus. Wegen Uebertretung des Bannbruchs, begangen durch Herausgabe der bei Eder von der Gendarmerie sichergestellten Stoffporträts, wurde Lutz freigesprochen, weil der Gerichtshof es als nicht hinlänglich erwiesen ansah, daß es sich in diesem Falle tatsächlich um eine Beschlagnahme im Sinne des Gesetzes gehandelt habe. Der Angeklagte behielt sich Bedenkzeit offen, weil er ganz besonders mit der Ausweisung aus Österreich nicht einverstanden war.

## Zum Prozeß Noldin.

Aus dem Gerichtsakte über den Prozeß Noldin, den uns unser Trienter Sonderkorrespondent in wörtlicher Wiedergabe übersendet, entnehmen wir zum Teil die den gegenseitigen Standpunkt kennzeichnenden Ausführungen des Staatsanwaltes und der Verteidigung, wobei wir die Vorgeschichte und den Ausgang des Prozesses als bekannt voraussetzen können. Der Staatsanwalt Cav. Noldin schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Ich müßte gegen einen Freispruch auftreten, denn der Fall Noldin ist bedeutungsvoll, politisch bedeutungsvoll und wichtig wegen der nationalen Sicherheit. Der Angeklagte und seine alldeutsche Partei haben sich gegen Italien verschworen und hegen die Besoldierung gegen Italien auf. Das Ziel dieses Tuns ist die Abtrennung Südtirols von Italien. Das wird nie und nimmer erreicht werden, denn dagegen würde sich ganz Italien wie ein Mann stellen! Noldin trägt dazu bei, unter der Bevölkerung jenen Zustand zu erhalten, der sie nie zur Ruhe kommen läßt und der gegen die Gehege Italiens gerichtet ist. Italiens Gehege sind milde, sehr milde, der Charakter des Italiens, des Nachkommens der ruhmvollen Römer, ist die Duldsamkeit und Milde selber und es bestehen alle Freiheiten, damit sich die Bürger ungehindert und frei bewegen können, doch Ausbreitungen können nicht geduldet werden. Hoher Gerichtshof, ihr Urteil wird schwer und vor allem eine Mahnung sein.“

Von den beiden Verteidigern verlegte sich der deutsche Rechtsanwalt Dr. Fischel aus Neumarkt mehr auf die rechtliche Beurteilung der Anklage, während der italienische Advokat Della Cella aus Verona in einer von südtirolischem Temperament bewegten Rede Stimmung für seinen Klienten zu machen versuchte, wobei er auch einige gute Ansichten über die richtige Behandlung der Minderheiten vorbrachte. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

„Der Herr Staatsanwalt greift die Sache als Italiener an, weil er sie auf das politisch-moralische Gebiet schiebt. Das sollte meiner Ansicht nach nicht sein. Der Richter muß die Politik vollständig aus seinem Leben streichen, nicht, weil wir in einem Gebiete stehen, das durch die siegreichen Waffen Italiens, durch das

Blut von 700.000 Toten, vor denen wir uns in Ehrfurcht neigen, erobert wurde, nicht, weil wir in einem Lande stehen, in dem die politische Seite noch viel mehr ins Gewicht fällt, als anderswo in Italien, sondern, weil der Richter schon seines Amtes, seiner Stellung wegen immer über allen Parteien, über allem Nationalen stehen muß.“

**Was sollen wir uns über die eigentlichen Ursachen dieses Prozesses aufregen!**

Kag. Umech (der Hauptzeuge) schloß seine Aussagen mit der Meinung, daß der Angeklagte Gelder für seine Schulden aus dem Ausland geholt habe, was auch als Grund für die Verhaftung erklärt wurde. Und weiter, meine Herren, die Carabinieri haben den Angeklagten verhaftet, die Carabinieri, die ein so hohes Pflüchgefühl haben, die sozugen die personifizierte Pflicht selber sind, die so von ihrem Amte und dessen Aufgaben durchdrungen sind, warum könnten sie in eben diesem großen Pflüchgefühl nicht auch einmal darüber hinaus greifen? Sie sind doch auch nur Menschen und alles Menschliche kann irren!

Und in Salurn habe es einen so hohen Mann gegeben, wie Dr. Noldin, der ungeborene Dinge getan habe.

**Ich sehe in Noldin einen beglückten Verfechter einer Idee, der Idee der deutschen Schule;**

er war einfach der festssten Ueberzeugung, die ihm angeboren, mit der er aufgewachsen, mit der er ein Mann geworden ist, daß die Kinder des Ortes deutsch unterrichtet, die deutsche Sprache lernen müssen. Soll das etwas Straßbares sein? Man lernt doch in ganz Italien in den verschiedenen Schulinstitutionen auch ausländische Sprachen und darunter auch die deutsche, und es hat jeder einen Nutzen davon.

Der Prästekturkommissär Kag. Umech, dessen Patriotismus ich bewundere, dessen tat.säßigen Feuergeist ich bestaune, dessen Idealismus und Großmütigkeit vielen als Vorbild dienen könnte, dessen Bekanntheit ich machen will und dessen Freund ich gleich nach der Verhandlung werden möchte, sagt, daß der Angeklagte sich auf dem Wege des Unrechtes befinde. Und Maresciallo Machia verzichte den Angeklagten nicht trotz der großen beleidigenden Ueuerungen, die er getan haben soll, sondern gibt ihm noch vor dem Abschied die Hand! Ja, meine Herren, ich frage mich: Träumen wir, oder war es der erste Akt einer Komödie, die vor den Richtern fortgesetzt und abgeschlossen werden soll? Die Anklagen des Herrn Maresciallo stehen offensichtlich mit den Tatsachen in Widerspruch...

Und dann etwas anderes: Ein Mann, wie Dr. Noldin, dem man gründliche Bildung und logisches Denken nicht absprechen kann, soll Ausdrücke gebraucht haben, die gar nicht zur Sache gehören. Dr. Noldin weiß, daß man mit einem Carabinieri-Maresciallo nicht scherzt und er weiß auch, daß man mit dem Prästekturkommissär nicht scherzen kann und doch soll er solche Ausdrücke gebraucht haben? Und dann diese lange Besprechung wegen der paar Namen! Eine Stunde, um die paar Namen zu erfahren und dann zum Abschied reichen sich die beiden Gegner die Hände! Ja, wie reimt sich das zusammen?

Nein, wir sind anders als Österreich es war, das überall Strid und Galgen brauchte. Wüssen wir wirklich so scharf sein? Nein, weil sich Dr. Noldin als Deutscher fühlt und als solcher die Kinder deutsch erziehen und unterrichten wissen will, soll er so bestraft werden? Gestatten Sie mir eine Zwischenbemerkung: Ich kenne verschiedene hohe Militärs, General Graziani, General Zappico und ich kann Ihnen sagen, das Marschall Cadorna, den Sie ja auch alle kennen, der den letzten Randern in Südtirol bewohnte, erklärt hat,

**um aus den Deutschen gute Italiener zu machen, braucht es wenigstens 40 Jahrestklassen.**

Und dieser Ueberzeugung sind auch viele andere hervorragende Italiener. Also die Kinder der Kinder der Kinder Dr. Noldins werden erst die Schönheiten der italienischen Sprache verstehen, werden diese Sprache erst richtig lieben und schätzen lernen. Warum will man jetzt, einige wenige Jahre nach Kriegsende schon ein Ziel erreichen, das nach Ansicht hochgebildeter Menschen erst in Generationen zu erreichen ist? Hier braucht es Humanität und echte lateinische Lebenswürdigkeit.

Alle Völker, die andere Völker für sich gewinnen wollten, gewonnen nur durch das Ueberzeugen, durch die geistige Durchdringung, nicht mit Hilfe von Knüppeln, nicht durch Schlägen, sondern durch Vernunft. Gewinnt man eine Seele, so gewinnt man sie für immer und man gewinnt sie nur durch Ueberzeugen. Bewahren wir Ruhe!

Wir wollen nicht nur das Materielle, wir wollen auch die Geister. Nach und nach, langsam müssen wir unser Ziel erreichen wollen, nicht mit einem Schlage. Zur Gewinnung eines Volkes, das ist gewiß, braucht es Zeit, viel Zeit. Es werden Generationen und Generationen vergehen.

Ran noch ein Wort bezüglich des zweiten Anklagepunktes. Das Gesetz sagt, daß der Deutschunterricht obligatorisch ist, wenn ihn die Eltern verlangen. Aber in Salurn wurde der Deutschunterricht nicht erteilt. Im einen Falle ist der Unterricht zur Pflicht gemacht, im anderen Falle ist dem wieder nicht so. Tatsache ist, daß das Gesetz große Unklarheit birgt, was sogar der Herr Staatsanwalt zugibt. Also, was das Gesetz nicht verbietet, das können wir doch nicht verurteilen.

### Worin bestand Dr. Noldins antitalienische Propaganda?

Wenn Dr. Noldin für die armen Kinder sammelte, so zeugt das nur von Großmut, Nächstenliebe. Der in der Anklage zitierte Artikel über Verheißung zum Ungehörigen gegen die Gehege trifft da unter keinen Umständen zu. Die Schule war nicht geheim, alle wußten von ihr.

Mit einigen Worten möchte ich jetzt noch auf die moralische Lage des Angeklagten hinweisen. Er ist der einzige Rechtsanwalt in seinem Orte. Er wurde verhaftet, zuerst nach Neumarkt, dann nach Trient gebracht, seine Enthalftung vom Staatsanwalt abgelehnt, jetzt steht er vor den Richtern, das ist die tiefste Demütigung, die einem Manne, wie Dr. Noldin, widerfahren kann. Er erscheint hier inmitten von zwei Carabinieri wie ein Mann, der wegen Gott wen ermordet hat. Und all das zu Weihnachten, in den Tagen des schönsten, des süßesten Festes des Jahres, das er so traurig mit den Seinen hätte verbringen können. Und warum wurde er so grauam aus deren Mitte gerissen? Wegen einer Meinungsverschiedenheit in einer Debatte, wegen kleinlicher Geizigkeiten, die eines solchen Tamloms gar nicht wert sind. Machen wir aus der Sache keine Nationalitätsfrage, urteilen wir nach der rechtlichen, nicht nach der politischen Seite. Und schließlich, würde eine Verurteilung des Angeklagten die politische Seite bessern? Nein, im Gegenteil, die Bevölkerung seines Heimatlandes, das wir für immer gewonnen haben, würde noch mehr von uns getrennt werden. Ich bin überzeugt, daß die Richter auch diesen Standpunkt annehmen werden, die Richter aus jenen Völkern, das Großmut immer gezeigt hat, das die Mutter und die Wiege alles Rechts ist und es war mir eine Freude, vor italienischen Richtern gesprochen zu haben.“

So richtig auch die Ansichten des Verteidigers über die Behandlung der Minderheiten sind, verfallt er doch in den Irrtum, zu glauben, daß aus den deutschen Südtiroler Bauern einmal gute Italiener werden können. Da können noch einige Menschenalter vergehen und das wird nicht der Fall sein. Aus Deutschen können nie Belgier werden!



# Aus aller Welt

## Verhaftung eines Wiener Textilwaren-Großhändlers.

Wien, 20. Jänner. (Priv.) Heute wurde hier der Textilwaren-Großhändler Aron Brenner unter dem Verdacht der betrügerischen Krida verhaftet. Gegen Brenner haben die Gläubiger Strafanzeigen erstattet und ihn beschuldigt, daß er trotz seiner Insolvenz Waren auf Kredit bezog und diese 20 bis 30% unter dem Einkaufspreis verschleudert hat. Die Passiven der Firma belaufen sich auf 2½ Milliarden.

## Der Erfolg der alpenländischen Winterschan in Berlin.

AB. Berlin, 20. Jänner. Die alpenländische Winterschan wurde heute geschlossen. Das Interesse des Berliner Publikums war so groß, daß viele Anwesende während der gebotenen Vorträge keinen Platz finden konnten. Dieser beispiellose Erfolg, den der österreichisch-deutsche Volksbund mit seiner Veranstaltung verzeichnen konnte, hat das Interesse, das die beteiligten Kreise haben und drüber an der im kommenden April stattfindenden alpenländischen Sommerchan nehmen, noch wesentlich gesteigert.

## Hoggenbrot statt Weizenbrot!

AB. Berlin, 20. Jänner. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ersuchte in einem Antrag die Reichsregierung, eine lebhafte Aufklärung für den Genuß von Roggenbrot zu entfalten und unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch der Verbrauch von Weizenbrot zugunsten des Roggenbrot ein gesetzlich und die Einfuhr von ausländischem Weizen und Weizenmehl verhindert wird.

## Die Familientragödie eines Spekulanten.

AB. Berlin, 20. Jänner. Wie bereits gemeldet, hat der Berliner Börsemaier Falkenstein infolge schwerer Geschäftsverluste seinen vierjährigen Sohn durch Revolververletzung leicht und seine Gattin lebensgefährlich verletzt. Zum Schluß schrie er die Waffe gegen sich und tötete sich. Die Frau, die das Augensicht verloren hat, hat nunmehr, nachdem sie das Krankenhaus verlassen hatte, Selbstmord verübt.

## Stilllegung von Koksöfen in Hamborn.

AB. Hamborn, 20. Jänner. Die Gewerkschaft „Friedrichshütte“ in Hamborn hat sich wegen Abnahmangel gezwungen gesehen, zwei Koksöfenpartien stillzulegen, wodurch die Kündigung von 160 Arbeitern notwendig wurde.

## Ein Dampfer-Zusammenstoß an der unteren Elbe.

AB. Hamburg, 20. Jänner. Der Hamburger Dampfer „Anny Höfen“, der von Stolpmünde nach England unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer bei Otterndorf an der unteren Elbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Freier Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.

AB. Basel, 21. Jänner. Seit gestern ist im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz der Visumzwang aufgehoben. Deutsche Arbeitssuchende werden aber nochmals gewarnt, nicht ohne die erforderliche Bewilligung in der Schweiz eine Stelle anzutreten.

## Kardinal Mercier im Sterben.

AB. Brüssel, 21. Jänner. Kardinal Mercier liegt im Sterben.

\* **Abbau der Pässe und Visa.** Bern, 20. Jänner. Ein mit den Vorfällen betrautes Expertenkomitee der beratenden und technischen Kommission des Völkerbundes hat die Anschauung ausgesprochen, daß die Einführung von Identitätskarten für Auswanderer geeignet wäre, die Abschaffung der Pässe zu erleichtern. Für diese Identitätskarten wird eine bestimmte Länge und überdies die Aufnahme vorgeschlagen, daß die Staaten, die für die Durchreise von Auswanderern in Betracht kommen, sich zur Vermeidung der kostspieligen und zeitraubenden Befragung der Durchreisenden dahin einigen sollten, sich mit der entsprechenden Befestigung der Schiffsgeleitscheine über die Lösung der Schiffsfrage zu begnügen, ein Vorgehen, der auch jetzt schon in Belgien, Frankreich, Großbritannien und in Holland eingehalten wird. Diese Befestigung würde die Verantwortlichkeit der Schiffsgeleitscheine gegenüber den durchreisenden Staaten feststellen. Im April oder Mai dieses Jahres soll eine internationale Konferenz von staatlichen Delegierten zusammentreten, die Verbesserungen in den Vorfällen einer Erörterung unterziehen soll.

\* **Landeshauptmann Dr. Nehrl Salzburger Landesobersthauptmann.** Aus Salzburg wird berichtet: Auf Grund einer von sämtlichen Salzburger Schützenvereinigungen vorgenommenen Wahl ist Landeshauptmann Dr. Nehrl zum Landesobersthauptmann von Salzburg gewählt worden. Der Salzburger Landeshauptmannstand feiert im heurigen Jahre das Fest seines 500jährigen Bestandes, aus welchem Anlaß in Salzburg in der Zeit vom 20. Mai bis 6. Juni größere Festlichkeiten stattfinden werden.

\* **Dreißig Brände angedroht.** Linz, 20. Jänner. Beim Landwirt Johann Muggenhuber, vulgo Redermair, in Pennwang, wurde im Hause ein Dohrbrief gefunden, der mit 1926 datiert ist. In dem Schreiben sind binnen kürzester Zeit zehn Brände in der Gemeinde Edt angedroht. Binnen drei Wochen werde der Mair in Holzmonting, binnen vier Wochen 20 Anwesen der Gemeinde Pennwang in Flammen aufgehen. Im Briefe sind auch die einzelnen Drischöten benannt, an die Feuer gelegt würde. Aus leicht begreiflichen Gründen ist die gesamte Bevölkerung ob dieses Brandbriefes sehr beunruhigt. Es gehen auch alle möglichen Gerüchte herum, die die Leute in Unruhe versetzen. Daß die Furcht der Bevölkerung in Betracht kommenden Gegenden gerechtfertigt ist, beweist die Tatsache, daß innerhalb kurzer Zeit in der Gemeinde Edt bereits drei Anwesen niederbrannten. Ein vierter Brand sollte das Schneidbaueranwesen in Kreisbühl, Gemeinde Edt, im Auge legen; es waren hiezu auch bereits alle Vorbereitungen getroffen. Das Wertwichtige aber ist, daß der Inhalt des gefundenen Brandbriefes schon unter der Bevölkerung herumgesprochen wurde, bevor der Brief noch gefunden worden war.

\* **Ein freundlicher Stiefvater.** Linz, 20. Jänner. Die Sicherheitswache mußte gegen den arbeitslosen Fleischhauer Franz Augl

einschreiten, weil er die 16jährige Tochter seiner Lebensgefährtin grundlos ohrfeigte und schlug. Vor dem Hause hatte sich eine größere Anzahl von Leuten angesammelt, die Miene machten, den Gewalttätigen zu verprügeln.

\* **Eingerissene Buam.** In Linz betätigte der Fleischhauergehilfe Josef Lettner am 20. d. M. um 10 Uhr abends in einem Gasthause mehrere Wehrmänner und wurde deshalb vom Gostwirt zweimal aus dem Lokal entfernt. Lettner zog auf der Straße sein Fleischhauermesser und machte Drohungen gegen die Wehrmänner. Der Wehrmann Franz Loibnauer borgte sich vom Wirte einen Schenkelmesser aus und schlug damit Lettner zu Boden. Lettner, der anscheinend nur leichte Verletzungen erlitt, konnte sich allein heimbegeben.

\* **Tausend stellenlose Schauspieler und Schauspielerinnen in Wien.** Wien, 20. Jänner. Unter der allgemeinen Stagnation hat auch der Theaterberuf zu leiden. In Wien allein finden derzeit etwa 1000 Schauspieler und Schauspielerinnen stellenlos und so weit sie keinen anderen Erwerb haben, auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen.

\* **Eine Ehrenbeleidigungsklage der Radioec.** Wien, 20. Jänner. Frau Radioec stand heute vor Gericht, diesmal aber als Klägerin. Sie hatte gegen den Advokaten Dr. Fleischmann eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, weil dieser in einem Schriftsatz an den Vorsitzenden des Privatklägerinnen mit den Worten zurückwies: „Ich kann diesen Anwurf dieser bereits mit dem Zellenholler Befallenen nur mit Betrachung zurückweisen.“ Die Verhandlung endete mit einem Ausgleich. Dr. Fleischmann gab die Erklärung ab, daß er nicht die Absicht hatte, die Radioec persönlich zu beleidigen.

\* **Schwerer Unfall in einem Brauhaus.** Wien, 20. Jänner. Auf dem Gelände des Ottakringer Brauhauses hat sich gestern mittags ein schwerer Unfall zugetragen, bei dem vier Arbeiter schwer verunglückt sind. Auf dem Gelände wird gegenwärtig ein Reservoir errichtet, zu dem Erdaushöhlungen bis zu einer Tiefe von neun Metern gemacht wurden. Die weite Grube war mit Brettern überdeckt. Auf den Brettern standen vier Arbeiter. Plötzlich gaben die Bretter nach und stürzten mit lautem Gepolter in die Grube. Die vier Arbeiter wurden mitgerissen. Die Arbeiter eilten gleich zur Stelle, holten eine lange Leiter und stiegen mit Tragbahren in die Tiefe. Dort fanden sie die vier schwer verletzten.

\* **Kein Predigtverbot für Prof. Dr. Ude.** Wien, 20. Jänner. Gegenüber der von der „Grazer Tagespost“ veröffentlichten Meldung, daß Prof. Dr. Ude auf Verreiben der christlichsozialen Partei das Predigen auf sämtlichen Grazer Kanzeln verboten wurde, stellt das „Grazer Volksblatt“ auf Grund eingeholter Informationen ausdrücklich fest, daß diese Nachricht unwahr ist. Von den christlichsozialen Mandataren sei ein solches Predigtverbot für Dr. Ude weder mittelbar noch unmittelbar erwirkt worden und ein solches Verbot sei vom kaiserlich-bischöflichen Ordinariat auch nicht erlassen worden.

\* **Eine Dynamitexplosion in Florida.** Miami, 20. Jänner. Durch eine Dynamitexplosion in einem Orte bei Miami wurden drei Arbeiter getötet und 15 verletzt.

\* **Eine Mutter bei der Rettung des Kindes verbrannt.** In Eschornsdorf im Burgenland warf das Kind des Landwirtes Johann Reiter die brennende Petroleumlampe um, so daß die Kleider des Kindes Feuer fingen. Die Mutter rettete zwar das Kind, indem sie die Flammen an den Kleidern zum Erlöschen brachte, doch fingen ihre eigenen Kleider Feuer, und sie erlitt so furchtbare Brandwunden, daß sie in das Krankenhaus Wiener-Neustadt überführt werden mußte. Dort ist sie gestorben. Ihr Mann, der ihr zu Hilfe eilte, erlitt an den Händen und im Gesicht Brandwunden schwersten Grades.

\* **Ein Vagabundenparlament.** München, 20. Jänner. Auf der letzten Weis in Niederbayern sollte in einem Wolllager eine Versammlung von etwa vierzig Vagabunden abgehalten werden zur Vorbereitung ihrer wirtschaftlichen Lage. Eine Frau, die festgenommen wurde, verriet der Gendarmerei den Ort. Das Vagabundenparlament wurde aufgehoben und zehn Personen verhaftet. Die übrigen entkamen.

\* **Ein Haftbefehl gegen den Operettenkomponisten Walter Kollo.** Berlin, 20. Jänner. Wie das „Acht Uhr Abendblatt“ erzählt, soll vom Amtsgericht in Schöneberg ein Haftbefehl gegen den Operettenkomponisten Walter Kollo auf Veranlassung seiner Gläubiger ergangen sein. Kollo, der zur Leistung des Offenbarungseides gezwungen werden soll, ist in Berlin nicht aufzufinden.

\* **Ein Säuglingsheim niedergebrannt.** Teterow (Mecklenburg), 20. Jänner. Das hiesige Säuglingsheim, in dem 30 bis 40 Kinder untergebracht sind, ist ein Raub der Flammen geworden. Die im Säuglingsheim untergebrachten Kinder konnten gerettet werden. Vermutlich ist das Feuer in der Bügelstube ausgebrochen.

## Einigung in der ungarischen Fälscheraffäre.

### Einführung eines Untersuchungsausschusses.

AB. Budapest, 20. Jänner. In den Vorbesprechungen zwischen der Regierung und der Opposition über die weitere parlamentarische Behandlung der Frankenfälscheraffäre ist eine Vereinbarung zustande gekommen.

Es wird unter dem Vorzeichen des Vizepräsidenten der Nationalversammlung Dr. Zsitway ein aus 30 Mitgliedern bestehender Ausschuss gewählt werden, in dem auch der Opposition eine größere Anzahl von Eigenen gesichert wird. Der Ministerpräsident hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß der Ausschuss nach Abschluß der staatsanwaltlichen Untersuchung, jedoch noch vor Beginn der Gerichtsverhandlungen, also etwa nach Fertigstellung der Anklageschrift, in die Akten der Strafangelegenheit Einsicht nehmen könne. Die Akten werden im Wege des Justizministers vom Ausschuss beschafft werden. Der Ausschuss wird das Recht haben, private und politische Persönlichkeiten einzuvernehmen. Der Ministerpräsident habe bloß die Bedingung gestellt, daß die Beratungen des Ausschusses absolut geheim gehalten werden müssen. Der Ausschuss wird an das Plenum der Nationalversammlung einen Bericht erstatten. Ueber die Vereinbarung wird ein offizielles Kommuniqué veröffentlicht werden.

AB. Budapest, 20. Jänner. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung verlief in voller Ruhe. Um 6 Uhr abends wurde die Spezialdebatte über das Budget des Volkswohlfabrikationsministeriums abgebrochen und auf morgen vertagt. Inzwischen hatten die Verhandlungen

zwischen der Regierung und der Opposition in Angelegenheit des dem parlamentarischen Untersuchungsausschusse einzuräumenden Wirkungsbereiches zu einer vollen Einigung geführt. Im Sinne der Vereinbarung beantragte bei Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung der sozialdemokratische Abg. Farkas als ersten Punkt der morgigen Tagesordnung die Wahl eines 25gliedrigen Parliamentsausschusses, der die politischen Beziehungen der Frankenfälscheraffäre zu prüfen haben wird, einzusetzen.

Ministerpräsident Graf Beidlen erklärte, diesem Antrag mit dem Vorbehalt, daß es sich nicht um ein Präjudiz handle, zuzustimmen, da dieser Ausschuss berufen sei, zur vollen Klärung der Frankenfälscheraffäre Beiträge zu leisten und der dem Ausschusse eingeräumte Wirkungsbereich die Souveränität der Gerichte nicht berühre. Der Antrag Farkas wurde darauf angenommen. Sämtliche Abgeordneten, die Interpellationen über die Frankenfälscheraffäre angemeldet hatten, erklärten sodann, daß sie ihre Interpellationen vorläufig nicht unterbreiten, worauf die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen wurde.

## Weitere Verhaftungen von Frankenfälschern.

AB. Budapest, 20. Jänner. Die französischen Polizeibeamten sollen zwei weitere Teilnehmer an der Frankenfälscheraffäre gefasst haben, und zwar einen gewissen Rado und einen gewissen Faray namhaft gemacht haben. Auch sollen sie angegeben haben, daß nicht, wie bisher angenommen wurde, 25.000 Stück, sondern 125.000 Stück falsche 1000-Francnoten im kartographischen Institut erzeugt worden waren. Die auf der Polizei durchgeführte Untersuchung habe ergeben, daß die ungarischen Pässe für Jankovich, Dr. Schwab, Faray und Rado im Juni vom Vizepräsident der Budapester Polizei ausgestellt worden sind. Der Leiter des Vizepräsidenten Oberstadthauptmannstellvertreter Hetenyi erklärte Zeitungsberichterstattern gegenüber, daß er seinerzeit die Pässe auf Verweisung Radosy's ausgestellt habe.

## Hausdurchsuchungen in Wien.

Wien, 20. Jänner. Die französischen Geheimpolizisten sind gestern in Wien eingetroffen und haben hier einige Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein höherer Beamter des Wiener Polizeipräsidiums begleitete die Franzosen. Unter anderem wurden jene Wohnungen durchsucht, in denen Angehörige der Monarchistengruppe des ehemaligen Generalobersten Dankl wohnten. So fanden Hausdurchsuchungen in der Wohnung eines ehemaligen Generalobersten am Rennweg, bei einem ehemaligen Obersten in der Ungargasse und bei einem Verwandten des ungarischen Politikers Szmracsanyi statt. Am Rennweg Nr. 4, in der ehemaligen Kaserne der Arcierenkriegsgarde, wurde gleichfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

## Aus den Tagen der Räteherrschaft.

### Die Erschießung der zwölf Kommunisten in München.

München, 20. Jänner. Am sechsten Verhandlungstage erstattete General von Oven, der Oberbefehlshaber der zum Entfuge Münchens eingeschleppten Regierungstruppen, als militärischer Sachverständiger folgendes:

### Gutachten:

Es wäre nicht nur menschlich, sondern auch rechtlich verfehlt, ja geradezu ein Verbrechen, wenn man die damaligen Vorgänge und Handlungen beurteilen wollte nach den Rechtsbegriffen und Strafgesetzen einer normalen Zeit, nach den Gesetzen eines Ordnungstaates, dessen rasche Wiederherstellung hier in Bayern der Vaterlands-treue und dem Opfermut von Männern zu danken ist, zu denen auch die beiden Angeklagten gehören. Dem tatkräftigsten entschlossenen Zugreifen dieser Männer ist es zuzuschreiben, daß gerade München, damals der gefährlichste Aufstandsort, am ehesten und gründlichsten geheilt und der Rückhalt werden konnte für die allmähliche Wiederrückführung geordneter und gesicherter Zustände im ganzen Reich.

Bei der Beurteilung der inframinierten Handlungen muß als schwerwiegender Faktor in Rechnung gestellt werden, daß die Truppen infolge des grausamen heimtückischen Verhaltens der Anführer in hohem Maße erregt, gereizt und erbittert waren. Diese Erregung war schon in Berlin entstanden und wurde während des Vorgehens auf München durch die Nachricht von dem entsetzlichen Geiselmord durch immer verzweifeltere Hilferufe der Stadt aufs äußerste gesteigert und löste überall in diesen Truppen den Drang aus, mit rücksichtsloser Gewalt und Schnelligkeit jeden Widerstand zu brechen und in die Stadt einzudringen, um weitere Greuelthaten vorzubeugen.

Wenn dabei in Einzelfällen bewußt oder unbewußt Härten oder Uebergreife mituntertraten, so lag das in der Natur der Dinge.

Ueber die Bewertung der ausgegebenen Befehle erklärte General Oven: Der Schießbefehl Roskes war bedenkbar und sollte es sein, damit die Truppen angesichts ihrer schwierigen Aufgabe die Freiheit des Handels hatten. Ich komme deshalb zu dem Ergebnis, daß die Angeforderten Pölsing und Präfert die erteilten Befehle darin auslegen konnten und durften, sie seien berechtigt, die Festgenommenen zu erschleichen, weil festgestellt war, daß diese Festgenommenen sich im Kampf gegen die Regierungstruppen beteiligt hatten. Die Angeklagten sind daher durch die erteilten Befehle gedeckt und nicht schuldig.

Der weitere militärische Sachverständige Oberst von Arnshof schloß sich den Ausführungen General Ovens voll und ganz an.

### Der Antrag des Staatsanwaltes.

Staatsanwalt Rorzel erklärte zu Beginn seiner Darlegungen, das Verfahren sei früher eingestellt worden, weil die Erhebungen zu einer Anklage nicht ausgereicht hätten und dies erkläre sich aus der Genart des damals bestandenen volkgerichtlichen Verfahrens. Der Staatsan-



**RH-UMA-ISCHIAS**  
Sicherste Heilung durch Hauskuren mit Pisyans Schlämm. Als Würfel „Pl. Qa.“, als meschlag „Gamma-Kompresse“. Bestes und billigstes Hausmittel. In jeder Apotheke! Hauptlager: Büro Pistyán, Wien, Alserstr. 32. „Wunderkorn“ „THERMA“ I. P. off-n.



welt verteidigte dann die früheren Volksgerichte, die aus-  
gezeichnet gearbeitet hätten. Hierauf gab er einen Rück-  
blick auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme und bean-  
tragte, wegen der Erziehung Ludwigs die Angeklagten  
freizusprechen, in den übrigen elf Fällen Tot-  
schlag anzunehmen und gegen jeden der Angeklagten eine  
Gefängnisstrafe von zehn Jahren auszu-  
sprechen.

#### Die Mädonen der Verteidiger.

Die Verteidiger der Angeklagten wandten sich vor allem  
gegen die Auffassung des Staatsanwaltes, als müßten jetzt  
die Angeklagten als Sünder für ihre Taten hin-  
gerichtet werden, die in der letzten Zeit gegen die bayerischen  
Gerichte den Vorwurf der Klassenjustiz erhoben. In den  
Aussagen des Staatsanwaltes seien eigentlich nur die  
Polgardisten gut weggekommen. Sie wiesen dann auf die  
Folgen hin, die entstanden wären, wenn jeder Soldat mit  
dem Militär-Strafgesetzbuch in der Hand gegen die Vor-  
garde gekämpft hätte. Schließlich schilderten sie einge-  
hend die Proklamation, wie sie sich aus dem Moskischen Schieß-  
erlaß für die kämpfenden Verbände ergab. Es sei tragisch,  
daß die Angeklagten sich in dem Augenblick gegen das Ge-  
setz vergangen haben sollten, in dem sie das Beste wollten.  
Die erschossenen Verfolger seien Rebellen gewesen, die  
gegen die Regierungstruppen gekämpft hätten; sie konnten  
den erlassenen Befehlen gemäß ohne Umstände erschossen  
werden und die Beschuldigten seien daher freizusprechen.

Zum Schluß erhielten noch die beiden Angeklagten das  
Wort. Sie erklärten, daß sie in der Truppe und im Dienste  
für das Vaterland ihre volle Pflicht getan und schloßen sich  
den Freisprechungsanträgen der Verteidiger an.

Staatsanwalt Korrell bedauerte, daß seine Ausführun-  
gen über den Gekschmord in anderem Sinne aufgefaßt  
wurden. Es war nicht seine Absicht, den damaligen Regie-  
rungsgruppen nachzutreten.

#### Freispruch der Angeklagten.

AB. Berlin, 20. Jänner. Wie der Verein deutscher Zei-  
tungsverleger meldet, wurde im Münchener Prozeß  
Pölsing-Prüfart das Urteil gefällt. Die beiden  
Angeklagten wurden freigesprochen. Der Haftbefehl  
wurde aufgehoben, die Kosten des Verfahrens der Staats-  
kasse auferlegt.

Aus der Begründung des Urteils im Prozeß  
Pölsing-Prüfart ist zu entnehmen, daß das Gericht die  
Angeklagten habe und sich durch den von Pölsing erhaltenen  
Befehl zur Erschießung der Arbeiter für berechtigt hielt.  
Pölsing habe sich auf Grund des Moskischen Schieß-  
erlasses und der von der Schiedskommission herausgegebenen ver-  
schärften Bestimmungen für berechtigt gehalten, die  
Erschießung vornehmen lassen zu können.

## Landwirtschaft

(Landwirtschaftliche Versammlung in Laas.) Es wird uns be-  
richtet: Am Sonntag den 17. d. M. fand im Gasthause zum „Wilden  
Rau“ in Laas die Versammlung der landwirtschaftlichen Be-  
rufsgenossenenschaft Laas statt. Als Vertreter des Landeskultur-  
rates nahm Generalsekretär Ing. Erler an der Versammlung teil.  
Die Versammlung wurde vom Vizepräsidenten des Landeskultur-  
rates Reitmair eröffnet. Die reichhaltige Tagesordnung wurde  
in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Als Umlage zur Grund-  
steuer wurden 10 Prozent beschlossen. Generalsekretär Ing. Erler  
hielt einen Vortrag über aktuelle landwirtschaftliche Fragen. Nach-  
dem in der Versammlung verschiedene sehr anregende Debatten  
abgeführt wurden, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene  
Versammlung.

(Wiener Pferdemarkt.) Wien, 20. Jänner. Zum Pferdemarkt  
wurden aufgetrieben: 162 Gebrauchspferde, 312 Schlachtpferde, 23 aus  
dem Schlachthaus, 448 aus der Konsumabteilung. Man notierte:  
Ruhspferde 600 bis 1200, leichte Juppferde 400 bis 1200, schwere  
600 bis 1400, Schlachtpferde, prima, 0.75 bis 1.—, sekunda 0.50  
bis 0.70, Wurftocher 0.25 bis 0.45. Verkehr lebhaft.

(Rauhfuttermarkt.) Wien, 20. Jänner. Zum Rauhfuttermarkt  
wurden 22 Wagen zugeführt. Man notierte: Rottke 15, Steirerke

15 bis 18, Bergwiesenheu 13½ bis 15, Talwiesenheu 12 bis 13½,  
laures Heu 11 bis 11½. Schwache Zufuhr, rege Nachfrage, für  
alle Gattungen höhere Preise.

(Der Weinmarkt.) Wien, 19. Jänner. Das Weingebiet in  
Österreich bewegt sich, wie der „W.-Z.“ zu entnehmen ist, in engen  
Grenzen, da der Weinhandel vor Eingang bedeutender Engagements  
den Ausgang der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn ab-  
warten will. In Niederösterreich bewegen sich die Preise  
von 0.65 bis 0.70 S per Liter. Rotweine sind ziemlich gefragt und  
notieren 0.60 bis 0.65 S. Im Burgenland ist die Geschäfts-  
tätigkeit sehr gering. Käufer sind fast überhaupt nicht vorhanden,  
nur Wirte kaufen hier und da zu Preisen von 0.75 S per Liter und  
darüber. Die Lage auf dem ungarischen Weinmarkt ist ziem-  
lich unverändert. Die Preise für über 10prozentige Weine, für die  
man sich Exportmöglichkeiten erhofft, sind gehalten. Neumaine  
notieren von 300 ung. Kronen Maßganggrad aufwärts, je nach  
Qualität und Provenienz. In der Tschekoslowakei beginnen  
die spanischen und griechischen Qualitäten die italienischen Pro-  
venienzen langsam zu verdrängen. In der Karpaten-Rus werden  
Einkäufe zu geringem Maße fortlaufend getätigt. 7 bis 8prozentige  
Weine notieren 300 tsch. Kronen, auf 11 Prozent aufgebesserte  
350 tsch. Kronen per Hektoliter. In Dalmatien bewegen sich die  
Preise für Weißwein von 37 bis 50, für Opoka-Wein von 30 bis  
35, für Rotwein von 25 bis 35 Dinar per Hektoliter. Das Wein-  
geschäft in Deutschland leidet unter der Gedrängtheit. Man  
erwartet in der Gründung einer Weinbank, die aus den Mitteln  
der Besteuerung erfolgen soll, die Möglichkeit einer Belebung des  
Geschäftes. Die Preise bewegen sich von 400 Mk. per Stück von  
1000 Liter aufwärts. In Triest haben die Preise etwas angezogen.  
Als Rot Triest notiert Tarragona von 35 Bts., Mancha von 38 Bts.  
und Monovar und Alicante von 42 Bts. per Hektoliter aufwärts.  
Griechische Weine werden von österreichischen Importeuren stark ge-  
fragt und notieren unverändert von 105 Lire per Hektoliter auf-  
wärts. Italienische Weine sind geschäftlos.

(Die Anzeigepflicht der Erzeugung von Tresterwein.) Wien,  
20. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung  
des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft im Ein-  
vernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen vom 29. De-  
zember 1925 betreffend die Anzeige der Erzeugung von  
Tresterwein, Hefewein und Obsthefewein.

## Volkswirtschaft

### Steigerung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

AB. Wien, 20. Jänner. Mitte Jänner wurden in Oesterreich  
212.378 untertätige Arbeitslose gezählt, deren Zahlen sich auf  
die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommissionen wie  
folgt verteilen: Linz 28.072, Salzburg 4372, Innsbruck 5382,  
Graz 19.275, Klagenfurt 6076, Bregenz 2602. Die übrigen  
Zahlen verteilen sich auf Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten und  
Gmünd sowie Sauerbrunn. Zu diesen Zahlen kommen noch rund  
7000 ausgesteuerte Arbeitslose und jene Arbeitslosen, die keinen  
Anspruch auf Unterstützung besitzen. Letztere sind mit etwa 30.000  
Personen zu veranschlagen. Die Steigerung der Zahl der  
untertätigen Arbeitslosen gegenüber Ende Dezember (200.226) be-  
trägt etwa 12.000. Sie ist wesentlich geringer als in den vorher-  
gegangenen vierzehntägigen Berichtsperioden, so daß angenommen  
werden kann, daß die Steigerung nachläßt und der Höhepunkt bald  
erreicht ist.

#### Jänner-Index: Null.

#### Berechnung nach einem neuen System.

Das Bundesamt für Statistik hat festgestellt, daß die Kosten der  
Lebenshaltung seit dem Vormonat unverändert geblieben sind, so  
daß der Jänner-Index mit 0 Prozent festgesetzt werden mußte.  
Die Indexberechnung wurde diesmal nach einem neuen System  
vorgenommen, das gegenüber dem bisherigen bedeutend erweitert  
ist und 48 Kategorien umfaßt, während bisher nur 24 Gattungen  
vorgesehen waren.

**MUSIKVEREIN INNSBRUCK**  
Freitag, 22. Jänner, 8 Uhr abends, im Großen Stadtsaal das  
**Wendling-Quartett**  
Prof. Karl Wendling, Ludwig Natterer, Hans Michaelis,  
Prof. Alfred Saal.  
Vortragsfolge: Haydn, Weißmann, Beethoven.

„Komm mit zu uns!“ forderte Annemarie sie nun auf.  
„Nein.“  
Das Kind blickte sie vorwurfsvoll an. Sie schämte sich.  
— O Gott, hilf mir doch in diesem schrecklichen Zwiepsalt  
in mir selbst, schrie sie aus tiefer Seele. Warum vertraute  
sie denn nicht vollen und gläubigen Herzens? Warum  
schändete seinen Träger und wahrhaftig, er hatte ihr, seit sie  
verheiratet waren, noch nie Grund zur Eifersucht gegeben,  
und sie wußte gut, daß die Frauen eine Vorliebe für ihn  
hatten. Ich will mich bestreben, gerecht zu sein, ermahnte  
sie sich und nahm nun dem Kind gegenüber ihr voriges  
Nein zurück. Annemarie fragte nach seinem Warum. Sie  
war glücklich und sprang vergnügt voraus quer durch den  
Wald. „Da ist es am nächsten nach Hause!“ erklärte sie  
munter. „Die Mama wird sich freuen, wenn ich dich  
bringe.“  
„Meinst du, auch der Onkel Doktor?“ sagte Elisabeth  
mit einem zweifelhaften Lächeln.  
„Der Onkel Doktor?“ — Aber das ist doch dein Mann,  
Tante Elisabeth! Und ein Mann freut sich doch immer,  
wenn seine Frau kommt. Nicht wahr, Tante?“  
„Ja — natürlich!“ lächelte die junge Frau und suchte  
den letzten Rest von Depression hinwegzuschleichen. Es  
gelang beinahe.  
„Also, da bist du ja schon!“ sagte Reichmann, als sie mit  
Annemarie in Nellas Wohnzimmer trat. „Ich sagte soeben  
zu Nella, du seiest die Pünktlichkeit selbst. Da können wir  
also gleich fahren.“  
„Doch deine Frau erst noch ein Glas Wein trinken!“  
wachte sie rasch ein.  
„Wozu denn?“ Er schob das kleine Tischchen von dem  
Kasofa etwas beiseite und dehnte seine Stuhnecke aus. „Die  
Vielst ist gar nicht auf Wein und so etwas erpicht. Nicht  
wahr, Vielst? Und zudem habe ich Hunger nach einem nicht  
giebigen Mittagessen und...“  
„Ich bel mir!“ warf sie dazwischen.  
„Bel dir? — Nein, meine Liebel! Ich will's bequem  
haben.“  
„Das läßt sich ja machen!“ lachte Nella.  
„Nein!“ beharrte er. „Inhause schneidet die Vielst mir  
das Fleisch und macht mir alles mundgerecht, da kann ich

Es wurden die verschiedenen Konsumarten vervollständigt und die  
zum Konsum notwendigen Quantitäten in den einzelnen Gruppen  
nicht mehr wie bisher auf theoretischen Erwägungen aufgebaut,  
sondern nach den wirklich verwendeten Mengen. Die Preisberech-  
nung erfolgt jedoch nach wie vor nach dem bisherigen Verfahren.

#### Der österreichische Bundeshaushalt im November 1925.

AB. Wien, 20. Jänner. Nach den vorläufigen Gebarungserge-  
bnissen des Bundeshaushaltes im November 1925 waren die Aus-  
gaben um 1.97 Millionen geringer, die Einnahmen um 13.87 Mil-  
lionen auf. Die Kontokorrentgebarung zeigte statt eines präli-  
minierten Abganges von 2.03 einen Ueberschuß von 14.07 Millionen  
Schilling auf. Die Kontokorrentgebarung zeigte statt eines präli-  
minierten Abganges von 2.04 einen Ueberschuß von 0.77 Millionen  
Schilling auf. Der Erfolg gegenüber dem Voranschlag beträgt daher  
bei den Investitionen 16.10 und in der Kontokorrentgebarung 2.81  
Millionen Schilling. Die Gesamtgebarung weist bei einem präli-  
minierten Abgang von 0.07 einen Ueberschuß von 14.84, somit einen  
Gesamtüberschuß von 15.91 Millionen Schilling auf. Der  
Gesamtüberschuß der laufenden Gebarung ist auf größere Einnahmen  
an öffentlichen Abgaben (plus 13.91 Millionen) und andere Ver-  
waltungseinnahmen (plus 1.12 Millionen) zurückzuführen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde er-  
öffnet über das Vermögen der Firma Sperl und Holzham-  
mer, Papier- und Schreibwaren-Großhandlung in Innsbruck, Hof-  
gasse 14. Ausgleichsverwalter: Dr. Josef Hofmann, Innsbruck, Anmel-  
defrist bis 20. Februar, Tagung am 3. März. — Wegen Zurück-  
ziehung des Ausgleichsantrages wurde das Verfahren gegen den  
Tapezierer Hugo Banerl in Ehrwald eingestellt.

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Neu eingetragen wurde die  
Firma Paul Schmidt, offene Handelsgesellschaft, Innsbruck, Ster-  
zingerstraße 2. Handel mit sämtlichen in das Installationsgewerbe  
einschlägigen Installationsartikeln und mit Tonrohren im großen  
und detail. Persönlich haftende Gesellschafter: 1. Paul Schmidt, Be-  
triebsleiter in Vörsbach; 2. Wilhelm Schmidt, Kaufmann, Inns-  
bruck, Sterzingerstraße 2; 3. Adele Köhler geb. Schmidt, Gasthof-  
besitzerin in Innsbruck, Maximilianstr. 35. Vertretungsbefugte  
die Gesellschafter: 1. Wilhelm Schmidt, 2. Adele Köhler geb. Schmidt,  
und zwar jeder für sich. — Änderungen Bedovelli u. Co., Gesell-  
schaft m. b. H., Hauptniederlassung in Innsbruck, Zweigniederlassung  
in Linz, Oberösterreich. Großhandel mit allen im freien Verkehre  
gestatteten Waren, einschließlich Lebens- und Futtermittel, sowie  
Erzeugung und Vertrieb von Naturweinen. Die Gesellschaft ist auf-  
gelöst und in Liquidation getreten. Liquidatoren: Die bisherigen  
Geschäftsführer, und zwar: Josef Bedovelli, Innsbruck; 2. Max  
Grübel, Linz. — Blumenindustrie Kuffstein, Inhaber Karl Eint,  
Fabrikation von chemisch präparierten Naturblumen und Pflanzen.  
Firma geändert in: Blumenindustrie Kuffstein, Inhaber Dr. Herbert  
Smutny, Geschäft den bisherigen Inhaber Karl Eint. Eingebracht  
der numebrig Inhaber Dr. Herbert Smutny, Kaufmann in Kuf-  
stein. — Holladore u. Co., Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, Groß-  
handel mit italienischen Landesprodukten. Die Gesellschaft ist auf-  
gelöst und in Liquidation getreten. Liquidator: Der bisherige Ge-  
schäftsführer Karl Holladore, Kaufmann in Innsbruck, Defregger-  
straße 36. — Vaterländische Baugenossenschaft, A. G., Wien, Haupt-  
niederlassung und Zweigniederlassung in Innsbruck, Maria-There-  
sien-Straße. Geschäft Vorstandsmittel Kornel Spriger. — Inns-  
brucker Holzgesellschaft m. b. H., Innsbruck. Geschäft der Geschäfts-  
führer Generalvertreter Doktor Ludwig Kraus. — Josef Fint, Inns-  
bruck, Privatgeschäftsvermittlung. Procura erteilt an Dr. Matuello,  
Telegraphenrat i. R. in Hötting. — Geschäft wurden die Firmen:  
„Kompah“, Alga. Kredit u. Garantebank, Innsbruck, Zweignieder-  
lassung der in Wien bestehenden Hauptniederlassung, infolge Ge-  
schäftsauflösung, und 3. Hans Hiele, Innsbruck, Baugeschäft, infolge  
Geschäftsauflösung.

(Ein Quecksilberbergbau in Kärnten.) Aus Klagenfurt  
wird uns berichtet: Der Kiederberg bei Klagenfurt hat am  
Quecksilberbergbau Glasbach bei Dellach im Drautal die  
Freifahrung vorgenommen, die zur Zufriedenheit der Bergbau-  
unternehmung verlaufen ist. Damit tritt ein Quecksilberbergbau  
ins Leben, der schon im 15. und 16. Jahrhundert für die zahl-  
reichen Goldbergwerke in Kärnten einen Teil des für die Amal-  
gamarbeit nötigen Quecksilbers geliefert haben dürfte. Die jetzt  
betrieblenen Grubenbaue werden in nächster Zukunft in die  
„unverrichte Teufe“ vordringen. Es sind bereits schöne und er-  
giebige Erzmengen aufgeschlossen. Die Erze bestehen aus freiem  
Quecksilber und Zinnober, die größte Mächtigkeit (Dicke) der bis-  
her aufgeschlossenen Lagerstätte erreicht die anscheinliche Ziffer von  
vier Meter. Letztere Zone hat nach den Untersuchungen des Hof-  
rates Vilek einen Durchschnittsgehalt von 1 Prozent Queck-  
silber, auch an anderen Orten des neuen Grubenbaues sind durch-  
schnittliche Quecksilbergehalte von 1 bis 1,5 Prozent festgestellt  
worden. Vergleicht man damit die Verhältnisse in Jorja, dem  
größten Quecksilberbergbau der österreichisch-ungarischen Mon-  
archie, der feinerzelt vom Staate betrieben wurde und reichen

(Nachdruck verboten.)

54

## Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Jörßl.

Ein feines Rot auf den Wangen, streckte die junge Frau  
der kleinen Annemarie die Rechte entgegen. „Wo kommst  
du denn her, Waldbogel?“ frug sie lächelnd.

„Direkt von zu Hause, Tante. Es war so langweilig.  
Der Onkel Doktor sitzt schon über eine halbe Stunde bei  
Mutti. Aber er ist gar nicht lustig. Und die Mama auch  
nicht. Sie sprechen sehr ernst und die Mutti hat etwas ge-  
sagt von verzeihen. — Hier ist es schöner!“

„Welcher Onkel Doktor?“ forschte Elisabeth.

„Onkel Reichmann doch!“ gab das Kind erlautet zurück.  
An Elisabeths blasser, beinahe ins Graue spielender  
Farbe trug das weiche, grüne Licht der Tannen keine  
Schuld. Die Gesieder waren ihr plötzlich mit einer läh-  
menden Masse durchsetzt.

„Was ist er bei ihr? Was wollte er mit seinen Besuchen  
bezwecken? Die alten Beziehungen wieder aufknüpfen? —  
Wui! Wie häßlich, so schlecht von ihm denken!“ strafe  
sie sich im Herzen selbst. Aber die Gedanken waren wie un-  
anständige Kinder. Sie ließen sich nicht verdrängen und kamen  
immer wieder. Der kleinen fiel ihre Wortfargheit nicht im  
mindesten auf. Unentwegt plauderte sie weiter und blühte  
bald hier, bald dorthin, etwas zu pflücken oder genau in  
Augenschein zu nehmen.

„Wozu brauchst du das Tannengrün, Tante?“ erkun-  
digte sie sich.

„Für Vaters Grab!“ kam es gedrückt.

„Da brauchst dich nicht so abzuschleppen,“ meinte sie  
altfug. „Mama schickt schon seit Wochen Blumen aus  
unserem Treibhaus hinüber in den Friedhof. Dein Vater  
liegt schön. Ganz unter Weiden.“

Das rosige Karmat auf Elisabeths Wangen vertiefte sich  
zu einem brennenden Rot. Nella schämte ihres Vaters  
Grab. Dafür wurde sie von ihr verdächtigt. Wie un-  
dankebar

nebenbei meine Zeitung lesen und brauche niemand Antwort zu geben!“

„Das brauchst du hier auch nicht!“

„Das sagst du jetzt. — Ich mag wetten, wenn ich mei-  
nen Kopf in ein Blatt stecke, fragst du schon nach der  
ersten Zeile, was ich las. — Du hast es ja früher auch so  
gemacht. Warum solltest du das verlernen haben?“

Sie gab ihm einen kräftigen Schlag auf die Schulter.  
„Nicht wundern nur, daß du so gut mit ihm fertig wirst!“  
redete sie Elisabeth.

„Nur zu gut,“ gab er resigniert für seine Frau zur Ant-  
wort.

Elisabeth war mit einem Male wieder von allen Sorgen  
und Seelenzwickspalten erlöst. Sie steckte ihren Arm in den  
seinen und drückte ihre Wange gegen seine breite Schulter.

„Siehst du, wie sie es macht?“ sprach Reichmann und  
hielt ihre Hand fest. „Ach Gott ja, ihr Weiber wißt ganz  
gut, was ihr wollt!“

„Mehr Ehrfurcht vor uns!“ mahnte Nella.

„Hm.“

Nella lächelte noch über dieses Gespräch, als sie schon bei  
Tische saß. Er hatte sich seit den Kindertagen um nichts ge-  
ändert. Aber es lag viel Schönes in seinem Charakter.

Tage und Wochen lachte nun die fleghafte Venzessonne.  
Wie ein „Sesam öffne dich“ so sproßte, grünte und blühte  
es überall. Die ersten Rosenknospen setzten sich an  
und die Apfelbäume im Doktorgarten standen wie ein  
rosenrotes Märchenwunder, selbst ganz verklärt, ob ihrer  
vielfarbigen Schönheit.

Elisabeth blühte mit all den Knospen um die Wette.  
Ihre Augen zeigten ein Glänzen und in ihrem Herzen  
trug sie eine Wonne obeneinander mit sich.

„Ich möchte dich etwas fragen,“ sagte sie eines Tages  
ganz unvermittelt zu ihrem Mann, der eben in seine  
Mittagszeitung vertieft war.

„Ja,“ gab er mürrisch zurück, „aber mach rasch.“

Sie schüttelte den Kopf und ging an ihm rasch vorbei,  
nach ihrem Nähtischplatz am Fenster.

„Nun?“ fragte er gereizt.

„Es hat keine Eile,“ gab sie zurück, aber er hörte das  
Bittern in ihrer Stimme.  
(Fortsetzung folgt.)



**Tiroler Rad- und Rennfahrer-Vereinigung.** Donnerstag 14.  
abend im Gasthaus „Sieden“, Anifststraße.







**AUSTRIA-TANZ-PALAST****AUSTRIA-TANZ-PALAST**

Heute Donnerstag, den 21. Jänner  
Beginn halb 10 Uhr abends

**Familien-Abend**

mit vollständigem Programm!  
Eintritt frei!

1478

Voranzeige! Samstag, den 23. Jänner 1926 Voranzeige!

Eintritt 1 Schilling **Die Redoute der vornehmen Gesellschaft** Beginn 10 Uhr abends

**Stadtsaal-Café / 1. Stock**

Täglich Konzert und Tanz  
Bis 2 Uhr früh geöffnet. Zivile Preise!

**Tanz-Institut  
Plasser**

Hotel „Maria Theresia“ \* Großer Saal

Samstag, den 23. Jänner 1926

**Tanz-Institut  
Plasser**

36 m

Beginn 8½ Uhr abends

**Große Masken-Redoute**

Freitag, den 21. Jänner, beginnt ein neuer Kurs für moderne Tänze. Anmeldungen ehestens im Institut (Stadtsaal-Keller) von 5-7 Uhr erbeten. Geschlossene Gesellschaftskurse.

Beginn 8½ Uhr abends



**JOSEF JANISCH**  
PARSCH-SALZBURG-TELEF. 119  
**BRÜCKENBAU**

**FABRIKATION**

von modernen Eisenkonstruktionen aller Art, wie: Straßen- und Eisenbahnbrücken, Hallen, Krane, Gasmotoren, Kesselbau, Druckrohrleitungen, Reservoirs, Apparate, Schützen, Masten, Schalttafeln, eiserne Türen und Fenster, Schaufensteranlagen, Wendeltreppen, Scherengitter u. dergleichen.

**NIETEN UND  
SCHRAUBEN**

Autogen- und Lichtbogen-Schweißanlagen

**LIEFERUNGEN**

aller Eisensorten für Bauzwecke, und zwar: genietete eiserne Ständer, Bauträger, Betonrundisen und dgl. — Durchführung all. Montagearbeiten. — Ausarbeiten von Projekten und statischen Berechnungen. — Elektrische Schnelllichtpaus-Anlagen.

**Branchekundiger Reisender**

in Tirol und Vorarlberg gut eingeführt  
für Haus- und Küchengeräte, Porzellan-, Glaswaren

gegen gute Bezahlung gesucht. Nur bestempfohlene Herren mit guten Referenzen wollen schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „S. M. 700/7951“ an Friedrich Kratz-36 n. Annoncen, Innsbruck, einreichen.

**Modellschau im Atelier Pauli Breuer**

wiederholt am 21. und 22. Jänner  
5 Uhr abends

Einlaßkarten bis 4 Uhr im Atelier.

**Sägewerk!  
Holzhandel!**

Tüchtiger, lediger Fachmann sucht Dauerstellung. Beste Kenntnisse, erschöpfende Verbindungen, la. Zeugnisse, zeitgemäße Gehaltsanprüche. Offerte unter „Seriöse Firma 2 139 b“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Das größte Geschenk der Zeit, von der Wissenschaft angestanden, ist Dr. Klopfer's „Materna“. Es sind Lebensstoffe, die dem Volke wohl bekannt, aber unerschöpflich waren. Tausende Lungen- und Herzerkrankte, Nervöse, Erschöpfte, rachitische Kinder, Blutarmer und Bleichsüchtige verdanken Materna wieder Lebenskraft, späte Gewichtszunahme, Lebensfreude und Arbeitslust. Preis 4. Karten 1/2 kg S. 4.—. Viele Anerkennungs-schreiben zur Verfügung. Hauptdepot und erste Verkaufsstelle: Drogerie Tschurtschenthaler, Innsbruck.

**Feichtinger**

Verkaufszentrale in Tirol von: Grützer- und Pfaff-Nähmaschinen, Puch- und „Dürkopp“-Fahrer, Puch- und Frera-Motorräder, Automobile, Fahrräder, gramophone, Grammophone, Milchzentrifugen, Reparaturwerkstätte. Billigste Einkaufspreise für Wiederverkäufer. 125. Josef Feichtinger, Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 42, Filiale Rastatt.

**Suche Beteiligung**

bis zu 100.000 S an bestehendem, älterem Lebensmittelschäft auf gutem Posten Innsbrucks. Bedingung: Kenntnisse der Tiroler Verhältnisse und unbedingte Vertrauenswürdigkeit. Zuschriften an die Verwaltung unter „N. N. 1451“ erbeten.

Ziehungen schon am 2. Februar.

**Türkenlose**

!! Sechsmal jährlich Ziehung !!

Haupttreffer ca. 1½ Millionen Kronen  
1 Los gegen 16 Monatsraten à S. 6.—  
3 Lose gegen 15½ Monatsraten à S. 18.—

Osterr. Baulose v. J. 1923, 1. Ausgabe

Haupttreffer 250 Millionen Kronen

5 Lose gegen 14 Monatsraten à S. 6.—  
10 Lose gegen 13½ Monatsraten à S. 12.—

Alleiniges Spielrecht sofort nach Bezahlung der ersten Rate.

mittels Postanweisung oder Nachnahme.  
Alser Wechselhaus Paul Biehavy  
Wien, IX/2, Alserstraße Nr. 22.  
(Älteste Wechselstube am Grund.)

Vertreter für den Vertrieb  
oberer Lose gesucht.

**Böhmische  
LEINEN**

direkt aus der  
Leinenfabrik

**Jos.  
Kraus**

Nachod 66

(Tschechoslowakei)

in den seit 60 Jahren

weltberühmten

Qualitäten

wieder

zu haben

Versand n. Deutsch-  
Oesterreich direkt an  
Private.

Musterkollektion  
kostenlos.

718 g

Pianos Flügel, Har-

moniums u. alle anderen

Instrumente

liefer. an be-

sondere billig

Pianos

ab 1000 S

an auch gegen

bequeme Zahlungs-  
plan.

Pianohaus August Stiekel,  
Rampgasse 10, Innsbruck 530

Alleinvertr. der Oö-  
Flavierfabrik Garbar und  
Sohnmann. S. 354.

**Gasthaus „Steckholzer“**

Padaun bei St. Jodok, herrlicher Winter-  
ausflugsort, schönes Skigebiet, tadellos  
Schnee, beste Wirtschaft für Ausflügler  
und Wintersportler.

Zum Besuch laden ein die Besitzer  
Johann und Anna Wolf. 4596

**Die  
Wagner'sche  
Universitäts-Buchdruckerei**

liefert Drucksachen für Handel und  
Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung.  
Übernahme und Ausarbeitung von  
geschäftlichen Reklamendrucksachen.  
Mehrfarben- und Wertpapiere  
sowie rasche, preiswerte Erledigung.

Innsbruck, Erlersstraße Nr. 5 und 7  
Telephon-Nummer  
753

Der liebe Gott hat unsere lang-  
jährige, treue Dienerin

**Margarethe Manaigo**

nach langem, schmerzvollem Leiden  
und Empfang der hl. Sterbesakramente  
im Alter von 82 Jahren zu sich  
gerufen.

Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 22. Jänner, um 3½ Uhr nachm.,  
von der städtischen Leichenhalle aus  
auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag,  
den 23. Jänner, um 8 Uhr früh,  
in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, Ampezzo, 20. Jänner 1926.

**Familie Thöni**

auch für die Geschwister und  
1753 Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1.

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß  
unser innigstgeliebter Vater, bzw. Groß- und  
Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

**Alois Oberhammer**

Postoffizial I. P.

unerwartet rasch im 76. Lebensjahre sanft ent-  
schlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag um 8 Uhr  
früh von der Wiltener Leichenhalle aus statt.

Die hl. Seelenmesse werden am Dienstag um  
½ 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 15. Jänner 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Freie tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

**Generalvertreter gesucht!**

Für Tirol und Vorarlberg wird für einen  
erstklassigen, konkurrenzlosen Spezial-  
Marken-Artikel für den Haushalt ein  
tüchtiger Verkäufer gesucht. Nur erst-  
klassige Kräfte, die über ein Kapital von  
S. 1000.— bis S. 3000.— (je nach Rayon-  
größe) verfügen, wollen sich unter „Guter  
Verdienst“ an die Wagner'sche Univer-  
sitäts-Buchdruckerei, Filiale Wien, Wien,  
I. Bez., Nibelungengasse 4, wenden. M176

**100 Schilling  
Hühneraugen**

Warzen, Hornhaut „Kia Bal-  
sam“ in drei Tagen nicht  
schmerzlos u. gefahrlos ohne  
Messer entfernt. Für ein-  
zelne und schmerzhaftes Leiden seit 30 Jahren  
glänzend bewährt. Preis samt Garantiebrief S. 0.30  
3 Tiegel S. 1.50 6 Tiegel S. 3.10 versollt geg. Nachn.  
Dr. Nikolaus Kemény, Kosice (Kaschau) V., Post-  
fach 12/25, Tschechoslowakei. 192 a  
Wiederverkäufer haben Rabatt.